

August 2022

Schleiufer 12  
39104 Magdeburg  
<https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de>

Tel.: 03 91 / 5 60 15 01  
Fax: 03 91 / 5 60 15 20  
E-Mail: [info@lza.lt.sachsen-anhalt.de](mailto:info@lza.lt.sachsen-anhalt.de)

Tel. Geschäftszeiten: Mo–Do 9.00–15.00 Uhr; Fr 9.00–13.00 Uhr

Ausführlichere Informationen sowie aktuelle Ergänzungen auf unserer Website unter „Termine“

Liebe Leserin, lieber Leser,

der August ist voller wichtiger historischer Daten. Zu einigen wird es Veranstaltungen geben, zu allen sicher auch mediale Berichterstattung. Einzelne wichtige seien hier angesprochen.

Ein entscheidendes Datum ist der Abschluss des Hitler-Stalin-Paktes am 23. August 1939, in dem beide Diktatoren in einem geheimen Zusatzprotokoll die Aufteilung Polens beschlossen. Wenige Tage später begann am 1. September 1939 der mörderische 2. Weltkrieg durch den Überfall Deutschlands auf Westpolen, dem wenige Tage später die Einnahme Ostpolens durch die Sowjetunion folgte. Dass die zunächst stalinistische und später kommunistische Diktatur in der DDR und den anderen Ländern Mittel- und Osteuropas eine Folge des von Deutschland entfesselten 2. Weltkrieges war, muss immer wieder in Erinnerung gerufen werden.

Dass das Ende der Diktatur der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands auch eine Folge des Strebens der Bürger- und Bürgerinnen der DDR nach Freiheitsrechten war, auch daran ist mit Blick auf Daten im August zu erinnern.

14 Jahre nach dem Bau der Berliner Mauer am 13. August 1961 sollte die Unterzeichnung der KSZE-Schlussakte in Helsinki das Prestige der DDR und der anderen Ostblockländer erhöhen. Mit dem Argument, die Verwirklichung der Menschenrechte sei eine innere Angelegenheit der DDR, verwehrten sich die SED-Politiker gegen jegliche Kritik von innen und außen an der mangelnden Umsetzung der Verpflichtungen.

Unter dem Titel „Zwischen KSZE-Prozess und verschärfter Verfolgung. Die Bürgerrechtsbewegung im SED-Staat der 1970er- und 1980er-Jahre“ wird diese Gleichzeitigkeit auf dem dieses Jahr schon im September stattfindenden Halle-Forum thematisiert. Dabei wird auch beleuchtet, wie der Konflikt zwischen den behaupteten sozialistischen Menschenrechten und den per Vertrag zugestandenen Freiheitsrechten den Beginn des endgültigen Niedergangs der sozialistischen Staatsformen ankündigte. Denn die oppositionellen Gruppen in der DDR beriefen sich im Grunde auch die in Helsinki vertraglich vereinbarten Menschenrechte.

Gerne wenden Sie sich bei Fragen telefonisch an unsere Behörde. Das Büro ist immer besetzt, wir haben keine Sommerpause.

Mit freundlichen Grüßen

Birgit Neumann-Becker, Landesbeauftragte

## Personelle Veränderungen

seit Juli arbeitet eine neue Mitarbeiterin in der Behördenleitung  
**Yvonne Kalinna, Geschichtswissenschaftlerin**

Seit 11.7.2022 neue Referentin für Grundsatzfragen und Wissenschaft bei der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Geboren im thüringischen Friedrichroda, wohnhaft in Magdeburg. Absolviertes Studium der Geschichtswissenschaft und Geographie an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena mit Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien abgeschlossen. Bisherige Tätigkeiten als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg sowie der Martin-Luther-Universität in Halle mit Schwerpunkten in regionaler Zeitgeschichte und Erinnerungskultur.

## Gesprächsgruppe

für Betroffene von kontaminierter Anti-D-Prophylaxe in der DDR 1978/1979

In Sachsen-Anhalt wird für betroffene Frauen von kontaminierter Anti-D-Prophylaxe in der DDR alle vier bis sechs Wochen eine Gesprächsgruppe angeboten. Dieses Angebot besteht seit Januar 2018 und soll einen Austausch unter Betroffenen ermöglichen. In einem geschützten Rahmen und unter therapeutischer Anleitung können betroffene Frauen ihre Erlebnisse mitteilen und den gegenwärtigen sowie zukünftigen Umgang damit gemeinsam besprechen. Als nächster Termin ist der 6.9.2022 vorgesehen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte unter E-Mail: [alina.degener@lza.lt.sachsen-anhalt.de](mailto:alina.degener@lza.lt.sachsen-anhalt.de), bzw. über Tel.: 0391/560 1508 an.

## Veranstaltungen (Nord)

11.8. (Do), 17 Uhr • Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

„Geschichte zum Er-fahren: Radtourismus auf dem Europa-Radweg Eiserner Vorhang“

Wo in der Zeit des Kalten Krieges Zäune, Stacheldraht und Wachtürme jegliche Bewegung zwischen Ost und West verhindern sollten, können Radreisende heute ungehindert das ehemalige Grenzland befahren.

Am „Europa-Radweg Eiserner Vorhang“ (engl. Iron Curtain Trail) sind 20 Länder beteiligt, darunter 15 Mitgliedsstaaten der EU. Beginnend an der Barentssee verläuft der Rad- und Wanderweg an der Westgrenze der ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten bis zum Schwarzen Meer.

Die EU fördert das Projekt als Vorbild für nachhaltigen Kultur-Tourismus. Auch das ehemals geteilte Berlin ist heute auf dem „Berliner Mauer Radweg“ er-fahrbar.

Der Grünen-Politiker und Europaparlamentarier Michael Cramer hat den Berliner Mauer-radweg und den Europa-Radweg Eiserner Vorhang ins Leben gerufen. Er begleitet die Entwicklung des Radtourismus seit vielen Jahren und informiert darüber in seinem Lichtbild-Vortrag, unternommen vor dem Jahrestag des Baus der Berliner Mauer am 13. August.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org)

**Ort:** Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

# Vorankündigungen (Nord)

20.10. (Do), 13.30–18.30 Uhr • Magdeburg

## Fachtag „Kulturgutentzug in Sachsen-Anhalt 1945–1990: Perspektiven der Aufarbeitung und der musealen Provenienzforschung.“

**Ort:** voraussichtlich Kulturhistorisches Museum Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 68–72 in 39104 Magdeburg

Kulturgutentzug fand in der der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und in der DDR im Zusammenhang mit der Bodenreform, Enteignungen, Aussiedlungen und Republikflucht, aber auch durch andere willkürliche staatliche Zwangsmaßnahmen wie überhöhte, rückwirkende und dadurch unbezahlbare Steuerbescheide statt. Profitiert haben der Staat durch den staatlichen Kunsthandel der DDR, Privatpersonen und Museen.

Seit drei Jahrzehnten ist der Kulturgutentzug in der SBZ/ DDR ein wichtiges Thema für die ostdeutschen Museen in Zusammenarbeit mit den Ämtern zur Regelung offener Vermögensfragen. Die Ämter bearbeiteten 350 Fälle nach § 5 AusglLeistG; und Museen wie das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) oder das Schloss Wernigerode gaben tausende Objekte zurück. Gerade kleinere Museen stehen vor der drängenden, aufgrund geringer Ressourcen jedoch kaum zu bewältigenden Aufgabe, ihre umfangreichen Sammlungen zu sichten und die Herkunft einzelner Objekte zu erforschen, die in den Inventarbüchern häufig nur als „staatliches Eigentum“ ausgewiesen sind.

Die Entziehung von Kulturgut von 1945 bis 1990 bildet neben den Unrechtskontexten in der Zeit des Nationalsozialismus und während des Kolonialismus den dritten wichtigen Schwerpunkt der Provenienzforschung in Museen. Das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste (DZK) hat 2017 einen Arbeitsbereich für diese Thematik gebildet, dieser konzentriert sich zunächst auf Grundlagenforschung.

Unser Fachtag verfolgt vor allem drei zentrale Ziele: die Vernetzung der Beteiligten an der Aufarbeitung des Kulturgutentzugs, zum Beispiel Museen, Museumsträger, mit der Problematik befasste Behörden und Institutionen mit Opfern und Politiker:innen für einen konstruktiven Austausch; die Schaffung eines breiten Bewusstseins für die Problematik und für den Handlungsbedarf sowie die Entwicklung gemeinsamer Perspektiven für die Aufarbeitung des Kulturgutentzugs in der SBZ/DDR und für die Provenienzforschung in den Museen im Land Sachsen-Anhalt.

Die Provenienzforschung ist dabei kein Selbstzweck. Die Opfer von Kulturgutentzug und ihre Nachfahren haben einen Anspruch darauf, den Verbleib ihres früheren Eigentums zu erfahren. Die Museen gewinnen durch die Provenienzforschung eine Gewissheit über ihre Sammlungen und können diese Erkenntnisse in ihre Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit produktiv einbringen. Schließlich dient die Provenienzforschung auch der Aufarbeitung der SED-Diktatur insgesamt und eröffnet gerade auf lokaler Ebene die große Chance, ein Nachdenken über die Geschehnisse während der SBZ/ DDR vor Ort zu initiieren.

## Programm

13:30-14:00 Uhr

### Begrüßung

Dr. Sebastian Putz, Staatssekretär für Kultur  
Birgit Neumann-Becker, Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Ulf Dräger, Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.

14:00-14:30 Uhr

### Kulturgutentzug und Provenienzforschung – eine Herausforderung für Sachsen-Anhalt seit 1990

*Prof. Dr. Konrad Breitenborn, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt*

14:30-16:00 Uhr

### Panel I: Provenienzforschung in Museen

Moderation Dr. Wolfram von Scheliha, LZA

- Provenienzforschung 1944–1990 als museumsethisches Desiderat  
*Mathias Deinert, Deutsches Zentrum Kulturgutverluste*
- Sicherstellung, Verwertung, Rückübertragung. Die Moritzburg in Halle (Saale) als Zentraldepot für Kunst- und Kulturgut aus der Bodenreform  
*Dr. Jan Scheunemann, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt*
- Daten zu entzogenem Kulturgut im Bereich des LaRoV  
*Gundula May, Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen*

16:00-16:30 Uhr

Kaffeepause

16:30-17:30 Uhr

### Panel II: Kulturgutentzug in Sachsen-Anhalt

Moderation Dr. Annette Müller-Spreitz, Koordinierungsstelle Provenienzforschung am Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.

- 450 Mal Provenienz: Bodenreform – offene Stellen in der Aufarbeitung im Börde-Museum  
*Dr. Nadine Panteleon, Leiterin Börde-Museum Ummendorf*
- Fremdbestimmter Sammlungszuwachs: staatliche Zuweisungen ohne genaue Herkunftsangaben im Städtischen Museum Halberstadt  
*Dr. Antje J. Gornig, Leiterin Städtisches Museum Halberstadt*
- Ein Flüchtlingsrücklass im Museum Schloss Bernburg und dessen ausufernde Aktenlage  
*Sophie Kamprad M. A., Leiterin Museum Heringen*

17:30-18:30 Uhr **Podiumsdiskussion: Perspektiven der musealen Provenienzforschung in Sachsen-Anhalt**

Moderation: *Birgit Neumann-Becker, LZA*  
*Dr. Sebastian Putz, Staatssekretär für Kultur*  
*Prof. Dr. Gilbert Lupfer, Deutsches Zentrum Kulturgutverluste*  
*Ulf Dräger, Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.*  
*Elisabeth Salomon, Heimatverdrängtes Landvolk e. V.*  
*Bernward Küper, Städte- und Gemeindebund Sachsen-Anhalt*

# Vorankündigungen (Süd)

22.9. (Do), 14 Uhr – 23.9. (Fr), ca. 14.30 Uhr • Halle (Saale)

Anmeldefrist 1.8.

## Halle-Forum 2022: Zwischen KSZE-Prozess und verschärfter Verfolgung.

### Die Bürgerrechtsbewegung im SED-Staat der 1970er- und 1980er-Jahre

Das Halle-Forum der Gedenkstätte „ROTER OCHSE“ Halle (Saale) in der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt wird in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., der Beauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt, der Vereinigung der Opfer des Stalinismus in Sachsen-Anhalt e.V., dem Verein Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. und der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt veranstaltet.

Im Jahr 2022 jähren sich zwei programmatische Aufrufe der DDR-Friedens- und Bürgerrechtsbewegung: das „Querfurter Papier“ von 1977 und der „Berliner Appell“ von 1982. Bekanntermaßen reagierte das Ministerium für Staatsicherheit in der Absicht, jeden Keim von Kritik zu unterdrücken, mit Druck und Inhaftierungen. Diese Reaktionen des MfS werden vor dem Hintergrund des KSZE-Prozesses auf dem diesjährigen Halle-Forum in den Blick genommen.

Am ersten Veranstaltungstag referiert einleitend Wolfram Tschiche (Badingen) über die DDR im KSZE-Prozess, bevor Anke Silomon (Berlin) die Aufmerksamkeit auf die Diskussion über eine Alternative zum von vielen DDR-Bürgern abgelehnten Wehrdienst in der Nationalen Volksarmee, den Sozialen Friedensdienst, lenkt. Als Mitverfasser des „Querfurter Papiers“ schildert anschließend Lothar Tautz (Erkner) unter dem Titel „Frieden und Gerechtigkeit heute“ im Gespräch mit Dr. Wolfram von Scheliha (Magdeburg) die Aktualität der 1977 formulierten Thesen des „Querfurter Papiers“.

Am zweiten Veranstaltungstag stehen zunächst Inhaftierungen des MfS in Halle als Reaktion auf die Friedens- und Bürgerrechtsbewegung im Zentrum. Hierzu referiert Niklas Poppe (Halle). Anschließend reflektieren als Betroffene derartiger Repression Matthias Muth (Delitzsch) und Jürgen Schmidt (Halle) im Gespräch mit Michael Viebig (Halle) das Agieren der DDR-Sicherheitsbehörden im Falle einer Totalverweigerung des Wehrdienstes. Den letzten Themenbereich eröffnet Rainer Eppelmann (Berlin) mit einem Impulsreferat zum seinerzeit von ihm mit Robert Havemann verfassten und veröffentlichten „Berliner Appell“. Abschließend moderiert Birgit Neumann-Becker (Magdeburg) ein Podiumsgespräch mit Akteuren der unabhängigen Friedens-, Bürgerrechts- und Umweltbewegung: Heidi Bohley („Frauen für den Frieden“), Rainer Eppelmann („Berliner Appell“) und Matthias Waschitschka (Umweltbibliothek Halle).

Veranstaltungsort ist das Mitteldeutsche Multimediazentrum (MMZ) in der Mansfelder Str. 56, 06108 Halle (Saale).

**Anmeldung** möglichst umgehend, bis zum **1.8.** bei der Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt: telefonisch (0391-560 1501), postalisch (Schleifer 12, 39104 Magdeburg) oder per E-Mail ([veranstaltung@lza.lt.sachsen-anhalt.de](mailto:veranstaltung@lza.lt.sachsen-anhalt.de)).

Es wird ein **Teilnahmebeitrag** von 50,00 € (EZ) bzw. von 30,00 € p.P. (DZ) bzw. von 10,00 € für Tagesgäste erhoben.

Das Halle-Forum ist als Präsenzveranstaltung mit öffentlicher Übertragung in einem Livestream geplant. Es gelten die zum Zeitpunkt der Veranstaltung aktuellen Corona-Regelungen des Landes Sachsen-Anhalt.

## Halle-Forum 2022



### Zwischen KSZE-Prozess und verschärfter Verfolgung. Die Bürgerrechtsbewegung im SED-Staat der 1970er- und 1980er-Jahre

#### 22.09.2022

11.30 Uhr bis 13.30 Uhr

Ankommen im Hotel „Ankerhof“ / Anmeldungen zum Halle-Forum 2022 im MMZ

14.00 Uhr

#### **Eröffnung**

im Mitteldeutschen Multimediazentrum (MMZ) Halle, Mansfelder Str. 56, 06108 Halle

*Begrüßung:* Dr. Kai Langer, Direktor Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

*Grußwort:* Dr. Sebastian Putz, Staatssekretär für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt

*Grußwort:* Birgit Neumann-Becker (LzA) im Namen aller Kooperationspartner

**Musikalische Umrahmung:** Elisabeth-Gymnasium Halle (Saale)

14.30 Uhr (Vortrag und Diskussion)

#### **Die DDR im KSZE-Prozess 1972-1985.**

**Zwischen Ostabhängigkeit, Westabgrenzung und Ausreisebewegung**

Wolfram Tschiche, Badingen (Bismark)

Moderation: Dr. Kai Langer

15.45 Uhr

#### **Kaffeepause**

16.15 Uhr (Vortrag und Diskussion)

#### **Verborgene Alternative: Sozialer Friedensdienst anstatt Wehrdienst in der DDR**

Dr. Anke Silomon, Berlin

Moderation: Maik Reichel

17.30 Uhr

Pause

17.45 Uhr (Vortrag und Diskussion)

### „Frieden und Gerechtigkeit heute“

... vor 45 Jahren: Das „Querfurter Papier“ (1977) und seine Aktualität 2022

Dr. Wolfram von Scheliha im Gespräch mit Lothar Tautz, Mitautor des „Querfurter Papiers“

19.00 Uhr

Abendessen im Hotel „Ankerhof“

20.00 – 23.00 Uhr

**Möglichkeit zum Gedankenaustausch in der Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale) sowie zur Besichtigung der Dauerausstellungen und der Exposition**

„Als Jüd:innen markiert und verfolgt. Jüdische Identitäten und NS-Tatorte in Sachsen-Anhalt“  
Kooperationsprojekt der Gedenkstätten Halle (Saale), Lichtenburg, Bernburg, Langenstein-Zwieberge, Gardelegen und Magdeburg

Kaffee, Tee und kalte Getränke stehen bereit

### 23.09.2022

im Mitteldeutschen Multimediazentrum (MMZ) Halle, Mansfelder Str. 56, 06108 Halle

9.00 Uhr (Vortrag und Diskussion)

**Inhaftierungen des MfS in Halle als Reaktion auf die Friedens- und Bürgerrechtsbewegung**  
Niklas Poppe, Halle (Saale).

10.00 Uhr (Zeitzeugengespräch und Diskussion)

**Die Verfolgung von Wehrdiensttotalverweigerern.**

Michael Viebig im Gespräch mit Matthias Muth, Delitzsch und Jürgen Schmidt, Halle (Saale)

11.30 Uhr

Kaffeepause

12.00 Uhr (Vortrag und Diskussion)

**Impulsreferat**

**40 Jahre „Berliner Appell“**

Rainer Eppelmann, Berlin

12.45 Uhr

**Podiumsgespräch**

mit Heidi Bohley, Dresden / „Frauen für den Frieden“, Rainer Eppelmann, Berlin / „Berliner Appell“  
und Matthias Waschitschka, Halle / Umweltbibliothek Halle

**Moderation:** Birgit Neumann-Becker

13.45 Pause

14.00 bis 14.30 Uhr

**Aktuelle Informationen, Austausch, Rückblick und Ausblick**

**Moderation:** Birgit Neumann-Becker

Ende der Veranstaltung ca. 14.30 Uhr

## Führungen (Nord)

Jeden ersten Mo im Monat [außer feiertags] (1.8.), 17 Uhr • Magdeburg

### „Unterwegs im Archiv“

Beim Rundgang können Besucherinnen und Besucher sich ein Bild vom Umfang der Überlieferung der ehemaligen Stasi-Bezirksverwaltung Magdeburg machen. Ausstellungsmaterial und der direkte Einblick in Beispiellakten Inoffizieller Mitarbeiter und Betroffener vermitteln ein Bild von der Arbeitsweise der Staatssicherheit.

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Telefon: 0391 / 6271-2211,  
E-Mail: [magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Georg-Kaiser-Straße 7, 39116 Magdeburg

Jeden Sonntag (7./14./21./28.8.), jeweils 14.30 Uhr • Marienborn

### öffentliche Führung im Rahmen der Sonntagsöffnungszeiten (10–17 Uhr)

Die ehemalige Grenzübergangsstelle Marienborn steht synonym für eine lückenlose Kontrolle und das rigide DDR-Grenzregime. Es trennte nicht nur Deutsche von Deutschen, sondern auch Europa und die Welt in zwei sich feindlich gegenüberstehende Machtblöcke. Die Führung gibt einen Überblick über das weitläufige ehemalige Kontrollareal der Grenzübergangsstelle Marienborn. Dieses umfasst die historischen Abfertigungsbereiche für die in die DDR einreisenden PKWs und LKWs, den Zollbereich sowie die Wechselstube der DDR-Staatsbank und den Kommandantenturm der Grenztruppen.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn,  
Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org)

**Ort:** Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

**Geöffnet:** täglich 10–17 Uhr

Nach Terminvereinbarung • Hötensleben

### Führung am Grenzdenkmal Hötensleben

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn,  
Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org), bei Führungen  
wird um vorherige Anmeldung gebeten unter Tel.: 03 94 06 / 9 20 90  
oder Tel.: 015114254454 (René Müller), E-Mail: [grenzdenkmal@aol.com](mailto:grenzdenkmal@aol.com), Internet:  
[www.grenzdenkmal.com](http://www.grenzdenkmal.com)

**Ort:** Grenzdenkmal, Ortsausgang, Richtung Schöningen (L 104), 39393 Hötensleben

Nach Terminvereinbarung • Offleben

nicht im gedruckten Rundbrief

### Grenzwanderung Offleben – eine westliche Perspektive

Durch den Besuch verschiedener Stationen wird beispielhaft die Situation der Bevölkerung während der Schließung der Grenze im niedersächsischen Offleben von 1952 bis 1989 dargestellt. Das individuelle Begehen der Grenzwanderung erfolgt auf eigene Gefahr. Die Wanderung dauert etwa 20 Minuten (ohne Rückweg). Eine geführte Wanderung wird empfohlen. Die Führungen sind kostenfrei. Für Besitzer eines Smartphones zwei Audio-Dateien: [www.grenzdenkmal.com/seite/201543/audiowalk-offleben.html](http://www.grenzdenkmal.com/seite/201543/audiowalk-offleben.html)

**Anmeldung:** Terminvereinbarung für Führungen unter Tel.: 0 53 52 / 62 53 (Pfarramt Offleben)  
oder beim Grenzdenkmalverein Hötensleben unter 015114254454;  
E-Mail: [jan.pruesse@yahoo.de](mailto:jan.pruesse@yahoo.de); Internet: <http://www.grenzdenkmal.com/>

**Ort:** Treff für die Führungen ist am evangelisch-lutherischen Pfarramt, Kirchstr. 3,  
38372 Büddenstedt OT Offleben

# Führungen (Süd)

Täglich 15 Uhr • Leipzig  
Führungen

nicht im gedruckten Rundbrief

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V. für die Auflösung der ehemaligen Staatssicherheit (MfS), Tel.: 03 41 / 9 61 24-43, Fax: 03 41 / 9 61 24-99, E-Mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de), Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)

**Ort:** Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Jeden zweiten Di im Monat (9.8.), 17 Uhr • Halle (Saale)  
„Unterwegs im Archiv“ (Anmeldung erforderlich)

Einmal im Monat öffnet das Stasi-Unterlagen-Archiv Halle für Sie seine Türen. Wir informieren über Ziele, Methoden und Strukturen der DDR-Geheimpolizei. Anhand von Beispielakten und ausgewählten Dokumenten können Sie sich ein Bild von den umfangreichen Hinterlassenschaften des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) machen. Beim Rundgang durch die Archivhalle, den Karteibereich sowie das Informations- und Dokumentationszentrum erläutern wir Ihnen die Arbeit des Stasi-Unterlagen-Archivs.

Wir beraten Sie gern zu Ihrem Antrag auf persönliche Akteneinsicht. Bitte bringen Sie für die Identitätsbestätigung ein gültiges Personaldokument mit.

Aufgrund der Corona-Pandemie ist eine Teilnahme nur mit Voranmeldung möglich: telefonisch über 0345 6141-2711 oder per Email an [halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de) Während der Veranstaltung gelten die allgemeinen Corona-Schutzmaßnahmen.

**Veranstalter:** Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv, Dienststelle Halle, Tel.: 03 45 / 61 41-27 11, Fax: 03 45 / 61 41-27 19, E-Mail: [halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de), Internet: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/>

**Ort:** Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv, Dienststelle Halle, Blücherstr. 2, 06122 Halle

immer dienstags (2./9./16./23./30.8.), 16 Uhr • Leipzig  
„Stasi intern. Rundgang durch die ehemalige Zentrale des MfS“  
Sonderführung – Vom Keller zum Boden.

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V., Tel.: 03 41 - 9 61 24 43, [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)

**Ort:** im Museum in der „Runden Ecke“, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Jeden letzten Dienstag im Monat [außer Dez.] (30.8.), 10 Uhr • Gera nicht im gedr. Rundbrief  
Führung für Senioren – Unterwegs im Archiv

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: 03 65 - 55 18.0, Anmeldung: 03 65 - 55 18.42 22, E-Mail: [gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Gera, Haus 3, Hermann-Drechsler-Straße 1, 07548 Gera

Jeden ersten Mittwoch im Monat (3.8.), 16 Uhr • Gera  
Das Stasi-Unterlagen-Archiv am historischen Ort

„Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie bitten wir Sie um telefonische Anmeldung“

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: 03 65 - 55 18.0, Anmeldung: 03 65 - 55 18.42 22, E-Mail: [gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Gera, Haus 3, Hermann-Drechsler-Straße 1, 07548 Gera

Jeden letzten Mi im Monat [außer feiertags] (31.8.), 17 Uhr • Leipzig

Führung: „Einer Diktatur auf der Spur“

**Veranstalter:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11, E-Mail: [leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Jeden ersten [außer feiertags] Do im Monat (4.8.), 10 Uhr • Erfurt nicht im gedr. Rundbrief  
Führung für Senioren: „Unterwegs im Archiv“

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Tel.: 030 / 18665-4711, E-Mail: [erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Petersberg Haus 19, 99084 Erfurt

Jeden dritten Do im Monat (18.8.), 16 Uhr • Erfurt nicht im gedruckten Rundbrief  
Führung und Bürgerberatung: „Unterwegs im Archiv“, Anmeldung erforderlich

Auf Grund des Hygienekonzeptes können max. zehn Personen an der Archivführung teilnehmen.

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Tel.: 030 / 18665-4711, E-Mail: [erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Petersberg Haus 19, 99084 Erfurt

Erstes Wochenende des Monats: 6. und 7.8. (Sa/So), 14 Uhr • Halle (Saale)  
Führungen im Rahmen der Wochenend-Öffnungszeiten (13–17 Uhr)

Der Besuch der Gedenkstätte ist nur nach der 3-G-Regel (mit tagesaktuellem Test) möglich!

Die Zertifikate sind bitte unaufgefordert am Empfang vorzuzeigen!

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Tel.: 03 45 / 4706983-13 37, Fax: 03 45 / 4706983-13 39, E-Mail: [info-roterochse@erinnern.org](mailto:info-roterochse@erinnern.org), Internet: <https://gedenkstaette-halle.sachsen-anhalt.de/>

**Ort:** Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Am Kirchtor 20 b, 06108 Halle (Saale)

**Geöffnet:** Mo, Fr 10–14; Di, Mi, Do 10–16; sowie erstes Wochenende im Monat 13–17 Uhr

Samstags (6./13./20./27.8.), jeweils 14 Uhr • Leipzig  
Stadtrundgang „Auf den Spuren der friedlichen Revolution“

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V. für die Auflösung der ehemaligen Staatssicherheit (MfS), Tel.: 03 41 / 9 61 24-43, Fax: 03 41 / 9 61 24-99, E-Mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de), Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)

**Ort:** Treff Hauptportal Nikolaikirche, Nikolaikirchhof 3, 04109 Leipzig

Letztes Wochenende im Monat (Sa/So, 27./28.8.), 13–16 Uhr • Machern  
Führungen durch die ehemalige Ausweichführungsstelle des MfS

(Anfahrt zur Bunkeranlage in Richtung Zeltplatz Lübschützer Teiche; Eintritt: 3 EUR / erm. 2 EUR)  
Ständig Führungen. Zu besichtigen: das 5,2 Hektar große Gelände, sowie das Bunkerinnere.

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V., Tel.: 03 41 - 9 61 24 43

**Ort:** Naherholungsgebiet Lübschützer Teiche, Flurstück 439, 04827 Machern

## Ausstellungen (Nord)

8.7. bis 1.9. • Marienborn

### Wechselausstellung „Die Mauer. 1961 – 2021“

Es werden Bildmontagen, die aus historischen Aufnahmen der Berliner Mauer und aus aktuellen Fotos derselben Orte bestehen, gezeigt. Dazu hat sich der Berliner Fotograf und Designer Alexander Kupsch auf eine Spurensuche entlang des Verlaufs der ehemaligen innerstädtischen Grenze begeben, um genau diese Orte zu identifizieren und aus derselben Perspektive neu aufzunehmen. Durch fotografische Überblendungen überträgt er den Blick aus der Vergangenheit in die Berliner Gegenwart. Wo heute der Verkehr fließt, Neubauten stehen und sich Passanten von Ost nach West und umgekehrt bewegen, versperren plötzlich wieder Beton, Stacheldraht und Panzersperren den Weg.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org)

**Ort:** Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

**Geöffnet:** täglich 10–17 Uhr

bis 26.8. • Magdeburg

„Magdeburg, 17. Juni 1953“. Eine Ausstellung zum Volksaufstand in der DDR Vom 30. Mai bis zum 26. August ist die von der Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg erarbeitete Sonderausstellung zum 17. Juni 1953 in den Räumen des Stasi-Unterlagen-Archivs Magdeburg zu sehen. Sie informiert über die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse Anfang der 1950er Jahre in der DDR und über die revolutionären Ereignisse am 17. Juni 1953 in Magdeburg. Mittels zahlreicher Fotos, historischer Dokumente und biografischer Beispiele wird die Situation in der Elbestadt ausführlich dargestellt.

Unter Einbeziehung der Ausstellung bietet das Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg in Kooperation mit der Gedenkstätte Moritzplatz auch die Möglichkeit der Durchführung von Projekttagen an. Das auf eine Dauer von ca. 3 Stunden zugeschnittene Programm richtet sich vornehmlich an Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse. Interessierte erhalten unter der Telefonnummer (0391) 6271-2211 weitere Informationen bzw. können sich hierüber anmelden. Hinweis: Es gelten die aktuellen Regelungen zum Infektionsschutz.

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Telefon: 0391 / 6271-2211, E-Mail: [magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Georg-Kaiser-Straße 7, 39116 Magdeburg

**Geöffnet:** Mo–Fr 8–17 Uhr / Projektangebot: nach Vereinbarung, Mo bis Fr 8–16 Uhr

täglich 10–17 Uhr • Marienborn

### Außengelände und Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Es ist das weitgehend original erhaltene Außengelände mit wesentlichen Funktionsbereichen des früheren Grenzübergangs geöffnet. Die Abstands- und Hygieneregeln sind einzuhalten.

Für das **Gebäude mit der Sonder- und der Dauerausstellung** gilt: Es gelten die aktuellen Maßnahmen zur Eindämmung von SARS-CoV-2. Weitere Informationen finden Sie unter <https://gedenkstaette-marienborn.sachsen-anhalt.de/startseite/>

**Kontakt/Ort:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org), <https://gedenkstaette-marienborn.sachsen-anhalt.de/>

**Geöffnet:** täglich 10–17 Uhr

Jeden ersten So im Monat (3.7.), ansonsten Mo bis Fr • Magdeburg

Einzelbesuche, auch im Rahmen der Sonntagsöffnungszeit (10–16 Uhr)

Besucher werden gebeten, an der Pforte zu klingeln; ihnen wird umgehend geöffnet.

- Beim Besuch der Gedenkstätte ist ein medizinischer Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg, Tel.: 03 91 / 244 55-90, Fax: 244 55 999, E-Mail: [info-moritzplatz@erinnern.org](mailto:info-moritzplatz@erinnern.org), <https://gedenkstaette-magdeburg.sachsen-anhalt.de/>

**Ort:** Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg, Umfassungsstr. 76, 39124 Magdeburg

**Geöffnet:** Mo, Di, Mi 9–16, Do 9–18, Fr 9–14 und jeden 1. So im Monat 10–16 Uhr

Jeden letzten So im Monat (31.7.), ansonsten Di bis Fr • Gardelegen

### Außengelände und Gedenkstätte Gardelegen

Gardelegen: Das Gelände der Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen ist für Einzelbesucherinnen und -besucher geöffnet. Unter Einhaltung der geltenden Abstands-, Hygiene- und Versammlungsaufgaben zur Eindämmung der Corona-Pandemie und mit Nutzung eines medizinischen Mund-Nasen-Schutzes ist es tagsüber frei zugänglich.

Das **Gebäude mit der Dauerausstellung** ist für Einzelbesucherinnen und -besucher und angemeldete Gruppen geöffnet. Aus Gründen des Infektionsschutzes für das Besuchspublikum und für die Mitarbeitenden ist beim Besuch gemäß der 3G-Regel ein geltender Corona-Impfnachweis, ein gültiger Corona-Genesungsnachweis oder ein aktuelles negatives Testergebnis (zertifizierter Schnelltest aus dem Testzentrum oder zertifiziertes PCR-Testergebnis) vorzulegen. Dabei gelten die Frist-, Ausnahme- und Befreiungsregelungen gemäß der Eindämmungsverordnung des Landes Sachsen-Anhalt. Um gemäß der Eindämmungsverordnung des Landes Sachsen-Anhalt größere Ansammlungen von Personen in den Ausstellungsräumen und Wartezeiten vor dem Einlass ins Gebäude zu vermeiden, wird vor einem Besuch eine vorherige terminliche Anmeldung mit Angaben zur Personenzahl empfohlen. Feste Zeitfenster (s. u.) können für individuelle Besucherinnen und -besucher gebucht werden: Zur Anmeldung gelangen Sie hier: [anmeldung-isenschnibbe@erinnern.org](mailto:anmeldung-isenschnibbe@erinnern.org) (Im April 2022 sind 9 der verfügbaren 17 Tage bereits ausgebucht.)

**Kontakt/Ort:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen, An der Gedenkstätte 1, 39638 Hansestadt Gardelegen, Tel.: 0 39 07 / 775 908 11, Fax: 775 908 20, E-Mail: [info-isenschnibbe@erinnern.org](mailto:info-isenschnibbe@erinnern.org), Internet: <https://gedenkstaette-gardelegen.sachsen-anhalt.de>

**Geöffnet:** Di, Mi, Do 9–12+13–15.30, Fr 9–13 und am letzten So im Monat 13–14.45+15–17 Uhr

## Ausstellungen (Süd)

ständig • Halle (Saale)

Dauerausstellung: **Informations- und Dokumentationszentrum Halle**

Wie wurden die Menschen in der DDR überwacht und ausspioniert? Wie funktionierte der Überwachungsapparat und wie war er aufgebaut? Welchen Anteil hatte das Ministerium für Staatssicherheit an politischen Prozessen? Welche Fluchten über die Grenze verhinderte die Geheimpolizei? Wo waren die Lager, in denen oppositionelle Bürger eingesperrt werden sollten? Antworten auf diese Fragen finden Sie im Informations- und Dokumentationszentrum. Dort kann die Dauerausstellung „Entschlüsselte Macht“ besichtigt werden. **Der Eintritt ist frei.**

**Veranstalter:** Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv, Dienststelle Halle, Tel.: 03 45 / 61 41-27 11, Fax: 03 45 / 61 41-27 19, E-Mail: [halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de), Internet: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/>

**Ort:** Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv, Dienststelle Halle, Blücherstr. 2, 06122 Halle

**Geöffnet:** Mo–Fr 8–18 Uhr

ständig • Leipzig

Dauerausstellung: **„Stasi – Macht und Banalität“**

Seit 1990 bietet das Museum in der „Runden Ecke“ in den Originalräumen des Ministeriums für Staatssicherheit die Möglichkeit, Zeitgeschichte in authentischer Umgebung nachzuvollziehen.

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V. für die Auflösung der ehemaligen Staatssicherheit (MfS), Tel.: 03 41 / 961 24-43, Fax: 03 41 / 961 24-99, E-Mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de), Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)

**Ort:** Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

**Geöffnet:** täglich 10–18 Uhr, öffentliche Führungen täglich 15 Uhr

1.7. bis 28.8. • Burg Scharfenstein im Erzgebirge

**BLACKBOX HEIMERZIEHUNG**

Mobiles Denkzeichen als interaktiver Lernort zur repressiven DDR-Heimerziehung – Ein Projekt der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau

Die „Blackbox Heimerziehung“ ist ein umgebauter Seecontainer und ermöglicht mit einer mobilen Innen- und Außenexposition Einblicke in die ideologischen Hintergründe sozialistischer Erziehung und bringt die Funktionsweise des DDR-Heimsystems anhand der Geschichten vier ehemaliger DDR-Heimkinder mit Endstation im Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau nahe.

Die „Blackbox Heimerziehung“ ist bis zum 27. Juni auf dem Gelände der Kulturbastion Torgau zu besichtigen, vom 1. Juli bis 28. August ist sie auf der Burg Scharfenstein zu sehen, wo ebenfalls bis 1989 ein Jugendwerkhof untergebracht war.

Das Denkzeichen wird auch darüber hinaus auf Reisen gehen und an historischen Orten der repressiven Heimerziehung erinnern.

Ein ortsunabhängiges Angebot bietet die neue crossmediale Ausstellung „Im Takt. Wege in den geschlossenen Jugendwerkhof Torgau“, die unter [www.heimerziehung-ddr.de](http://www.heimerziehung-ddr.de) entdeckt werden kann. Weitere Informationen können Sie <https://www.jugendwerkhof-torgau.de/> oder <https://blackbox-heimerziehung.de/> entnehmen.

**Veranstalter:** Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e. V., Fischerdörfchen 15, 04860 Torgau, Tel.: 03421 / 714203, E-Mail: [info@jugendwerkhof-torgau.de](mailto:info@jugendwerkhof-torgau.de) und Familienburg Scharfenstein, <https://die-sehenswerten-drei.de/>

**Ort:** Schloßberg 1, 09430 Drebach

**Geöffnet:** Di–So 10–18 Uhr

6.7. bis 9.10. • Torgau

Ausstellung **„AUS GRAU WIRD BUNT“**

Vernissage am 6.7. (Mi), 19 Uhr



**Veranstalter:** Evangelisches Jugendbildungsprojekt Wintergrüne 2 der Diakonie Delitzsch, E-Mail: [ludwig.henne@diakonie-delitzsch.de](mailto:ludwig.henne@diakonie-delitzsch.de)

**Ort:** Evangelisches Jugendbildungsprojekt Wintergrüne 2, 04860 Torgau

**Geöffnet:** Mo–Fr 10–16 Uhr

bis 30.9. • Leipzig

**Gruftis, Punks & Co. – Alternative Jugend im Visier der Stasi.** Archivpräsentation

**Veranstalter:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11, E-Mail: [leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de), Internet: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/archiv/standorte/leipzig/>

**Ort:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

**Geöffnet:** Mo–Fr 8–18 Uhr sowie Sa/ So/ feiertags 10–18 Uhr

ständig • Leipzig

Dauerausstellung: **„Überwachen. Verängstigen. Verfolgen. – Stasi. Die Geheimpolizei der DDR“**

**Veranstalter:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11, E-Mail: [leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de), Internet: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/archiv/standorte/leipzig/>

**Ort:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

**Geöffnet:** Mo–Fr 8–18 Uhr sowie Sa/ So/ feiertags 10–18 Uhr

Jeden ersten So im Monat (7.8.), ansonsten Di bis Fr • Bernburg (Saale)

Einzelbesuche, auch im Rahmen der Sonntagsöffnungszeit (10–16 Uhr)

Aktuelle Regelungen für den Besuch der Gedenkstätte

- Nutzen Sie bitte auf dem Gelände des Fachklinikums den direkten Weg, um zur Gedenkstätte zu gelangen. Vermeiden Sie dabei zum Schutz der Patient:innen, sowie des Personals des Klinikums jeglichen Kontakt.
- Das Tragen eines medizinischen Mund-Nase-Schutzes ist erforderlich – sowohl auf dem Gelände des Fachklinikums als auch in der Gedenkstätte.
- Bis auf Weiteres gilt für den Besuch der Gedenkstätte das 3G-Modell. Davon ausgenommen sind Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Vor Betreten des Ausstellungsbereiches ist ein entsprechender Nachweis den Mitarbeiterinnen im Verwaltungsbereich der Gedenkstätte (Erdgeschoss) vorzulegen.
- Maximal 15 Besucherinnen und -besucher dürfen sich zeitgleich im Ausstellungsbereich der Gedenkstätte aufhalten. Eine Personenansammlung ist dabei zu vermeiden. Aufgrund der Gruppenbetreuung muss der Ausstellungsbereich zeitweise für Besucherinnen und -besucher gesperrt werden. Bitte informieren Sie sich daher bei den Mitarbeiterinnen vor dem Besuch der Gedenkstätte unter [info-bernburg@erinnern.org](mailto:info-bernburg@erinnern.org) oder 03471 / 319816 über entsprechende Zeitfenster..
- Allgemeine Abstands- und Hygieneregeln sind zu beachten.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg, Tel.: 0 34 71 / 31 98 16, Fax.: 0 34 71 / 64 09 691, Internet <https://gedenkstaette-bernburg.sachsen-anhalt.de/>

**Ort:** Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg auf dem Gelände des Fachklinikums Bernburg, Olga-Benario-Str. 16/18, 06406 Bernburg

**Geöffnet:** Di–Fr 9–16; sowie erster So im Monat 10–16 Uhr

Jeden letzten So im Monat (28.8.), ansonsten Di bis Fr • Prettin

Einzelbesuche, auch im Rahmen der Sonntagsöffnungszeit (13–17 Uhr)

Aufgrund des aktuellen Pandemiegeschehens im Landkreis Wittenberg gilt die 3G-Regel für über 18-Jährige für den Besuch der Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin. Die Abstands- und Hygieneregeln sind einzuhalten. Das Tragen eines medizinischen Mund-Nasen-Schutzes ist verpflichtend.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin, Tel.: 03 53 86 / 60 99-75, Fax: 03 53 86 / 60 99-77, E-Mail: [info-lichtenburg@erinnern.org](mailto:info-lichtenburg@erinnern.org), Internet: <https://gedenkstaette-lichtenburg.sachsen-anhalt.de/>

**Ort:** Gedenkstätte KZ Lichtenburg, Besucherzentrum im Schloss, Prettiner Landstr. 4, 06925 Annaburg (Navi: Prettin, Annaburger Str. 4)

**Geöffnet:** Di, Mi, Do 9–15,30; Fr 9–13; sowie letzter So im Monat 13–17 Uhr

## Streams (Youtube usw.)

mehrere im Themenbereich Aufarbeitung tätige Veranstalter experimentieren derzeit mit Online-Formaten. Nachfolgend eine Auswahl, die wir z. T. mehrfach abdrucken:

ab dem 21.6. im gemeinsamen „Channel“ des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin und der Willy-Brandt-Stiftung abrufbar

### Online-Vortrag: Oppositionserfahrungen: Wohnungspolitik und sozialdemokratische Erneuerung in Deutschland und Großbritannien 1979–1998

Vortrag von Flemming Falz, Universität Jena, anschließend Diskussion mit Hermann Wentker (München/Berlin) und Wolfgang Schmidt (Berlin).

11. Veranstaltung der Reihe „Kolloquium zur Zeitgeschichte“

Warum und wie haben sich die britische und die deutsche Sozialdemokratie in ihrer 20jährigen Oppositionszeit, von 1979/82 bis 1997/98, von den wichtigsten Befürwortern eines sozialstaatlich eingehetzten Kapitalismus in engagierte Promotoren des Marktliberalismus gewandelt? Am Beispiel der Wohnungspolitik geht Flemming Falz in seinem Vortrag dieser Frage nach. Dazu setzt er nicht bloß auf der Ebene der Programmatik an, sondern fragt insbesondere nach den prägenden Oppositionserfahrungen sozialdemokratischer Politikerinnen und Politiker auf diesem Politikfeld.

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=ChZWqOMqi6w>

**Reihe gesamt:** <https://www.youtube.com/playlist?list=PLArIFKrCW-zzYC8dd1V5qv6secRud6JZH>

ab dem 2.6. im „Channel“ MDR DOK abrufbar

### Reportage: „Aktion Ungeziefer-Vertrieben in der DDR“

Vor 70 Jahren erklärte die DDR-Führung die innerdeutsche Grenze zur Sperrzone. Sie begann, Menschen in der sogenannten „Aktion Ungeziefer“ aus dem Grenzgebiet auszusiedeln. Heidrun Breitbarth hat diese Umsiedlung erlebt.

*Video verfügbar: bis 02.06.2023 · 19:52 Uhr*

**Stream:** <https://www.ardmediathek.de/video/mdr-sachsen-anhalt-heute/zwangsumsiedlung-in-der-ddr-aktion-ungeziefer/mdr-sachsen-anhalt/Y3JpZDovL21kc15kZS9jZWlocmFnL2Ntcy83YTJkY2QwNi9jNTA3LTQoM2ltYUQ5S04ZjcxZDBmMTA5OTU>

ab dem 24.5. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

### Online-Podiumsdiskussion: Aufarbeitung ohne Ende! Bilanz, Herausforderungen, Perspektiven

10. Veranstaltung der Reihe „Transitional Justice“

Was hat Transitional Justice in den vergangenen Jahren weltweit erreicht? Vor welchen Herausforderungen steht sie angesichts aktueller politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen? Was ist entscheidend für die Zukunft der Aufarbeitung? Diesen Fragen widmet sich die Abschlussveranstaltung der Reihe „Transitional Justice“, die in neun Veranstaltungen den Status quo der Aufarbeitung in verschiedenen Ländern aus aller Welt erörterte. Die zehnte und letzte Veranstaltung „Aufarbeitung ohne Ende!“ beleuchtet das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln – wie etwa der Versöhnung, der Menschenrechte und der Erinnerungskultur – und möchte auf diese Weise die Erfolge wie Misserfolge der Aufarbeitung bilanzieren, für die Bedeutung und Vielfalt der zu bewältigen Herausforderungen im Umgang mit der Vergangenheit sensibilisieren und Perspektiven für die zukünftige Arbeit skizzieren.

**Stream:** [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream)

ab dem 11.5. im „Channel“ der UOKG abrufbar

**Tagung – „Geraubte Heimat!“, Aktion „Ungeziefer“.**

**70 Jahre Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze**

Im Zusammenhang mit der Verschärfung des Grenzregimes vor 70 Jahren wurde im Mai/Juni 1952 in der DDR die erste Zwangsaussiedlungsaktion aus dem Sperrgebiet an der innerdeutschen Grenze durchgeführt. Aus diesem Anlass hat die UOKG in Kooperation mit der Landesbeauftragten Sachsen-Anhalts Birgit Neumann-Becker am Freitag den 29. und Samstag den 30. April 2022 im Roncalli-Haus in Magdeburg eine Tagung im Hybridformat veranstaltet.

**Stream:** <https://www.youtube.com/channel/UCUIJCC9UqEajt3vQESeFWLw>

Die Tagung wurde von der Bundesstiftung Aufarbeitung gefördert.

ab dem 3.5. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

**Gesprächsrunde: Vereint versorgt. Das gesamtdeutsche Gesundheitssystem seit 1989/90**

Zur Transformationsgeschichte des Gesundheitswesens nach über 30 Jahren deutscher Einheit. In unserer Gesprächsrunde wollen wir beleuchten, welche Auswirkungen der Umbau des DDR-Gesundheitssystems für Ärzte und Patienten hatte und wie die Erfahrungen der Transformationszeit heute genutzt werden können.

Nähere Informationen zur Veranstaltung finden Sie hier: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/vereint-versorgt-das-gesamtdeutsche-gesundheitssystem-seit-198990>

Die Gesprächsreihe, zu der die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und die Deutsche Gesellschaft e.V. gemeinsam einladen, wird bis auf Weiteres per Livestream übertragen. Folgen Sie der Veranstaltung unter: <https://t1p.de/VereintVersorgt> oder per

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=LCq9-E7NEKI>

ab dem 26.4. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

**Online-Podiumsdiskussion „Geschichte als Waffe. Historischer Neoimperialismus unter Putin und seine Folgen für Europa“**

Am 24. Februar 2022 haben russische Streitkräfte die Ukraine überfallen. Tausende Menschen haben bisher ihr Leben verloren, Millionen sind auf der Flucht – Städte werden gnadenlos bombardiert und Angriffe gegen zivile Einrichtungen und die Bevölkerung gerichtet. Städte wie Charkiv oder Mariupol werden belagert, ausgehungert und dem Erdboden gleichgemacht.

Der Krieg gegen die Ukraine wird von Putin, der russischen Regierung und Propaganda mit historischen Legitimationen versehen, die für viele seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion als überholt, ja überwunden galten. Im Zentrum der Veranstaltung stehen deshalb Geschichtsnarrative, die bereits in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder benutzt wurden, um die Souveränität und Eigenstaatlichkeit anderer Länder in Frage zu stellen und Kriege gegen und in diesen Ländern zu rechtfertigen.

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite:

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/geschichte-als-waffe>

Die Veranstaltung wird auf zwei Streams in englischer und deutscher Sprache übertragen.

**Stream:** [https://youtu.be/aedbtVN9R\\_Y](https://youtu.be/aedbtVN9R_Y)

ab dem 5.4. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

**Gesprächsrunde: Kann das weg? Das städtebauliche Erbe der DDR**

Erste Gesprächsrunde im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Zukunftswerkstatt Einheit. Hoffnungen – Veränderungen – Perspektiven“ im Jahr 2022, um über städtebauliche Entwicklungen nach über 30 Jahren deutscher Einheit zu diskutieren und wie mit dem sozialistischen Erbe in verschiedenen Städten und Regionen umgegangen wird.

Nähere Informationen zur Veranstaltung finden Sie hier: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/kann-das-weg-das-staedtebauliche-erbe-der-ddr>

Die Gesprächsreihe, zu der die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und die Deutsche Gesellschaft e.V. gemeinsam einladen, wird aufgrund der COVID19-Pandemie bis auf Weiteres per Livestream übertragen. Sie können der Veranstaltung folgen unter:

**Stream:** [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream)

ab dem 17.3. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

**Online-Podiumsdiskussion: Zwischen Siegpodest und „Damnatio Memoriae“: Sportlerbilder im 20. Jahrhundert**

Auftakt-Veranstaltung der fünfteiligen Reihe „Im Lauf durch die Epochen: Sport und Systemwechsel im 20. Jahrhundert“, einer Reihe des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung (ZZF Potsdam), des Zentrums deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, <https://zzf-potsdam.de/de/veranstaltungen/im-lauf-durch-die-epochen-sport-systemwechsel-im-20-jahrhundert>.

Der Abend ging der Frage nach, welche symbolische Rolle Sportidolen zukam und zukommt, auch in politischen Kämpfen um Freiheit und Unabhängigkeit. Wie änderten sich Ästhetik, politische Funktion und Arbeitsbedingungen der Sportfotografie? Und wie wandelten sich Selbstbild und politische Inszenierung von Athletinnen und Athleten im Lauf der Epochen.

Impulsvortrag und Moderation: Dr. Jutta Braun (ZZF Potsdam)

Podium: Prof. Dr. Diethelm Blecking, Professor für Sportgeschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg; Kateryna Chernii, Historikerin / Expertin für den Fußball der Ukraine, ZZF Potsdam; Rica Reinisch, Goldmedaillengewinnerin Moskau 1980, Nebenklägerin in den Doping-Prozessen der 1990er Jahre; Prof. Dr. Annette Vowinckel, Professorin an der HU Berlin / Leiterin der Abteilung für Mediengeschichte am ZZF Potsdam, Mitglied im Beirat für den Nachlass von Leni Riefenstahl

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=6RnuknlxNo4>

ab dem 17.3. unter <https://www.bundestag.de> abrufbar (Parlamentsfernsehen)  
**30 Jahre Enquete-Kommission zur Aufarbeitung der SED-Diktatur**

Tagesordnungspunkt 8 vom 17.3.2022 (Vereinbarte Debatte)

Der Bundestag hat am Donnerstag, 17. März 2022, in einer vereinbarten Debatte an die Einrichtung der Enquete-Kommission zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erinnert. Am 12. März 1992 hatte der Bundestag einstimmig beschlossen, eine Enquete-Kommission „Zur Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ einzusetzen. Als sich nach zwei Jahren zeigte, dass die Arbeit noch nicht beendet werden konnte, beschloss der Bundestag die zweite Enquete-Kommission „Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozess der deutschen Einheit“ (1995–1998) einzurichten, die 1998 ihren Abschlussbericht vorlegte.

Insgesamt 18 Reden sind hier verlinkt:

<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw11-de-enquete-sed-diktatur-881848>

Fundstelle im Plenarprotokoll: <https://dipbt.bundestag.de/dip21/btp/20/20021.pdf#P.1544>

**Veranstalter:** Deutscher Bundestag, 11011 Berlin

[ab dem 24.2. im Kanal des Stasi-Unterlagen-Archivs abrufbar](#)

### Neues vom „großen Bruder“. Aktuelle Studien zum Verhältnis von KGB und MfS

Das Ministerium für Staatssicherheit war Zeit seiner Existenz „Diener zweier Herren“ – es war „Schild und Schwert“ der SED und verlängerter Arm des KGB. Das Verhältnis des MfS zu den sowjetischen „Freunden“ war dabei nie von Gleichberechtigung, sondern bis zuletzt von Unterwerfung geprägt. Der Sammelband „Der große Bruder“ veranschaulicht in quellenbasierten Fallstudien die KGB-Präsenz in der DDR. Sie sind Thema eines Podiumsgesprächs, in dem zugleich die Perspektiven dieser Forschungen vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen erörtert werden.

Weitere Informationen: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/ueber-uns/termin/neues-vom-grossen-bruder-berlin-24-02-2022/>

**Stream:** <https://www.youtube.com/c/StasiUnterlagenArchiv> oder <https://www.youtube.com/watch?v=EztoRbRjIzs>

[ab dem 24.2. im „Channel“ der Stiftung Haus der Geschichte abrufbar](#)

### „...die DDR schien mir eine Verheißung.“ – Migrantinnen und Migranten in der DDR und Ostdeutschland. Digitale Buchvorstellung Livestream

Buchpräsentation und Gespräch mit den Autorinnen Carina Großer-Kaya und Monika Kubrova (Mi\*story), Dr. Patrice Poutrus (Universität Erfurt) sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen; Moderation: Katharina Warda (Soziologin)

Die Publikation „... die DDR schien mir eine Verheißung“ versammelt Biographien von Frauen und Männern, die aus unterschiedlichen Gründen in die DDR kamen und nach der Wiedervereinigung in Ostdeutschland geblieben sind. Sie erzählen aus bisher wenig berücksichtigter Perspektive vom migrantischen Alltag im Sozialismus, mit welchen Konflikten Menschen nicht-deutscher Herkunft in den Umbruchsjahren 1989/90 und danach zu kämpfen hatten und welche Lösungen sie fanden, um ein gelingendes Leben in der neuen Bundesrepublik zu führen.

Entstanden ist das Buch im Rahmen des Projekts Mi\*story. Migrationsgeschichten in und aus Ostdeutschland des Dachverbands der Migrant\*innenorganisationen in Ostdeutschland e.V. (DaMOst), das mit der Buchpremiere gleichzeitig seinen Abschluss findet.

Die Veranstaltung wird als Live-Stream aus dem Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig gesendet. Die Soziologin und freie Autorin Katharina Warda moderiert. Der Zeithistoriker und Migrationsforscher Dr. Patrice Poutrus wird mit einem Impulsvortrag in das Thema einführen, bevor eine Gesprächsrunde mit im Buch portraitierten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen das Format beschließt. „...die DDR schien mir eine Verheißung“ wird herausgegeben vom Landesnetzwerk Migrant\*innenorganisationen Sachsen-Anhalt (LAMSAs) e.V. in Zusammenarbeit mit DaMOst e.V.

Texte/Interviews/Übersetzungen: Carina Großer-Kaya, Monika Kubrova, Minh Nguyet Nguyen, Mustafa Bico; Fotos: Mahmoud Dabdoub; Amman Verlag für Regional- und Zeitgeschichte  
Gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sowie durch den Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer

**Veranstalter:** Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Willy-Brandt-Allee 14, 53113 Bonn, Tel: (02 28) 91 65-0, [newsletter@hdg.de](mailto:newsletter@hdg.de), Internet: [www.hdg.de](http://www.hdg.de)

**Stream:** <https://youtu.be/8UjWJFFT4UQ>

[ab dem 23.2. im Kanal des Offenen Kanals Magdeburg abrufbar](#)

### Wohin geht der Trend: Raus aufs Land oder Flucht in die Stadt?

Franziska Kretzschmar und Marcel Linge (Leitung Gründungszentrum Zukunft Lausitz und Gründer-ökosystem Startup Lausitz) im Gespräch mit Landrat Patrick Puhlemann (Landkreis Stendal).

Reihe „Heimat im 21. Jahrhundert – Idyll und Lebensraum. 10. Magdeburger Ringvorlesung“

**Stream:** <https://www.youtube.com/c/offenerkanalmd/>

[ab dem 26.1. im Kanal des Offenen Kanals Magdeburg abrufbar](#)

### Heimat im 21. Jahrhundert – Idyll und Lebensraum

Eröffnung der 10. Magdeburger Ringvorlesung mit einem Vortrag von Martin Schulz, Vorstandsvorsitzender Friedrich-Ebert-Stiftung und anschließendem Gespräch mit Landesbischof Friedrich Kramer und Bischof Dr. Gerhard Feige. Moderation: Cosima Schmitt (ZEIT)

Reihe „Heimat im 21. Jahrhundert – Idyll und Lebensraum. 10. Magdeburger Ringvorlesung“

**Stream:** <https://www.youtube.com/c/offenerkanalmd/>

[ab dem 25.1./1.2. im „Channel“ der Stiftung Haus der Geschichte abrufbar](#)

### Heimat Ostdeutschland? Junge Perspektiven (Folgen I bis VI)

*„Schon sechs Folgen unserer digitalen Gesprächsreihe ‚Heimat Ostdeutschland? Junge Perspektiven‘ liegen hinter uns. Zeit für einen Rückblick, bevor im März unsere finale Folge der Reihe läuft. Unsere Moderatorin Greta Taubert hat u.a. mit der Leipziger Journalistin Nhi Le über viet-ostdeutsche Identität gesprochen, mit dem Musiker und Arzt Thabet Azzawi über seine Projekte gegen Rechtsextremismus zusammen mit der Band ‚Banda Comunale‘ geredet und von Künstler Philipp Baumgarten alles über seine künstlerische Arbeit in der Provinz in Sachsen-Anhalt erfahren. Diese Folgen und auch alle anderen spannenden Gäste finden Sie zum (Wieder-) Anschauen auf unserem YouTube-Kanal!“*

**Veranstalter:** Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Willy-Brandt-Allee 14, 53113 Bonn, Tel: (02 28) 91 65-0, [newsletter@hdg.de](mailto:newsletter@hdg.de), Internet: [www.hdg.de](http://www.hdg.de)

**Stream:** <https://www.youtube.com/playlist?list=PLSOj7MojqAbLEBnXVQVikWxmabLj3ZOej> oder [www.youtube.com/c/StiftungHausderGeschichte](https://www.youtube.com/c/StiftungHausderGeschichte)

[ab dem 15.1. im Kanal des Stasi-Unterlagen-Archivs abrufbar](#)

### Die Spuren der Diktatur. 30 Jahren Einsicht in die Stasi-Akten

Was bedeutete die Akteneinsicht für die Betroffenen? Und welche Folgen hatten die Maßnahmen der Stasi? Vor 30 Jahren, am 2. Januar 1992, hatten viele erstmals die Möglichkeit, auf rechtsstaatlicher Basis von den Eingriffen der Geheimpolizei in ihre Freundschaften, Familien und Biographien zu erfahren und selbst Einblick in die dokumentierten Observations- und Zersetzungsmaßnahmen zu erhalten. Die Akteneinsicht ermöglichte Aufklärung, Rehabilitierung und Wiedergutmachung von Unrecht in der SED-Diktatur – Themen, die uns auch 30 Jahre später noch bewegen.

Im Gespräch: Ulrike Poppe, die ehemalige Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur in Brandenburg und heutiges Vorstandsmitglied der Robert-Havemann-Gesellschaft e. V. nahm als eine der ersten Akteneinsicht und erhielt Informationen über die weitreichenden Eingriffe der DDR-Geheimpolizei in ihr Leben; Evelyn Zupke, die Bundesbeauftragte für die Opfer SED-Diktatur berichtet über die Bedeutung der Stasi-Unterlagen für die Betroffenen, von den Anliegen der Opfer und Handlungsbedarfen bei der Anerkennung und Wiedergutmachung von Unrecht; Dr. Stefan Trobisch-Lütge, Der Psychologe und Leiter der Beratungsstelle Gegenwind gibt aus seiner Beratungserfahrung und aus wissenschaftlicher Perspektive Einblicke in die individuellen und transgenerationalen Langzeitfolgen von Stasi-Maßnahmen.

**Stream:** <https://www.youtube.com/c/StasiUnterlagenArchiv>

ab dem 15.12.2021 im „Channel“ des Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur abrufbar  
**Prozess gegen Memorial in Russland: Mitbegründerin Irina Scherbakowa spricht am 15.12. über drohendes Verbot**

Seit dem 25. November läuft in Moskau ein Verbotsverfahren gegen die russische Nichtregierungsorganisation Memorial International. Die Mitbegründerin von Memorial Irina Scherbakowa spricht in einer Online-Veranstaltung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur am 15. Dezember um 18 Uhr über die Hintergründe und möglichen Folgen des Verbotsverfahrens: Wie bedrohlich ist dieser Prozess für Memorial International in Russland? Welche erinnerungspolitischen Motive stehen hinter dem Verfahren gegen die NGO? Was bedeutet ein Verbot für die Aufarbeitung der politischen Repressionen und Verbrechen während des Stalinismus sowie für die Wahrung der Menschenrechte in Russland? Zugeschaltet ist außerdem das Vorstandsmitglied von Memorial Deutschland Anke Giesen, die in dem von Mandy Ganske-Zapf (dekoder.org) moderierten Gespräch zu den möglichen Auswirkungen des drohenden Verbots auf die deutsche Sektion Stellung nehmen wird.

**Stream:** <https://youtu.be/WAJDFC7N5aE>

ab dem 7.12. im „Channel“ des Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur abrufbar  
**Buchvorstellung und Gespräch: „Die Weggesperrten. Umerziehung in der DDR – Schicksale von Kindern und Jugendlichen“**

Das Umerziehungssystem der DDR mit seinen Spezialkinderheimen und Jugendwerkhöfen sowie die Schicksale der betroffenen Kinder und Jugendlichen thematisiert das aktuelle Buch „Die Weggesperrten“ von Grit und Niklas Poppe, das am 7. Dezember im Livestream der Bundesstiftung Aufarbeitung vorgestellt und diskutiert wird. Zahlreiche junge Menschen in der DDR, die sich nicht in die ihnen zugedachten Rollen fügen und sich nicht zu „sozialistischen Persönlichkeiten“ erziehen lassen wollten, mussten diese Einrichtungen durchlaufen. Durch psychische und physische Misshandlungen trugen viele von ihnen mitunter lebenslange Traumata davon.

Die Autoren erklären das Umerziehungssystem der DDR in „Die Weggesperrten“ anhand berührender Schicksale. Sie ziehen im Buch zudem Vergleiche zum Umgang mit „Schwererziehbaren“ im Nationalsozialismus, zu den „Verdingkindern“ in der Schweiz sowie zum Umgang mit Heimkindern in der Bundesrepublik. Ins Gespräch kommen sie nach der Berlin-Premiere des Buches mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau Angelika Censebrunn-Benz sowie mit der Liedermacherin Kathrin Begoin, die den berüchtigten Jugendwerkhof selbst durchleben musste. Der Historiker und leitende Redakteur der WELT Sven-Felix Kellerhoff moderiert das Gespräch.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.berlin.de/aufarbeitung/veranstaltungen](http://www.berlin.de/aufarbeitung/veranstaltungen)

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=6xBzkNI8iAk>

ab dem 26.11. im Kanal des Landes Sachsen-Anhalt abrufbar  
**Fachveranstaltung: Haftbedingungen von politischen Gefangenen in der DDR und die Bewältigung daraus erwachsener Langzeitfolgen durch Trauma- und Suchttherapie. Fachtag**

In der DDR wurden Hunderttausende Opfer von staatlichen Verfolgungsmaßnahmen, die tiefe Spuren in ihrem Leben und in ihrer Psyche hinterließen. Neben den ehemaligen Gefangenen der verschiedenen Haftanstalten der DDR leiden heute auch ehemalige Heimkinder nach ihrer Unterbringung in Spezialkinderheimen und Jugendwerkhöfen unter den Spätfolgen.

Gegenstand der Veranstaltung sind die körperlichen und psychischen Nachwirkungen politischer Haft in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR. Schikanen wie Verhöre zur Nachtzeit, Isolierung und Informationssperren für Häftlinge waren keine Seltenheit. Die politischen Gefangenen der DDR leiden bis heute an den Folgen dieser Haftumstände. Erörtert werden aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Behandlungsmethoden und den Teilnehmenden werden die Besonderheiten dieser Betroffenengruppe für Arbeit in Therapie und Beratung verdeutlicht. Die Fachveranstaltung richtet sich an die breite Öffentlichkeit, insbesondere jedoch an Psycholog\_innen, Berater\_innen, Therapeut\_innen und Ärzt\_innen.

**Veranstalter:** Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Kooperation mit der EKFuL

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=WyTfrte83Jw>

ab dem 23.11. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar  
**Podiumsdiskussion: Die Gegenwart der Vergangenheit – 30 Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion**

Die **sechste** Veranstaltung der Veranstaltungsreihe „Transitional Justice“.

**Stream:** [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream)

ab dem 18.11. im „Channel“ des Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur abrufbar  
**Diskussion: Wir und die Anderen. Mauern in der Stadtgesellschaft**

Wer gehört zur Berliner Stadtgesellschaft und wer nicht? Wer ist das „Wir“ und wer sind „die Anderen“? Die Debatten und Aushandlungsprozesse um Ausgrenzung und Integration in internationalen Großstadtgesellschaften sind kein neues Phänomen.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.berlin.de/aufarbeitung/veranstaltungen](http://www.berlin.de/aufarbeitung/veranstaltungen)

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=1PZmY7fFMXI>

ab dem 2.11. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar  
**Podiumsdiskussion: »Deutschland einig Vaterland«.  
Wie vereint sind die Deutschen?**

Nach 40 Jahren Trennung wurde Deutschland vor 31 Jahren wiedervereinigt. Ein innerer Zusammenhalt war nach so langer Trennungszeit nicht selbstverständlich. Vor diesem Hintergrund wurde im gesellschaftlichen Vereinigungsprozess der letzten Jahrzehnte viel erreicht. Viele Menschen, ob Ost- oder Westdeutsche, sind ein selbstverständlicher Teil der gesamtdeutschen Gesellschaft geworden. Inzwischen sind junge Generationen herangewachsen, die sich vor allem als gesamtdeutsch sehen.

Eine weitere detaillierte Beschreibung der Veranstaltung befindet sich hier:

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/deutschland-einig-vaterland>

**Stream:** [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream); oder [https://youtu.be/GHa\\_PLo-Uhg](https://youtu.be/GHa_PLo-Uhg)

ab dem 22.10. im Kanal des Offenen Kanals Wettin abrufbar

## Halle-Forum 2021: ZERSETZUNG. Psychologie im Auftrag der Staatssicherheit Folgen – Aufarbeitung – Rehabilitation

Am Januar 1976, vor 45 Jahren, setzte das Ministerium für Staatssicherheit die interne Richtlinie Nr. 1/76 „zur Entwicklung und Bearbeitung Operativer Vorgänge“ in Kraft. Darin war erstmals von „Zersetzung“ als strategischer Maßnahme gegen „feindlich-negative Elemente“ die Rede. Es wurden verschiedene Methoden aufgelistet, die das ausgefeilte Vorgehen des DDR-Geheimdienstes dokumentieren.

Livestream: Halle Forum 2021 - Psychologie im Auftrag der Staatssicherheit | Tag 1  
<https://youtu.be/U1GVofogqzY>  
Halle Forum 2021 - Psychologie im Auftrag der Staatssicherheit | Tag 2  
<https://youtu.be/6boeSq74xHI>

Mediathek: <https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de/service/tagungsdokumentationen/>

ab dem 12.10. im „Channel“ der UOKG e. V. abrufbar

## „Zwangsausgesiedelt an der innerdeutschen Grenze – Vergessene Schicksale, verwehrte Entschädigung?“

Anlässlich des 60. Jahrestages der Zwangsumsiedlungsaktion „Festigung“ sollte mit der Veranstaltung der Blick auf die im Oktober 1961 und Juni 1952 staatlich verordnete Zwangsausiedlungen an der innerdeutschen Grenze gelenkt werden, die der Verschärfung des DDR-Grenzregimes dienten und für 12.000 Menschen einen abrupten Heimatverlust unter traumatisierenden Umständen bedeuteten. Die damaligen Geschehnisse sollen aus wissenschaftlicher Sicht beleuchtet werden, zu Wort kommen sollen aber auch Zeitzeugen, die das individuelle Schicksal Zwangsausgesiedelter Schilder.

Bis heute ist eine adäquate Entschädigung für die von Zwangsausiedlung Betroffenen noch immer nicht realisiert. Auch Anerkennungsverfahren verfolgungsbedingter Gesundheitsschäden auf Grundlage des Verwaltungsrechtlichen Rehabilitierungsgesetzes verlaufen zu meist erfolglos. Es ist daher ein wichtiges Anliegen der Veranstaltung, zum 60. Jahrestag der Zwangsumsiedlungsaktion „Festigung“ die Forderung nach einer angemessenen Einmalentschädigung für Zwangsausgesiedelte zu bekräftigen und einen nachdrücklichen Impuls in den politischen Raum hinein zu senden.

**Veranstalter:** Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Zusammenarbeit mit der Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft e.V. (UOKG) und Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=Z2wawCsNOac>

ab Oktober 2021 im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

## Neues aus der Bundesstiftung Aufarbeitung

Wie ugandische Künstlerinnen und Künstler die Berliner Mauer sehen, zeigt ein von der Konrad-Adenauer-Stiftung Uganda & South Sudan und dem Goethe-Zentrum Kampala UGCS initiiertes Videowettbewerb. Ihre kreativen Beiträge zum Thema „Rise and Fall of the Berlin Wall“ finden Sie in unserer YouTube-Playlist <https://www.youtube.com/user/gzkampala/videos>, die wir um weitere Videos ergänzen werden.

Wer sich die Geschichte des Mauerbaus und der Teilung Berlins auf das Handy holen möchte, der findet in der berlinHistory-App einen neuen Audiowalk, den wir gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, der Stiftung Berliner Mauer und der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung entwickelt haben. An acht Stationen in Berlin informieren kurze Hörstücke und historische Fotos über die Grenzabriegelung am 13. August 1961, die

zeitgenössischen politischen Entscheidungen in Ost und West, die Reaktionen der Berliner Bevölkerung auf die brutale Teilung ihrer Stadt und die Auswirkungen der Mauer auf das Alltagsleben. <https://berlinhistory.app/mauer/>.

Eine Zäsur in der Geschichte der DDR bedeutete auch die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann nach einem Konzert in Köln vor 55 Jahren. Mit dieser Maßnahme entledigte sich die SED eines ihrer schärfsten und beim Publikum sehr beliebten Kritikers. In unserem neuen Dossier beleuchten wir ab dem 11. November mit Interviews, Texten, Literaturtipps und Fotos dieses historische Ereignis <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/dossiers>.

Einen Mitschnitt des legendären Konzerts vom 16. November 1976 finden Sie auf YouTube <https://www.youtube.com/watch?v=sCyBEMIOJVo>.

ab dem 19.8. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

## Dealing with the Past – Erinnerung und Aufarbeitung nach Systemumbrüchen im späten 20. Jahrhundert

Während der Konferenz sollen verschiedene „Transitional Justice“-Ansätze im internationalen Vergleich vorgestellt und dabei u.a. folgenden Fragen nachgegangen werden: *Wie gestalteten sich Systemumbrüche in verschiedenen Staaten? Wie wirkten sich die politischen Ereignisse der Umbruchszeit auf die persönlichen Biographien der Menschen aus? Welche Verwerfungen und Einschnitte sind auch heute noch spürbar? Vor welchen Herausforderungen und Aufgaben stehen demokratische Gesellschaften beim Umgang mit ihrer diktatorischen Geschichte? Welche verschiedenen Wege haben unterschiedliche Länder bei der Auseinandersetzung mit ihrer jüngeren, oft von Gewalt geprägten Vergangenheit beschritten? Was können wir gegenseitig voneinander aus den unterschiedlichen Erfahrungen lernen und welche gemeinsamen Wege können wir gehen?*

Beiträge: Prof. Dr. Jan Eckel, Eberhard Karls Universität Tübingen; Prof. Dr. Aurel Croissant, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg; Prof. Dr. Sabine Kurtenbach, GIGA Institut für Lateinamerika-Studien, Hamburg; Prof. Dr. Carola Lentz, Goethe-Institut, München; Prof. Dr. Gwendolyn Sasse, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, Berlin; Dr. Ulrike Capdepón, Universität Konstanz; Marina Frenk, Autorin, Berlin; Prof. Dr. Steffen Mau, Humboldt-Universität zu Berlin; Dr. Khulu Mbatha, außenpolitischer Berater des südafrikanischen Präsidenten, Pretoria; Dr. Rainer Huhle, Nürnberger Menschenrechtszentrum; Prof. Dr. Axel Klausmeier, Stiftung Berliner Mauer; Maria Luisa Ortiz, Museo de la Memoria y los Derechos Humanos, Santiago de Chile; Dr. Nikita Vasilyevich Petrov, Memorial International, Moskau; Dr. Radka Denemarková, Autorin, Prag; Prof. Dr. Luís Farinha, Museu do Aljube Resistência e Liberdade, Lissabon; Bartholomäus Grill, Journalist und Autor, Kapstadt; Dr. Meelis Maripuu, Eesti Mälu Instituut, Tallinn; Markus Meckel, Bundesstiftung Aufarbeitung, Berlin.

Livestream: 18. August: <https://youtu.be/loSqvDzTel>; 19. August: <https://youtu.be/vgdCghh8tNo>

Mediathek: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/mediathek>

ab dem 22.6. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

## Podiumsdiskussion: Hass oder Versöhnung?

### Nationale Identität und transnationale Beziehungen auf dem Balkan

Jede Gesellschaft, jeder Staat steht nach Gewaltherrschaft, Diktaturen oder Kriegen vor der Frage, wie mit den begangenen Verbrechen, mit den Opfern und Tätern umgegangen werden soll. Die Formen des Umgangs mit der Vergangenheit sind dabei sehr vielfältig. ...

Eine weitere detaillierte Beschreibung der Veranstaltung befindet sich hier:

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/hass-oder-versoehnung>.

**Stream:** [https://youtu.be/\\_3mZUBFD8Gg](https://youtu.be/_3mZUBFD8Gg)

# Fernsehen

## Hinweis:

Aus organisatorischen Gründen werden Sendungen, die insbesondere in ZDFinfo oder Phoenix sein Jahren ausgestrahlt und mehrfach jährlich wiederholt werden, nicht extra angekündigt.

### 4.8. (Do), 13.45–16 Uhr • jeweils arte **Kranke Geschäfte** (Deutschland, 2019)

Auf realen Fakten basierend, erzählt der Film ein kaum beachtetes Kapitel deutsch-deutscher Geschichte: Um an Devisen zu kommen, gestattete die DDR westdeutschen Pharmaunternehmen jahrzehntelang, ihre neu entwickelten Medikamente an ostdeutschen Klinikpatienten testen zu lassen.

1988. Armin Glaser, Oberleutnant der Stasi, lebt mit seiner Frau Marie und Tochter Kati in Karl-Marx-Stadt. Als bei Kati die im Kindesalter seltene Krankheit Multiple Sklerose diagnostiziert wird, hoffen sie auf eine neuartige, vielversprechende Behandlung im Bezirkskrankenhaus. In der Annahme, das Richtige zu tun, geben Armin und Marie ihre Tochter in die Obhut von Dr. Sigurd. Schon bald lassen Armin Ungereimtheiten bei der Behandlung misstrauisch werden. Er nutzt seinen Rang bei der Stasi, um an Informationen zu kommen. Doch je mehr er sich der Wahrheit nähert, desto skeptischer wird er. Kann es wirklich sein, dass westdeutsche Pharmakonzerne ihre noch nicht zugelassenen Medikamente an unbescholtenen ostdeutschen Bürgern – und so auch an seiner Tochter – testen? Und welche Rolle spielt dabei die DDR-Regierung, die darin verwickelt zu sein scheint? Weder Marie, die in der westdeutschen Medikamentenstudie eine große Chance für Kati sieht, noch Armins Vorgesetztem Oberst Peterhans oder dem zuständigen Staatssekretär gelingt es, Armins verbissene, investigative Jagd nach der Wahrheit zu stoppen. Ihm geht es längst nicht mehr um Kati allein, sondern um seine bröckelnde Ideologie und um zwei Staaten, die scheinbar den Handel mit kranken Menschen billigen. Selbst vor einem Verhör des westdeutschen Pharmalieferanten Florian Diller, der für die Pharmafirma Necker regelmäßig Studien-Medikamente in die DDR bringt, macht Armin nicht halt. Er deckt die großen Seilschaften und das institutionelle Vorgehen zwischen BRD und DDR auf und schafft es sogar, den Samen eines aufkeimenden Gewissens in Florian Diller zu säen, der vielleicht auch Kati retten könnte – wären da nicht viele weitere Akteure, die eine ganz eigene Agenda verfolgen. **Online verfügbar von 08/07 bis 14/08**

### 4.8. (Do), 20.15–21 Uhr; 5.8. (Do/Fr), 0.45–1.30 Uhr • jeweils MDR **Lebensretter: Schiffsunglück Böhlen**

Der DDR-Tanker „MS Böhlen“ befindet sich im Oktober 1976 mit 10.000 Tonnen Rohöl an Bord auf der Rückreise von Venezuela in den Heimathafen Rostock, als die „Böhlen“ am 13.10.1976 die Klippen vor der Insel Île de Sein an der französischen Atlantikküste rammt. Der Kapitän entscheidet sich für die Weiterfahrt, obwohl die „Böhlen“ leck geschlagen ist.

Ein Sturm kommt auf, das Schiff läuft mit Wasser voll und sinkt. Die Besatzungsmitglieder Thomas Christel, Klaus Lippke, Ralf Senkel und Manfred Schuh erinnern sich in „Lebensretter“ an das Unglück. Der DDR-Marineexperte Hans-Herrmann Diestel ordnet das Geschehen ein. 24 Besatzungsmitglieder und zwei mitreisende Ehefrauen kamen beim Untergang der „MS Böhlen“ ums Leben, nur elf Personen konnten gerettet werden.

### 7.8. (Sa/So), 3.30–4 Uhr • MDR

#### **Songs & Stories mit Annett Louisan** (Reihe „Playlist of my Life“, Folge 4)

Auch die bekannteste Chansonstimme Deutschlands, die bezaubernde Annett Louisan, hat ihren Weg ins Playlist-Studio gefunden. Mit ihrer zarten, aber zugleich auch kraftvollen Stimme startete sie 2004 eindrucksvoll ihre Karriere. Ihr Album „Bohème“ zählt zu den schnellstverkauftesten Debütalben des deutschen Musikmarktes und erreichte bereits nach neun Wochen Platinstatus.

In ihren Songtexten, die oft poetisch und ironisch zugleich sind, spielte sie jahrelang wortgewandt mit dem Image des süßen, unschuldigen Mädchens. Dass sie aber weitaus mehr ist und sich ununterbrochen musikalisch weiterentwickelt, zeigt sich bei der Performance ihres großen Hits „Das Gefühl“ zusammen mit der Playlist-Band im Studio eindrucklich. Neben dem Einfluss des Chansons und einigen Pop-Elementen beinhaltet ihr Repertoire nun auch Elemente aus Folk, Rock und Sixties. Die Wahlhamburgerin sorgt außerdem für berührende Momente – sowohl musikalisch, als auch im Gespräch – als ihre Kindheit in der ehemaligen DDR zur Sprache kommt. Eine Zeit, die sowohl Annett Louisan, als auch Moderatorin Jeanette Biedermann, die in Bernau bei Berlin in Brandenburg geboren wurde, stark geprägt hat. Das Moderatorenduo revanchiert sich bei Annett für ihre Offenheit mit einem Überraschungssong, der sie in ihre Jugend zurückversetzt und ihr einen ganz besonderen Moment schenkt.

### 7.8. (So), 5.30–5.55 Uhr • ARD

#### **DDR** (Deutschland, 2022). Reihe TickTack Zeitreise mit Lisa & Lena, Folge 9

Vor ein bisschen mehr als 30 Jahren gab es nicht ein, sondern zwei „Deutschlands“: Die Bundesrepublik Deutschland, die BRD, und die Deutsche Demokratische Republik, die DDR. Über die DDR wissen Lisa und Lena viel zu wenig, finden sie, und begeben sich deshalb in Berlin auf eine spannende Entdeckungstour - mit einem Original-DDR-Auto, dem Trabi.

**Diese Sendung ist nach der Ausstrahlung fünf Jahre lang in der ARD Mediathek verfügbar**

### 7.8. (So), 22.20–22.50 Uhr • MDR

#### **Der geheime Kalte Krieg – wie der BND die DDR ausspionierte** (MDR Zeitreise)

Bis zu 10.000 Agenten sollen einst in der DDR für den Bundesnachrichtendienst tätig gewesen sein. Zu den Spitzenquellen des BND gehörten auch Erich und Margarete Brauns aus Ostberlin: Die DDR-Reiskader hatten sich freiwillig dem BND angedient – als eine Art Widerstand gegen das ungeliebte DDR-Regime.

Ihre Enttarnung und die anschließenden Prozesse wurden zum Propaganda-Coup. In ihrer aktuellen Ausgabe veröffentlicht die „MDR Zeitreise“ außerdem bislang unbekannte Aufnahmen des berühmten BNDKGB-Doppelspions Heinz Felfe. Felfe führte seine Karriere in der DDR weiter, nachdem er überführt und in die DDR überstellt wurde und trat u.a. in einem Stasi-Lehrfilm auf. Dass der BND durchaus auch auf Gerüchte u.a. über einen bevorstehenden Rücktritt Honeckers 1983 hereinfließ und warum der letzte DDR-Ministerpräsident Hans Modrow auch nach der Wiedervereinigung noch observiert wurde - die „MDR Zeitreise“ macht sich auf Spurensuche und beleuchtet bislang unbekannte Aspekte rund um den Kalten Krieg, findige Nachrichtendienste und Spionageabwehr.

7.8. (So), 22.50–0.25 Uhr • MDR

### Wir Kinder der Mauer – Tod in der Ostsee

September 1979. Ein Fischkutter vor Kap Arkona bekommt eine Leiche ins Netz, wenig später werden drei weitere Tote gefunden. Bei ihren Ermittlungen findet die Stasi auf einem Rügener Campingplatz eine verlassene Trutzborg. Bald wird klar, dass fünf Menschen beim Versuch der Republikflucht nach Dänemark ertrunken sind: Zwei Brüder mit ihren Ehefrauen und einem Kleinkind – alle aus dem gleichen sächsischen Dorf.

Der tragische Tod entzweit die Familie über Jahrzehnte. „Tod in der Ostsee“ rekonstruiert die Tage und Wochen vor dem gescheiterten Fluchtversuch aus unterschiedlichen Perspektiven, erzählt aber auch die Jahre danach. Darüber hinaus ordnet er die Geschehnisse ein in die politischen Zusammenhänge des Jahres 1979: In der DDR waren mit der Biermann-Ausbürgerung alle Hoffnungen auf eine Liberalisierung unter Erich Honecker zerstoßen, durch die Stationierung von SS20- und Pershing2-Mittelstreckenraketen standen sich Ost und West unversöhnlicher denn je gegenüber, niemand vermochte sich seinerzeit vorzustellen, dass nur zehn Jahre später die Mauer fallen könnte. Die Lage schien festgefahren – und genau das könnte der Impuls für die beiden jungen Familien gewesen sein, fliehen zu wollen. Ein Impuls, der sie in den Tod trieb.

8.8. (Mo), 20.15–21.05 Uhr; 9.8. (Mo/Di), 2.20–3.05 Uhr • jeweils n-tv

### Diktatoren – Wurzeln des Terrors (F 2021)

Hitler, Mussolini, Stalin, Mao, Pol Pot, Saddam Hussein, Kim Jong Un: Alle dieser Diktatoren waren einst Kinder und Teenager, bevor sie zu Tyrannen wurden. Die Dokumentation blickt in die Kindheit und die Jugendzeit der schrecklichsten Diktatoren im 20. und 21. Jahrhundert. Die Porträts dieser Jugendlichen begeben sich auf die Spur nach den Wurzeln des Wesens dieser Männer, die später absolute Macht anstrebten.

9.8. (Di), 21–21.45 Uhr; 10.8. (Di/Mi), 2.45–3.30 Uhr • jeweils RBB

### Der Todesflug der IL 62

Vor fünfzig Jahren ereignete sich die größte Flugzeugkatastrophe der DDR-Interflug. Am 14. August 1972 startet in Berlin-Schönefeld eine IL 62 nach Burgas an die bulgarische Schwarzmeerküste. Bereits kurz nach dem Start stellt die Besatzung Probleme mit dem Stabilisator fest und entschließt sich zur Umkehr. Beim Landeanflug versagt plötzlich die Höhensteuerung. Als sich die Maschine über Königs-Wusterhausen im Landeanflug befindet, bricht das Heck ab. Keiner der 148 Insassen und der acht Besatzungsmitglieder überlebt den Absturz. Der Film rekonstruiert das Unglück aus verschiedenen Perspektiven. Angehörige kommen ebenso zu Wort wie Angestellte des Flughafens Schönefeld, die für die Flugsicherung zuständig waren. Mitarbeiter der Rettungsmannschaften geben ihre Eindrücke wieder. Darüber hinaus gehen die Autoren Titus Richter und Jens Stubenrauch der Unglücksursache nach und lassen Mitglieder der Untersuchungskommission zu Wort kommen.

11.8. (Do), 7.25–7.40 Uhr • HR

### Was tut sich eigentlich...? ...bei unseren giftigen Altlasten? (Folge 4)

Noch heute sind sie in Bitterfeld/Wolfen im Grundwasser: giftige Altlasten aus der DDR. Eine gefährliche Hinterlassenschaft.

11.8. (Do), 7.30–8.13 Uhr • ZDFinfo

### Im Schatten Russlands – Zentralasien. Zwischen Armut und Aufbruch (D 2021)

Vor 30 Jahren zerbrach die Sowjetunion und entließ 15 Republiken in die Unabhängigkeit, darunter die Staaten Zentralasiens. ZDFinfo fragt: Was ist aus ihnen geworden im Schatten Russlands? Diese Folge der vierteiligen Doku-Reihe schaut nach Zentralasien. Die Menschen hier gingen meist unfreiwillig in die Unabhängigkeit, und noch immer blüht die Sowjet-Nostalgie. Warum ist das so? Der Film geht auf Spurensuche. Die Dokumentation der Filmemacherin Bettina Wobst porträtiert ganz unterschiedliche Menschen: Arbeitsmigranten in Kirgistan, Nomaden im Pamir-Gebirge, einen Imam in Samarkand, einen Fischer nahe des Aralsees oder einen selbstbewussten Investor in Tashkent. Sie berichten von Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichem Aufbruch, den Auswirkungen des Klimawandels und der Suche nach neuen Perspektiven. Zusätzlich kommen in dem Film internationale Expert\*innen zu Wort, die die politischen, sozialen und wirtschaftliche Entwicklungen der Länder analysieren und einordnen. Wie in einem Mosaik entsteht so ein spannendes Bild einer Region, die eigentlich Teil der Sowjetunion bleiben wollte und nun nach 30 Jahren Unabhängigkeit noch immer auf der Suche nach einem eigenen Weg ist. Das Erbe der kommunistischen Zeit wiegt schwer, und der Transformationsprozess hat gerade erst begonnen. Wie viel Unabhängigkeit ist möglich im Schatten Russlands? Das hinterfragt ZDFinfo in der vierteiligen Doku-Reihe.

11.8. (Do), 9.45–10.30 Uhr • ZDFinfo

### Undercover in Belarus: Protest, Propaganda und Putins Einfluss (Frankreich, 2022)

Der belarussische Staatschef Lukaschenko gilt als einer der letzten Diktatoren Europas. Er manipuliert Wahlen, schlägt Proteste nieder und unterstützt Russlands Krieg gegen die Ukraine. Nach außen präsentiert sich Alexander Lukaschenko hemdsärmelig und volksnah. Doch in werten Teilen der Bevölkerung hat er seine Legitimation längst verloren.

Nach seiner Wiederwahl 2020 wurden ihm Wahlfälschung und Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen. Es kam zu Massendemonstrationen. Mit der Hilfe Russlands ließ er sie niederschlagen. Inzwischen haben viele Oppositionelle das Land verlassen – wie Swetlana Tichanowskaja, seine Gegenkandidatin bei den Präsidentschaftswahlen von 2020. Sie lebt nun im Exil in Lettland, beansprucht aber weiterhin den Wahlsieg für sich. Im Land selbst werden kritische Stimmen mundtot gemacht. Dabei macht Lukaschenko nicht einmal vor Kindern halt. Das zeigt der Fall eines Vierjährigen, der in den Fokus des weißrussischen KGB gerät, nachdem ein Video des Jungen bei einem Protestmarsch in den sozialen Medien kursierte. Auch der Einsatz von Geflüchteten als politisches Druckmittel gegen die EU offenbart, wozu Lukaschenko fähig ist. Dank eines kürzlich abgehaltenen Referendums kann der Staatschef nun bis 2036 an der Macht bleiben. Pierre Chabert und Emilie lob zeichnen ein eindringliches Porträt des Lukaschenko-Regimes und der Republik Belarus, die angesichts des Ukraine-Krieges erneut im Fokus der Öffentlichkeit steht.

11.8. (Do), 17.15–18 Uhr • ZDFinfo

## Krieg in Europa! Die großen Konflikte seit 1945 (ZDF History)

Auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat es auf unserem Kontinent eine ganze Reihe von Kriegen und Konflikten gegeben. Nationalismus, Rassismus und das Streben nach Vormacht haben zu blutigen Auseinandersetzungen geführt. "ZDF-History" geht auf Spurensuche. Putins Angriff auf die Ukraine ist nicht der einzige Feldzug des mächtigen Mannes im Kreml: Bereits in Tschetschenien und Georgien lässt er Panzer rollen, destabilisiert mit asymmetrischer Kriegsführung seine Nachbarn.

In den 1950er- und 1960er-Jahren finden Volksaufstände in der DDR, Ungarn und der Tschechoslowakei statt, die von den sozialistisch-autoritären Regimen brutal niedergeschlagen werden. Militär schießt auf Zivilisten, Hunderte finden in Berlin, Budapest und Prag den Tod. In Nordspanien kämpft seit 1959 die Untergrundorganisation ETA gegen die Franco-Diktatur und für die Unabhängigkeit des Baskenlandes von Spanien – mit terroristischen Mitteln. In Irland führt die IRA über Jahrzehnte einen blutigen Bürgerkrieg gegen Großbritannien. Ihr Ziel: ein vereintes und unabhängiges Irland. Der "Bloody Sunday" 1972, bei dem eine Spezialeinheit der britischen Armee 13 unbewaffnete Demonstranten erschießt, führt zur Eskalation des Nordirlandkonflikts. Nach dem Tod des jugoslawischen Staatschefs Josip Tito wachsen die Spannungen in dem Vielvölkerstaat kontinuierlich an und entladen sich schließlich in den 1990er-Jahren in einer Reihe blutiger Kriege, die mindestens 200.000 Menschen das Leben kosten. Im Kosovokrieg kommt es 1999 zum ersten Kampfeinsatz deutscher Soldaten nach 1945. Bis heute ist die Intervention umstritten. Auch der Zerfall der Sowjetunion 1991 führt zu einer Reihe von Kriegen im erweiterten Europa, etwa zwischen Armenien und Aserbaidschan.

„ZDF-History“ wirft einen Blick auf diese und andere Konflikte und ordnet sie in den jeweiligen historischen Kontext ein. In einer Reihe von Gesprächen mit Expertinnen und Experten analysiert der Film, warum es nach den schrecklichen Erfahrungen der beiden Weltkriege auch nach 1945 immer wieder zu Kriegen auf dem europäischen Kontinent kam.

11.8. (Do), 18–18.45 Uhr • ZDFinfo

## Der große Knall. Deutschland und der Atomkrieg (Deutschland, 2022)

Die Äußerung Putins, der Einsatz von Nuklearwaffen sei im Ukraine-Krieg nicht ausgeschlossen, hat die Welt alarmiert. Wie gut sind wir Deutschen auf den „großen Knall“ vorbereitet? Ein Gespenst ist wieder da, das seit dem Ende des Kalten Krieges aus der Geschichte verschwunden zu sein schien. Militärmanöver und Übungen für den Ernstfall waren einst in der NATO und im Warschauer Pakt selbstverständlich.

Doch wie sieht es heute aus? Vom Zivilschutz, für den es damals in der Bundesrepublik genaue Pläne gab, ist heute so gut wie nichts mehr übrig. Müssen wir uns nun wieder zurückbewegen in die Vergangenheit? Denn trotz zahlreicher Rüstungskontrollverträge sind Atomraketen nicht von der Erde verschwunden. Der Atomkrieg ist seit 1945 eine militärische Option. Hiroshima und Nagasaki haben der Menschheit die entsetzlichen Folgen atomarer Waffen vor Augen geführt. Der erste erfolgreiche Atomtest der Sowjetunion stellte 1949 ein Gleichgewicht der Kräfte her. Trotzdem spielten Strategen auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs Szenarien durch, die einen Erstschlag mit Nuklearwaffen nicht ausschlossen. Der Besitz von Atomwaffen wurde auch in der Bundesrepublik diskutiert und schließlich verworfen. Spätestens die Kuba-Krise führte die Gefahr vor Augen, die eine solche Eskalation mit sich bringen würde. Zur gleichen Zeit wurde in der Bundesrepublik der Zivilschutz intensiviert. Spezialbunker aus dieser Zeit sind heute noch als Museen öffentlich zugänglich. Was für die einfache Bevölkerung nur im Ausnahmefall galt, war auf Regierungsebene selbstverständlich: der Schutz vor dem Atomschlag. So richtete man im Ahrtal bei Bonn eine riesige Bunkeranlage ein, in der immer wieder Übungen stattfanden. Auch in der DDR verfügte die oberste Führung von Partei und NVA über atomsichere Bunker. Der Film von Michael Kloft und Andreas Hancke wirft einen Blick zurück

auf die Zeit des Kalten Krieges und diskutiert mit Experten die Frage, wie wahrscheinlich ein Atomkrieg heute ist – und welche Konsequenzen er hätte.

11.8. (Do), 22.40–23.10 Uhr; 12.8. (Do/Fr), 3.10–3.40 Uhr; 14.8. (So), 7.30–8 Uhr • jeweils MDR

## Die Grenzer – 30 Jahre danach

Mirko Busch schüttet Kohlen in den großen Grill hinter der alten Kaserne, dem heutigen Pferde- und Freizeitparadies Ziemendorf. Nach und nach treffen die anderen ein, ehemalige DDR-Grenzsoldaten mit ihren Frauen. Die Unteroffiziere von einst treffen sich in Arendsee. Sie schwelgen in Erinnerungen. Über zivile Grenzopfer und deren Vertuschung durch das DDR-Regime wird da kaum gesprochen. Anders ist es beim **Grenzerkreis Abbenrode** – einem deutsch-deutschen Versöhnungsprojekt mit dem Ziel, Erinnerungen an die politische Willkür der DDR-Regierung zu bewahren. Ein Projekt der ehemaligen Grenzer: Andreas Weihe aus dem Osten, Lothar Engler und Wolfgang Roehl aus Westdeutschland. Das erste Treffen der Männer 2013 war geprägt von gegenseitigem Misstrauen, aber auch von großer Neugier, erzählt Engler. Die Vorurteile haben sie schnell überwunden. Gemeinsam sammeln sie nun Fotos und Dokumente um dieses Kapitel deutsch-deutscher Geschichte aufzuarbeiten. Olivia Hoffmann ist sowohl dem Bundesgrenzschutz auf westlicher Seite als auch den DDR-Grenztruppen bekannt. Zwischen 1982 und 1984 geht die Jugendliche regelmäßig auf dem „vorgelagerten Hoheitsgebiet der DDR“ – also mitten auf dem Grenzstreifen – spazieren. Damals wie heute kaum vorstellbar. Die „Grenzverletzerin“ wird von den Grenzern auf beiden Seiten misstrauisch beobachtet, fotografiert und auch verfolgt. Ihre Ausflüge enden erst, als sie zu Dieter Hoffmann zieht – einem bundesdeutschen Zöllner, in den sie sich verliebt hat. Seit 35 Jahren sind die beiden inzwischen verheiratet. Eine unglaubliche Liebesgeschichte an der innerdeutschen Grenze. Ein Film über deutsch-deutsche Grenzerinnerungen, damals und heute.

13.8. (Sa), 20.15–21.45 Uhr; 14.8. (So), 5.15–6.45 Uhr; 17–18.30 Uhr; 18.8. (Mi/Do), 2.45–4.15 Uhr • jeweils Phoenix

## Ein Tag im August – Mauerbau '61 („ZDFZeit“; Deutschland 2021)

Wie erlebten die Menschen im geteilten Berlin den Bau der Mauer? Sie wurde zum Symbol für die Spaltung Deutschlands, Europas und der Welt. 60 Jahre nach dem Mauerbau spiegelt die 90-minütige szenische Dokumentation die Ereignisse aus einer doppelten Perspektive. Auf beiden Seiten, Ost und West, begleitet sie Zeitzeuginnen auf deren Weg durch jene schicksalhaften Stunden im August 1961. Während die Berlinerinnen noch schliefen, schloss sich in der Mitte der Metropole der viel beschworene Eisernen Vorhang: Stacheldraht, Betonblöcke und andere provisorische Absperrungen machten den Anfang.

Dann kam das böse Erwachen am Morgen des 13. August 1961. Für die schockierten Berlinerinnen wurde es ein „schwarzer Sonntag“, für die Erbauer der entstehenden Mauer ein Tag der Genugtuung. Das letzte Schlupfloch für „Republikflüchtlinge“ wurde geschlossen. Am Vorabend des 13. August hatten sich viele Berlinerinnen von ihren Freunden oder Verwandten verabschiedet, ohne zu ahnen, dass es für lange Zeit das letzte Treffen sein würde. Und dann gab es die wenigen Eingeweihten, SED-Funktionäre und Sicherheitskräfte, die in geheimen Besprechungen, etwa im Polizeipräsidium Ostberlin, letzte Vorkehrungen trafen, um die „Operation Rose“ auszulösen. Der Film von Florian Huber und Sigrun Laste führt die gegensätzlichen Erfahrungen anhand bewegender Schicksale vor Augen, konzentriert sich dabei auf die Perspektive von vier Protagonistinnen. Es sind die Berliner Lehrerin Ingrid Taegner, der Tischler Manfred Migdal, der Angehörige einer Betriebskampfgruppe, Wolfgang Güttler, und der junge SED-Funktionär Hans Modrow – später letzter Ministerpräsident der DDR vor den ersten freien Wahlen. Für sie wird der 13. August zu einer entscheidenden Wendemarke in ihrem Leben – so oder so. Die Dokumentation zeichnet über Interviews, Spielszenen und historisches Film- und Audiomaterial deren persönliche Erinnerungen nach.

13.8. (Sa), 21.45–22.30 Uhr; 14.8. (So), 6.45–7.30 Uhr; 18.30–19.15 Uhr; 18.8. (Mi/Do), 4.15–5 Uhr  
• jeweils Phoenix

### The Wall – Mauern der Welt. Am Berliner Todesstreifen

Der Fall der Mauer am 9. November 1989 war einer der bedeutendsten historischen Momente des 21. Jahrhunderts. Er war symbolträchtiger Ausdruck einer friedlichen Revolution und der sprichwörtlichen Macht des Volkes. Als die Tage der DDR gezählt waren, offenbarte sich nach und nach das ganze System der Willkürherrschaft aus Überwachung und Kontrolle jenseits der Mauer.

Hatte die Mauer die Menschen in der DDR äußerlich wie in einem Gefängnis eingesperrt, sorgten Institutionen wie die Staatssicherheit mit einem historisch einmalig umfangreichen Netz an Informanten für Unterdrückung nach innen. Jeder Impuls des Aufbegehrens sollte erstickt werden, kein Aspekt und sei er noch so privat, unbeobachtet bleiben. Sogenannte Staatsfeinde – und jeder, der das Land verlassen wollte, galt als solcher – wurden nicht selten im Gefängnis der Staatssicherheit Hohenschönhausen unter psychischen und physischen Qualen gefangen gehalten. Der Film lässt die Menschen selbst über ihr Leben im Schatten der Mauer und erfahrenes Leid erzählen, darunter die frühere DDR-TV-Ansagerin Edda Schönherz und Roland Jahn, - der schon als Student in Opposition zum Ostberliner Regime ging. Auch über 30 Jahre später hält der Film so über die Erzählungen Betroffener neue Einsichten bereit und trägt zum mitfühlenden Verständnis bei, wie sehr das dunkle Erbe des Berliner Todesstreifens auch heute noch in das wiedervereinigte Deutschland hinein reicht.

13.8. (Sa), 23.15–0 Uhr; 14.8. (Sa/So), 3–3.45 Uhr • jeweils Phoenix

### Alltag absurd – Leben mit der deutschen Teilung („ZDF-History“; Deutschland, 2021)

Reisekader, Transitfahrten oder Westpakete: Die Teilung Deutschlands brachte jede Menge Merkwürdigkeiten und Absurditäten mit sich, die sich auf den Alltag von Millionen Deutschen auswirkten. So war auch das Westfernsehen in der DDR fast überall zu empfangen. Anfangs heftig bekämpft, unternahmen die DDR-Oberen am Ende kaum noch etwas gegen die allabendliche „kollektive Ausreise“ ihrer Bürger.

Wo ARD und ZDF nicht hinkommen, wächst dagegen der Unmut. Seit 1949 ist Deutschland an der Nahtstelle der Blöcke in zwei Staaten geteilt – Bundesrepublik und DDR. Die Deutschen hüben und drüben sprechen zwar die gleiche Sprache, doch sie leben sich auseinander. Nirgends wird das deutlicher als in Berlin. Wie eine fremdartige Insel liegt der seit 1961 von der Mauer umgebene Westteil der Stadt inmitten der DDR – erreichbar nur mit dem Flugzeug oder per Transitreise durch den ostdeutschen Staat. Viele Westdeutsche und Westberliner erinnern sich bis heute mit einem Schaudern an das DDR-Grenzregime, bei dem sich fast jeder Einreisende unter Generalverdacht fühlte. Für DDR-Bürger ist es nach 1961 fast unmöglich, den Eisernen Vorhang zu überschreiten. Versuche der Republikflucht enden oft tödlich. Wer gefasst wird, muss mit langen Haftstrafen rechnen. Glück haben die handverlesenen Reisekader, Rentner - und Leute mit Verwandtschaft im Westen. Auch dringende Familienangelegenheiten wie Hochzeiten, runde Geburtstage oder Todesfälle bieten Chancen, einmal in den Westen zu gelangen. Millionen Pakete werden jährlich aus der Bundesrepublik in die DDR geschickt - wie Zuwendungen aus einer Art Schlaraffenland. In der DDR entwickeln sich die Westpakete zu einem regelrechten Wirtschaftsfaktor: So wird ein Viertel des Bedarfs an Bohnenkaffee durch sie gedeckt. Auch in umgekehrter Richtung gibt es einen regen Paketverkehr – dabei dominiert Selbstgemachtes: Häkeldeckchen, Wollstrümpfe oder Backwerk und Kunstgewerbe wie Nussknacker aus dem Erzgebirge. Der Umbruch in der DDR 1989 und der Fall der Mauer ändern alles. Mit der Wiedervereinigung werden die Absurditäten der deutschen Teilung Geschichte.

14.8. (So), 22.50–0.20 Uhr • MDR

### Kinomann

Routiniert springt er aus seinem in die Jahre gekommenen VW-Transporter, hämmert dicke Stahlbolzen in die Erde, schleppt Leinwand und traktorreifengroße Filmrollen und justiert seinen Ernemann-Projektor aus dem Jahre 1938. Seit er als 15-Jähriger das erste Mal „Kino machte“, ist es um ihn geschehen.

Nun ist Helmut Göldner aus dem kleinen Örtchen Sieglitz in Sachsen-Anhalt 75 Jahre alt und damit Mitteldeutschlands dienstältester mobiler Filmvorführer. Filmrollen, Projektoren und Landstraßenkilometer bestimmten und bestimmen sein bewegtes Leben. Seine Frau Rita und Tochter Heike sind als kritisch-ironische Beobachterinnen und Helferinnen stets an seiner Seite. Fast täglich fährt er los, um dort Filme zu zeigen, wo es schon lange keine Kinos mehr gibt. Er weiß viel über die Mentalität, die Sorgen, Nöte und die Vorlieben seiner Besucherinnen und -besucher zu berichten, die oft lange überlegen müssen, ob sie sich eine Kinokarte leisten können. Er erinnert sich an die **Tricks, um zu DDR-Zeiten Komödien statt sowjetischer Propaganda zu spielen**, erzählt von ausverkauften Vorstellungen, aber auch von Dörfern ohne Jobs und hohen Filmmieten, die auch vor der Provinz nicht halt machen. Was treibt diesen Mann an? Was bringt ihn trotz seiner 75 Jahre jede Woche in Dorfgasthäuser und Schulen, in Krankenhäuser, Seniorenheime und auf Marktplätze – oft hunderte Kilometer von seinem Heimatdorf entfernt? Und was macht solch eine Leidenschaft mit einer Familie, die nie gefragt wurde, ob sie da mitmachen will? Der Film begleitet den „Kinomann“ in seinem 60. Jubiläumjahr. Er erzählt von Liebe und Leidenschaft zu dem, was man tut. Ans Aufhören denkt Helmut Göldner nicht und hofft, dass seine Kräfte nie enden. Denn nach ihm, da kommt keiner mehr.

18.8. (Do), 15.20–16.05 Uhr; 19.8. (Do/Fr), 3.10–3.55 Uhr • jeweils 3sat

### Maritimes Erbe: Die deutsche Ostseeküste (Frankreich, 2021)

Von Wismar bis zur Insel Usedom erstreckt sich eine Landschaft voller Schönheit und reichem maritimem Erbe. Wilde Strände und Steilküsten, die ihr Gesicht jedes Jahr verändern. Ein langer Reigen von Marschwiesen, Haff- und Boddengewässer mit Schilfbuchten und Vogelkolonien machen das Besondere dieser Region aus. Die Hansestädte der Ostseeküste stehen für eine jahrhundertalte Tradition von Überseehandel und Schiffbau. Die „Moret“ ist ein Schiffsoldtimer. Auf seine alten Tage fährt der Trawler nun jeden Morgen mit Angeltouristinnen und -touristen hinaus auf die Ostsee. Am Rande der Altstadt von Wismar findet sich ein weiterer alter Kutter, aufgebockt auf dem Kai: die „Marlen“. Behutsam wird das kleine Schiff auf den heutigen Stand der Technik gebracht. Gleich bei Rostock, hinter den Dünen, liegt das so geheimnisvoll und romantisch wirkende Hütelmoor. Seit 1990 wird das Moor in seinen Urzustand zurückgeführt und die menschlichen Eingriffe rückgängig gemacht. Der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft ist ein riesiges Biotop, das sich ständig verändert. In Ahrenshoop lebt der Bootsbauer Jens Lochmann. Liebevoll restauriert er die alten Boote der Gegend. Der Fischer André Grählert aus Barth muss kämpfen. Die Fische werden weniger, die Auflagen der Behörden immer mehr. Doch Grählert glaubt an die Zukunft. Die ersten Badegäste kamen vor 200 Jahren in die Seebäder auf Usedom. Hier wurde der Strandkorb erfunden. Der Strand und die Gäste, das ist seit Generationen das Leben der Familie Feldmann. Die Familienpension haben die Feldmanns nach dem Ende der DDR wieder in Schwung gebracht.

20.8. (Sa), 23.15–23.55 Uhr; 22.8. (Mo), 15.30–16.10 Uhr • jeweils ARD-alpha

### Grüss Gott, Genossen! DDR-Olympiabesucher in Oberbayern (1972)

Redaktion: Martin Posselt

| 21.8. (So), 6–7.15 Uhr • RBB

### **Sputnik.** (Deutschland, 2013; Abenteuerfilm)

Für die zehnjährige Friederike beginnt der Oktober 1989 mit einem Donnerschlag: ihr Onkel Mike, Captain ihres geheimen Labors für Kosmonautik in Malkow, hat einen Ausreiseantrag nach West-Deutschland gestellt und muss die DDR sofort verlassen. Das bedeutet, dass Friederike ihren Onkel erst wieder sehen darf, wenn sie selbst in Rente ist.

Weil Friederike aber keine Lust hat, so lange zu warten, entwickelt sie mit dem Rest ihrer Crew eine Maschine, um Onkel Mike zurück in den Osten zu beamen. So wie ihr Vorbild „Captain Burgh“ auf der Interspace. Aber das Experiment geht schief und statt Onkel Mike in den Osten, werden plötzlich die Dorfbewohner von Malkow in den Westen gebeamt. Für einen Moment sieht es so aus, als seien die drei Freunde Friederike, Fabian und Jonathan die letzten Menschen auf der Welt. Erst der Fernseher macht ihnen klar, was passiert ist. Die Dorfbewohner versuchen nun verzweifelt, über die Mauer zurück in den Osten zu klettern. Die Kinder müssen schnell alle Hebel in Bewegung setzen, um das Geschehene wieder rückgängig zu machen.

| 21.8. (So), 20.15–22.17 Uhr; 22.8. (So/Mo), 0.35–2.38 Uhr • jeweils tagesschau24

### **Landstück**

Die Uckermark ist eine seit Jahrhunderten als Agrarland genutzte Kulturlandschaft. Hier im Norden Brandenburgs entstanden mehrere Filme Volker Koepps (Filmemacher Volker Koepp, ein Meister des dokumentarischen Erzählens, feiert am 22. Juni seinen 75. Geburtstag). Sie erzählen von historischen Veränderungen und dem Leben der Menschen. „Landstück“ nimmt diesen geschichtlichen Bogen auf und setzt Landschaftsbilder, Lebensläufe und den Alltag der Menschen damals und heute in Beziehung zueinander. Ein Film über Vergangenheit und Gegenwart und das Verhältnis von Mensch und Natur. Vor 25 Jahren wurden die **landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der DDR in Brandenburg abgewickelt**. Es folgten Arbeitslosigkeit und Bevölkerungsrückgang. Der Boden blieb auch nach der Wende im Besitz des Staates, der die Acker- und Weideflächen nun verpachtete. In der Uckermark siedelten sich bäuerliche Familienbetriebe an, die auch ökologisch wirtschafteten, und es entstanden Naturschutzreservate. Der in der Vergangenheit intensiv genutzte Boden erholte sich. Die Artenvielfalt der Pflanzen und Tiere nahm wieder zu. Heute hat die globale Gier nach Land den Nordosten Deutschlands erreicht. Seit der Finanzkrise hat auch hier der staatlich betriebene Ausverkauf großer Flächen an Investoren, Spekulanten und Agrarindustrielle begonnen. Windräder und Monokulturen dominieren jetzt an vielen Stellen das Landschaftsbild. Die Ernteerträge werden immer öfter den örtlichen Biogasanlagen zugeführt. Im Namen der Energiewende ist die industrielle Landwirtschaft wieder auf dem Vormarsch. Die kleineren Landwirte, die ihren Boden nur gepachtet haben, sind nun in ihrer Existenz ebenso bedroht wie Naturschutz und ökologischer Anbau. Der Film stellt Einheimische und Zugezogene vor, Landwirte, Umweltschützer und Dorfbewohner, die von ihren Lebensvorstellungen, Sehnsüchten, Sorgen und Visionen erzählen. Sie alle fühlen sich eng verbunden mit einer Landschaft, die es vielleicht bald so nicht mehr geben wird. Der Umbau hat bereits stattgefunden. Manche Landstücke wirken wie Teile eines großen Industriegeländes mit Monokulturen, Biogasanlagen, Windrädern und Tiermastanlagen. Es bleibt der Sommerhimmel mit seinen wunderbaren Wolkenbildungen. In dieser Zeit kann man hier in der Uckermark in einen unvergleichlichen Sternenhimmel schauen, ins Universum also, und überhaupt, das ist bekannt seit Fontane, sind in jedem märkischen See die Erschütterungen der Welt zu erkennen.

| 23.8. (Di), 20.15–21.05 Uhr • arte

### **Gulag – Die sowjetische „Hauptverwaltung der Lager“: Die Anfänge 1917–1933** (F 2017)

Der Gulag gilt als eine der markantesten historischen Besonderheiten des 20. Jahrhunderts. Das 1918 ins Leben gerufene Netz sowjetischer Straf- und Arbeitslager, eine Art Staat im Staate,

wurde viele Jahrzehnte lang geheim gehalten und geleugnet. Die ersten Lager entstanden wenige Monate nach der Oktoberrevolution. Die Bolschewiki wollten sich dort ihrer politischen Gegner entledigen und „asoziale Elemente“ durch Zwangsarbeit umerziehen. Stalin schickte Hunderttausende in Lager, wo sie als Zwangsarbeiter ihren Beitrag zum Aufbau des Sozialismus leisten sollten.

Mit der Errichtung der ersten Straf- und Arbeitslager wurde bereits 1918 begonnen, nur wenige Monate nach der Oktoberrevolution. Die Bolschewiki wollten sich dort ihrer politischen Gegner entledigen und „asoziale Elemente“ durch Zwangsarbeit umerziehen. Einen ersten Großversuch starteten sie auf den Solowezki-Inseln, wo Tausende politische Gefangene und andere Straftäter auf unmenschlichste Weise gefügig gemacht werden sollten. Nach Lenins Tod übernahm Stalin die Macht, peitschte die Industrialisierung des Landes durch und ließ die Landwirtschaft zwangskollektivieren, was zu großen Hungersnöten führte. In weit abgelegenen Gegenden wie der sibirischen Kolyma-Region entstanden riesige Zwangsarbeiterkomplexe. Die sowjetische Geheimpolizei GPU, die zur Aufgabe hatte, den „Volkkörper“ von „zersetzenden Elementen“ zu reinigen, schickte Hunderttausende ins Lager, wo sie einen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus leisten sollten.

Der Gulag gilt als eine der markantesten historischen Besonderheiten des 20. Jahrhunderts. Das 1918 ins Leben gerufene Netz sowjetischer Straf- und Arbeitslager erreichte seine größte Ausdehnung in den 1950er Jahren, wurde jedoch viele Jahrzehnte lang geheim gehalten und seine Existenz von staatlicher Seite geleugnet. Die Dokumentationsreihe von Patrick Rotman, Nicolas Werth und François Aymé erzählt die Geschichte eines Staats im Staate, der bis heute nicht vollständig erforscht ist. **Online verfügbar von 16/08 bis 22/10**

| 25.8. (Do), 20.15–21 Uhr; 21–21.45 Uhr • jeweils arte

### **Schulgeschichten** (Teile 1 und 2; Deutschland, 2022)

Die Schule prägt uns fürs Leben – egal in welchem Land und zu welcher Zeit. Der erste Schultag, das beste Zeugnis und der peinlichste Moment vor der ganzen Klasse. Die zweiteilige Dokumentation „Schulgeschichten“ begleitet deutsche und französische Prominente auf ihren alten Schulpfaden. Ihre Zeit war geprägt von Gehorsam und Disziplin und in Deutschland von Reformen nach dem Ende des Naziregimes. Für den Fernsehmoderator **Ulrich Wickert** waren seine drei Jahre an einer französischen Schule die prägendsten seines Lebens. Sie öffneten ihm die Türe, um später Auslandskorrespondent in Paris zu werden. Der ehemalige französische Kultur- und Bildungsminister **Jack Lang** denkt mit gemischten Gefühlen zurück. „Es war sehr streng. Ich denke, ein gutes Schulsystem darf nicht nur rigoros, sondern muss auch kreativ sein.“ Der Plakatkünstler **Klaus Staeck** und der Politiker **Gregor Gysi** erinnern sich vor allem an die Gleichschaltung des Denkens und den Sozialismus, der den Lehrplan in der DDR bestimmte. In der BRD hingegen blieb der Reformwille nach dem Krieg lange Zeit auf der Strecke, endete in der „Bildungskatastrophe“ und der Kampfansage der jungen 68er-Generation. Damals, mitten in dieser Phase des Aufbruchs, kam die ehemalige Bischöfin **Margot Käßmann** aufs Gymnasium. Zu ihrer Zeit wurden Hierarchien infrage gestellt und die Schüler immer selbstbewusster. Erinnerungen, die unterschiedlicher nicht sein könnten, aber bis heute nachhallen. (2) Die Sängerin **Barbara Pravi** ist mit schlechten Noten und Schulverweisen groß geworden. Sie musste fünfmal die Schule wechseln, weil sie nicht „ins System gepasst“ habe. Die Schauspielerin **Jella Haase** dagegen, bekannt aus dem Filmklassiker „Fack ju Göhte“, hat in Berlin eine Schule erlebt, die sie durch alle wilden Lebensphasen „getragen“ hat. Es sind Geschichten von Anpassungsdruck, Verweigerung, Befreiung und überraschenden Parallelen. Wie beglückend Schule sein kann, die zu kritischen Fragen ermuntert, hat die Schauspielerin **Susanne Bormann** etwa erst Jahre nach dem Mauerfall erlebt. Von all diesen Erinnerungen erzählt lebendig und unterhaltsam die zweiteilige Dokumentation „Schulgeschichten“.

**Online verfügbar von 25/08 bis 23/11**

27.8. (Sa), 19.20–20 Uhr • 3sat

### Aufgewachsen unter Glatzen – Das Erbe der Baseballschlägerjahre (Teil 2)

„National befreite Zonen“, Springerstiefel, Baseballschläger: Bis weit in die 2000er-Jahre beherrschten Angst und Gewalt viele Regionen der früheren DDR. Die Schrecken wirken nach – bis heute. 30 Jahre nach dem Pogrom von Rostock-Lichtenhagen im August 1992 widmet sich die zweiteilige Dokumentation der gewaltvollen Nachwendezeit und dem eklatanten Staatsversagen, das die „Baseballschlägerjahre“ möglich gemacht hat. Wie sehr sich diese Erfahrung auch in die Seelen der Menschen eingebrannt hat, zeigen mehrere literarische Neuerscheinungen – auch aus dem Blickwinkel von Tätern und Mitläufern. „Die eigene Hässlichkeit kann ein Rausch sein.

Wenn man ... das Grauen in den Gesichtern derer sieht, die einen beobachten und verachten, aber sich nicht an einen herantrauen, dann strömt Macht durch die Adern wie elektrischer Strom“: So beschreibt der Journalist und Schriftsteller Daniel Schulz, wie es sich anfühlt, wenn man mit einer Horde Glatzen in Bomberjacken eine Gaststätte betritt. „Die schauen alle plötzlich nach unten!“ Daniel Schulz' in 2022 erschienenes Buch „Wir waren wie Brüder“ ist das derzeit jüngste, eindringliche Buch in einer langen Reihe von Werken, in denen ostdeutsche Autorinnen und Autoren sich ihrem ganz persönlichen Trauma der „Baseballschlägerjahre“ stellen. Bei Schulz ist es nicht nur die Angst, Opfer zu werden – sondern auch die Scham, bei den Tätern mitgelaufen zu sein, um ungeschoren davon zu kommen. Woher kam die rohe Gewalt? Wie konnte der Staat so versagen, dass fast eine ganze Generation von ostdeutschen Jugendlichen in Angst aufgewachsen ist? Haben wir daraus gelernt? Oder sind die „Baseballschlägerjahre“ vielleicht noch gar nicht wirklich vorbei? Autorinnen und Autoren wie Hendrik Bolz, Manja Präkels und Lukas Rietzschel, Künstlerinnen wie Henrike Naumann sowie interkulturelle Vermittlerinnen wie Mai-Phuong Kollath kämpfen mit ihren Büchern und ihrer Kunst heute um eine Aufarbeitung dieser dunklen Zeit. „Wenn nur ein Psycho unter den Jungs ist, die dir gerade mit den Springerstiefeln gegen den Kopf treten, oder einer zu besoffen, dann bist du tot“, sagt Hendrik Bolz, besser bekannt als Rapper Testo und Autor des Debütromans „Nulljahre. Jugend in blühenden Landschaften“. „Der Tod war Teil der täglichen Angst“, bestätigt auch die Autorin Manja Präkels, die als 16-jährige einen Neonaziüberfall auf eine Dorfdisco erlebte, bei dem der 18-jährige Ingo Ludwig nach endlosen Springerstiefel-Tritten starb. Präkels recherchierte jahrelang nach den Verantwortlichen des Mordes und wurde damit selbst zum Ziel von Neonazis. Über 200 Menschen – Andersfarbige und Andersdenkende – verloren laut einer Studie der „Amadeu Antonio Stiftung“ seit 1990 ihr Leben in rechtsextremen Prügelattacken, Brandanschlägen oder gezielten Morden. Auch im Westen. Dort war die rechte Gewalt nicht minder brutal. Aber sie beherrschte nicht ganze Landstriche. Politik und Polizei ignorierten die bundesweite Vernetzung autonomer rechtsradikaler „Kameradschaften“, die weite Teile Ostdeutschlands längst als „national befreite Zonen“ ausriefen. Der Pogrom in Rostock-Lichtenhagen im August 1992, als ein grölender Mob tagelang ein Heim für ehemalige Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter aus Vietnam belagerte und es schließlich anzündete, ist Symbol und Kulminationspunkt für die Hegemonie der rechten Gewalt. Der Staat gab klein bei, ließ die Menschen, die dort wohnten, abtransportierten. „Damit war die rassistische und rechtsradikale Gewalt als Erfolgsmodell legitimiert“, sagt Manja Präkels im Gespräch mit Filmemacher Karsten Wolff. Die BRD sei – ebenso wie zuvor die DDR – „komplett blind auf dem rechten Auge gewesen“, bestätigt auch der Soziologe und Rechts extremismusforscher Matthias Quent, „eigentlich bis zum 1. Juni 2019, bis zum Mord an Walter

Lübcke“. Erst der Mord an einem CDU-Politiker habe die Politik, den Verfassungsschutz und die Polizei immerhin 30 Jahre nach der Wende doch noch wachgerüttelt. Ausgehend von dem Pogrom in Rostock-Lichtenhagen zeigt die zweiteilige Dokumentation ein systemisches Staatsversagen auf und legt Zusammenhänge offen zwischen DDR-Sozialisation, der Nachwendegewalt in Ost und West, den NSU-Morden bis hin zu den Ausschreitungen in Chemnitz 2018. Und sie stellt die Frage, wie stark das Erbe der „Baseballschlägerjahre“ unsere freie Gesellschaft bis heute bedroht. „Die barbarischen 1990-Jahre waren traumatisch“, sagt Manja Präkels. „Und wenn ich heute im Land unterwegs bin, sehe ich jetzt oft genau die Leute bei der AfD wieder, die sich als Sieger der Kämpfe dieser Jahre begreifen.“

29.8. (Mo), 20.15–23.10 Uhr; 1.9. (Do), 14.15–17.25 Uhr • jeweils arte

### Werk ohne Autor (Thriller, Deutschland, 2016)

Oscar-Preisträger Florian Henckel von Donnersmarck erzählt in „Werk ohne Autor“ eine beeindruckende Künstlerbiografie vor dem Hintergrund deutscher Geschichte des 20. Jahrhunderts. Die Verbrechen des Dritten Reiches, das sozialistische Kulturverständnis der DDR und der Aufbruch der BRD-Kunstszene in den 1960er Jahren bilden Bezugspunkte auf dem Weg eines jungen Malers, seinen eigenen künstlerischen Ausdruck zu finden.

In der Hauptrolle zeigt der vielfach ausgezeichnete Tom Schilling eine grandiose Schauspielleistung. An seiner Seite sind unter anderem Paula Beer und Sebastian Koch zu sehen. Bei der Oscar-Verleihung ging das virtuos gefilmte Biopic nicht nur als Bester fremdsprachiger Film, sondern auch in der Kategorie Beste Kamera ins Rennen.

Die DDR in den 1950er Jahren: Der hochtalentierte Maler Kurt Barnert ist auf dem Weg, ein bedeutender Künstler des Sozialistischen Realismus zu werden. An der Dresdener Kunstakademie lernt er die begabte Modestudentin Ellie kennen. Für beide ist es Liebe auf den ersten Blick – und schon bald zieht Kurt als Untermieter in die großbürgerliche Villa von Ellies Familie ein. Dass ihr Vater, der angesehene Frauenarzt Professor Seeband, wegen seiner NS-Verbrechen unter falschem Namen in dem Arbeiter- und Bauernstaat untertauchen musste, ahnt Kurt nicht. Genauso wenig weiß er, dass sich ihre Lebenslinien schon einmal gekreuzt haben: Sein opportunistischer Schwiegervater in spe ist verantwortlich für den Tod von Kurts geliebter Tante, die im Dritten Reich ein Opfer der Euthanasie wurde. Die Erinnerung an die lebenslustige und kunstbegeisterte Verwandte begleitet Kurt sein ganzes Leben. Als er – inzwischen mit Ellie in die BRD geflüchtet – in den 1960ern an der Düsseldorfer Akademie studiert, beginnt Kurt unbewusst, seine Biografie zu verarbeiten. Ohne es zu wissen, schafft er ein ungewöhnliches Gemälde, das eine unentdeckte Verbindung zwischen Täter und Opfer herstellt. Es ist für ihn die Befreiung aus einer tiefen Schaffenskrise und der Anfang, seinen eigenen Ausdruck zu finden.

Florian Henckel von Donnersmarck wurde mit dem Oscar für seinen Stasi-Film „Das Leben der anderen“ berühmt. Mit „Werk ohne Autor“ widmet er sich der Lebensgeschichte Gerhard Richters.

**Online verfügbar von 29/08 bis 05/09**

### Hinweis:

Alle Angaben zu den TV- und Hörfunk-Terminen ohne Gewähr. Weitere relevante TV- und Hörfunk-Termine unter <https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de/aktuelles/termine-rundbrief/>

## Podcast

### Bürgerrechte in Zeiten von Corona von Andreas Roth

<https://www.podcast.de/episode/444524208/Freiheit+oder+Leben%3F+B%3%BCrgerrechte+n+Zeiten+von+Corona/>

Bewegungsfreiheit, freier Unterricht, Demonstrationen, Gottesdienste – all das gibt es seit über drei Wochen nicht mehr zur Eindämmung der Corona-Epidemie. Der Bürgerrechtler Stephan Bickhardt hat in der DDR für die Freiheit gekämpft und hält die staatlichen Maßnahmen zum Schutz des Lebens für einen Akt der Nächstenliebe ...

### Podcast Schulprojektreihe 2021 „Ossi-Wessi-Geht's noch?“ (erstellt 1.2.2021)

Projektreferent Lothar Tautz im Gespräch – Herr Tautz wurde auch 2021 von der LZT beauftragt, DDR-Schulprojekte sowohl in traditioneller als auch in digitaler Form durchzuführen. Mit dem digitalen Format konnte er bereits 2020 sehr gute Erfahrungen sammeln. Gemeinsam mit dem Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ e.V. führt die LZT seit 2013 DDR-Schulprojekte mit Herrn Tautz durch. Es ist uns ein besonderes Anliegen, die DDR multiperspektivisch Blick zu nehmen. Die DDR wird also nicht nur von „oben“ betrachtet, sondern das Augenmerk liegt auch auf den widerständigen Entwicklungen und der Suche nach Freiräumen an der Basis der Gesellschaft. Eine besondere Rolle spielt dabei der Blickwinkel der „Generation Einheit“, also der Schüler\*innen selbst. Charakteristisch für das Projekt ist wieder, dass in der Ergebnisphase die Frage nach der aktuellen Bewertung der Deutschen Einheit und den Auswirkungen des Vereinigungsprozesses bis ins Heute gestellt und gemeinsam mit den Jugendlichen nach Antworten gesucht wird. Im Podcast stellt Lothar Tautz in seiner ganz eigenen Art das aktuelle Schulprojekt „Ossis-Wessi – Geht's noch?“ vor.: <https://www.lztthueringen.de/publikationen/podcast/>

### Erinnerungen an das Ende der Sowjetunion

Mehrere Osteuropa-Expert\*innen nahmen den 30. Jahrestag der Auflösung der Sowjetunion zum Anlass für persönliche Rückblicke: Auf der Plattform dekoder schildern sie ihre Erinnerungen an die Jahre des Zusammenbruchs und des Aufbruchs. Die von ihnen wiederentdeckten Fotos aus den 1980er- und 1990er-Jahren zeigt ab dem 16. Dezember eine digitale Ausstellung auf Visual History. Beide Projekte entstehen im Kontext der Veranstaltungsreihe »Krach 1991«, die Juliane Fürst und Corinna Kuhr-Korolev (ZZF) zusammen mit dem IOS Regensburg und der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen organisiert haben: <https://krach.dekoder.org/de>

### „Diese Form der Propaganda lebt bis heute fort“

NEUER MEMORIAL DEUTSCHLAND - PODCAST JETZT ONLINE

Dr. Helmut Sonnenschein. 1951 auf Grundlage einer aus der Luft gegriffenen Anklage „Spionage“ verhaftet, verurteilt und in Moskau erschossen.

Opfer des Stalin-Terrors gab es auch in Deutschland. Die Tafeln der „Letzen Adresse“ sollen nach dem Vorbild der „Stolpersteine“ an jene erinnern, die unschuldig dem stalinistischen Terror zum Opfer fielen. Dafür wird an den Häusern, in denen sie zuletzt gewohnt haben, eine Gedenktafel angebracht, zuletzt am 17. Juni 2020 für Dr. Helmut Sonnenschein.

MEMORIAL Deutschland – Der Podcast im Gespräch mit Dr. Anke Giesen und Mario Bandi über das Projekt „Die letzte Adresse“ und was es für Familien bedeutet, wenn ein Mitglied einfach für immer verschwindet und als „Volksfeind“ diffamiert wird.

Die zweite Folge ist bei [Spotify](#), [Tuneln](#), Deezer, [Podcast](#) und [Soundcloud](#) verfügbar.

## Hörfunk

Augusttermine erst nach Redaktionsschluss des Rundbriefs veröffentlicht

online „mdr KULTUR in der ARD Audiothek“

### Anne Osterloh: Mein lieber Wolf – Meine lieben fernen Mädels

Hörspiel. Mit: Lise Risom Olsen, Ole Lagerpusch, Ellen Hellwig | 58 Minuten | MDR 2022

<https://www.ardaudiothek.de/episode/hoerspiele/anne-osterloh-mein-lieber-wolf-meine-lieben-fernen-maedels/mdr-kultur/10438345/>

Ellen Hellwig wird 1946 in Norwegen geboren, da war ihr deutscher Vater in Kriegsgefangenschaft. Als dieser zurück nach Sachsen muss, dauert es Jahre, bis sich die Familie wiedersieht. Ihre Eltern schreiben sich Briefe.

online „mdr KULTUR in der ARD Audiothek“

### Landraub in Deutschland – Doku über die Spekulation mit Boden

Feature. Von Lydia Jakobi und Tobias Barth | 52 Minuten | MDR 2022

<https://www.ardaudiothek.de/episode/das-ard-radiofeature/landraub-in-deutschland-doku-ueber-die-spekulation-mit-boden/ard/10479813/>

Jüngsten Schätzungen zufolge sind fast zwei Drittel der gesamten Agrarfläche in der Hand von branchenfremden Investoren. Die Bodenpreise explodieren. Was für die einen ein lukratives Geschäft ist, nennen die anderen Landgrabbing.

ab 23.6. (Do) bis 8.7. (Fr), jew. 9.05/19.05 Uhr • mdr Kultur und für 30 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Die Baugrube

von Andrej Platonow | SWR 2000 | 12 Folgen [Mo–Fr außer feiertags] Mit: Hanns Zischler

Der wegen seiner Nachdenklichkeit zu langsam arbeitende Industriearbeiter Woschtschew wird an seinem 30. Geburtstag entlassen. Er schließt sich einer Gruppe Bauarbeiter an, die am Rand einer namenlosen Stadt eine Baugrube für ein großes „gemeinproletarisches Haus“ ausheben. Die Arbeiten ziehen sich bis zum Ende des Sommers hin, als in der Gruppe zur Steigerung der Arbeitsmotivation die Anschaffung eines Radios oder eines Waisenmädchens diskutiert wird, das die zukünftigen Bewohner und ganz allgemein die Zukunft personifizieren könnte. Die Arbeiten gehen weiter langsam voran bis zum Herbst, als sie ein geheimes Sarglager der Bauern eines nahen Dorfes offenlegen. Diese Särge bringen die Protagonisten den Dörflern zurück und werden Zeugen und Mitwirkende der Kollektivierung der größeren Einzelbauern (Kulaken). Diese werden im inzwischen beginnenden Winter auf ein Floß getrieben und stromab dem sicheren Tod überlassen. Nastja, das gerettete Waisenmädchen, erkältet sich beim Freudenfest des Dorfes über die Liquidierung der Bauern, stirbt daran und wird am Boden der Baugrube in einem Felsengrab bestattet.

| ab 29.6. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Nach der Kohle

von Heidi Mühlenberg | MDR 2022 – URSENDUNG

Der Kohleausstieg bis zum Jahr 2030 scheint noch immer beschlossene Sache zu sein. Es ist ein Regierungsschwerpunkt, der Umwelt zu liebe. Der Kohleabbau hat die sächsische Region über einen langen Zeitraum geprägt. Zum Beispiel auch das Leben der Menschen in dem Ort Kahnsdorf. Heidi Mühlenberg kam als Studentin im Sommer 1981 zum ersten Mal nach Kahnsdorf. Mit Schaufeln kratzte sie mit ihren Kommilitonen den Kies aus den Bahnschwellen. Neben an rückte **ein Trupp Strafgefangener die Schienenstücke für den Kohlenbagger weiter**. Kahnsdorf klebte wie ein Schwalbennest an der Kante des Tagebaus Witznitz und wartete auf den Tod. Doch dann kam der Herbst 1989 und streikende Kahnsdorfer, die ihren Ort erhalten wollten, blockierten eine wichtige Straße.

Über 30 Jahre später sind die Gruben zu einer Seenlandschaft geworden. Die Lagune Kahnsdorf ist eng und teuer bebaut. Die Blauwasser AG hat den See gekauft, vermarktet die Ufer, legt Reitwege an, sanierte das Rittergut. Aus dem „Drecknest“ von einst ist, eine Oase geworden. Auf jeden der 400 Einheimischen kommt ein Neuzugezogener.

Im Lausitzer Revier dagegen, sieht das anders aus. Städte wie Görlitz, Bautzen, Weißwasser stöhnen unter dem Exodus. Nirgendwo ist die Lage so dramatisch wie in Weißwasser. Hier blieben nur 15.600 von 35.000 Einwohnern. In der Lausitz kulminieren die Probleme des Kohleausstiegs mit Arbeitslosigkeit, der roten Spree und fehlendem Wasser. Hier steht man dem Kohleausstieg skeptisch gegenüber. Und viele Menschen fragen sich, welche sozialen Auswirkungen der Strukturwandel konkret für Sachsen haben wird. Wie sieht es mit den Zukunftschancen für eine junge Generation aus? Und über allen Gedanken hängt wie ein Damokles-Schwert die Frage: Werden die Energie-Ressourcen für unser Land in den nächsten Jahren ausreichen?

| ab 11.6. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Beat und Propaganda – DT64. Die frühen Jahre des ersten deutschen Jugendrads

von Jürgen Balitzki | MDR 2014 | 29'23 | Regie: Wolfgang Rindfleisch | Komposition: Michael Heubach | Mit: Andrea Solter (Erzählerin), Falk Rockstroh (Erzähler), Jürgen Balitzki (An- und Absager)

Pfingsten 1964, Ostberlin: 500.000 FDJler treffen auf 10.000 Westdeutsche und West-Berliner. Das „Deutschlandtreffen der Jugend“ wirbt für ein vereintes Deutschland und für den Sozialismus. Die SED bietet „Frohsinn und Lebensfreude auf 50 Bühnen und in 350 Veranstaltungen.“ Und erstmals sendet auch der Sondersender DT64. Aus dem temporären Programm entsteht ein reguläres Jugendradio, gemacht von Leuten mit Leidenschaft für den Beat. Doch bald schon funkt die Kulturbürokratie in den Sender hinein. Das Feature betrachtet die frühen Jahre des Jugendsenders, in denen der Dauerkonflikt zwischen Dynamik und Stillstand, zwischen Offenheit und Zensur angelegt wurde.

| online „[mdr KULTUR in der ARD Audiothek](http://mdr-kultur.de)“

## Heimkehr – Einar Schleaf in Sangerhausen

Feature von Gerhard Ahrens | 58 Minuten | MDR 2004

<https://www.ardaudiothek.de/episode/mdr-dok/heimkehr-einar-schleaf-in-sangerhausen/mdr-kultur/90638728/>

1990, 14 Jahre nach seiner Republikflucht, kehrte Einar Schleaf erstmals in seinen Geburtsort Sangerhausen zurück. Das Feature begleitet den Theatermann bei Rundgängen durch die Kleinstadt im Südharz.

| online „[mdr KULTUR in der ARD Audiothek](http://mdr-kultur.de)“

## Naita aus Namibia | Die Geschichte einer unmöglichen Rückkehr

Feature von Astrid Schneider | 28 Minuten | MDR 2004

<https://www.ardaudiothek.de/episode/mdr-dok/naita-aus-namibia-oder-die-geschichte-einer-unmoeglichen-rueckkehr/mdr-kultur/91746318/>

Naita stammt aus Namibia. Nach dem Cassinga-Massaker 1978 kam sie mit 430 afrikanischen Kindern in die DDR. Als Namibia 1990 seine Unabhängigkeit gewann, musste Naita zurückkehren.

| ab 25.5. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Die bürgerliche DDR

von Friedrich Dieckmann | MDR 2014 | 57'34

Regie: Katrin Wenzel | Mit: Friedrich Dieckmann, Sigrun Fischer

Bürgerliche DDR – wie kann das sein? Hatte die SED Erich Honeckers das Land per Verfassung nicht als „sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern“ bestimmt? Erst in Artikel 2 kamen „die Angehörigen der Intelligenz“ und „die anderen Schichten des Volkes“ vor. Aber wenn Bürgertum in der DDR auch keine wirtschaftlich und politisch relevante Schicht sein konnte – ohne bürgerliche Ärzte, Wissenschaftler, Künstler, Gewerbetreibende hätte das Land überhaupt nicht existieren können. Der bürgerliche Einfluss ging von dem im Land verbliebenen Kulturbürgertum aus, das starken Rückhalt an den christlichen Kirchen, schwächeren an drei eingefrorenen bürgerlichen Parteien hatte, und verband sich mit dem Wirken jener Schicht, die „sozialistische Intelligenz“ hieß und im Lauf der Zeit zunehmend bürgerliche Bedürfnisse entwickelte: nach Eigenverantwortung, Mitbestimmung, Befreiung aus den Zwängen einer quasi-feudalen Hierarchie. Alles dies floss 1989 in einer Volkserhebung zusammen, deren Forderungen die einer klassischen bürgerlichen Revolution waren: Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit; sie brachten dank günstiger weltpolitischer Umstände die absolute Monarchie des proletarischen Ständestaats binnen kurzem zum Einsturz. Im Gespräch mit Beteiligten ergründet das Feature von Friedrich Dieckmann Hintergründe und Bedingungen dieser „bürgerlichen DDR“, die 1989/90 für wenige Monate die Geschicke des Landes in ihre Hände nahm.

| ab 21.5. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Schwalbe, Simson und ein Star

von Simone Unger | MDR 2014 | 29'32

Regie: Matthias Seymer | Mit: Thomas Just, Janine Strahl – Oesterreich

Die Kleinmotorräder aus dem Simson-Werk Suhl sind heute Kult. Ihre Markenzeichen: der unverwechselbare Sound eines luftgekühlten Zweitakters und die blaue, stinkende Abgasfahne, die aus dem Auspuff nebelt. Ausgestattet mit dem Nötigsten beschleunigt der 50 Kubikzentimeter Motor mit seinen vier Pferdestärken Fahrer und Sozius auf maximal 65 Kilometer pro Stunde. Zu DDR-Zeiten kam es schon einmal vor, dass sich eine Kleinfamilie mit so einem praktischen Gefährt durch die Republik quälte, um den Sommerurlaub an der Ostsee zu verbringen. Der Name „Simson“ jedoch steht nicht nur für Mopeds. „Simson“ war ursprünglich eines der erfolgreichsten Familienunternehmen für Jagdwaffen in Suhl. Als kleine Waffenschmiede 1856 gegründet, entwickelte sich die Firma rasch zu einer der größten Fabriken in Südthüringen. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten enteignet, floh die Familie Simson nach Amerika. Die Moped-Produktion begann Anfang der 1950er Jahre. Bis 1989 rollten über eine Million Mopeds und Mokicks aus den Simson-Werken.

Heute ist das ehemalige Simson Werk in Suhl geschlossen und Schwalbe, Habicht, Spatz und Star trifft man nur noch selten. Für Sammler und Liebhaber jedoch steigt der Wert dieser raren Maschinen mit jedem Jahr. Die Autorin hat Dennis Baum, einem der letzten Simson-Erben in New York besucht und den ehemaligen Konstrukteur Erhard Werner beim Gang durch die alten Werksanlagen in Suhl begleitet.

| ab 20.5. (Fr) bis 6.6. (Mo) für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)  
**Kinder von Hoy – Freiheit, Glück und Terror | ERSTSENDUNG**

von Grit Lemke | MDR 2022 | 11 Folgen [Mo–Fr außer feiertags]

Regie: Andreas Meinetsberger | Bearbeitung: Nicole Standtke | Mit: Gabriela Maria Schmeide (Erzählerin), Götz Schulte (Hausi, Karsten, Micha, Pfeffi, Röhl), Sigrun Fischer (Beate, Gabi, Claudia, Yvonne), Roman Knizka (Hanni, Maura, Rottl, Schudi), Felix Goeser (David)

In den 1960er und siebziger Jahren waren sie mit ihren Eltern nach Hoyerswerda gekommen, eine DDR-Musterstadt: aus dem Heideboden gestampft, aus Bauelementen zusammengesetzt. Morgens rollen die Eltern in Schichtbussen davon, die Kinder wachsen in einem großen Kollektiv auf. Grit Lemke wird Teil der Kultur- und Kunstszene um Gerhard Gundermann, den „Springsteen des Ostens“. Eine Art proletarische Bohème entwickelt sich: nachts im Kellerclub, morgens im Schichtbus. Der Wiedervereinigung folgen Massenentlassungen, und ein latent vorhandener Rassismus gegen in der Stadt lebende Vertragsarbeiter sowie eine schnell erstarkende Rechte führen zu Ausschreitungen. Die Kulturszene bleibt tatenlos, doch auch für sie wird danach nichts mehr sein, wie es war ...

Die Autorin Grit Lemke, die schon mit ihrem Grimme-Preis-nominierten Film „Gundermann Revier“ einen tiefen Blick in das Leben ihrer Heimatstadt Hoyerswerda geworfen hatte, arbeitet die Biografie ihrer komplexen Generation auf. In einem dokumentarischen Roman verschränkt sie die Stimmen der Kinder von Hoy zu einer Oral History.

| ab 18.5. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)  
**Die Freuden und die Leiden des jungen P.**

Der Theatermacher Ulrich Plenzdorf und sein Held Held Edgar Wibeau

von Tobias Barth | MDR 2002 | 52'24

Regie: Wolfgang Rindfleisch | Mit: Andrea Solter, Jürgen Holtz, Matthias Hummitzsch, Dieter Mann  
Am 18. Mai 1972 gelangte „Die neuen Leiden des jungen W.“ von Ulrich Plenzdorf am Landestheater Halle zur Uraufführung. Das Stück um Liebe, Scheitern und Tod eines rebellischen Jugendlichen löste Begeisterungstürme aus. Wie kein zweites schien es geeignet, ein Schlaglicht auf das Spannungsfeld von Kunst und Politik in der DDR zu werfen und avancierte in kurzer Zeit zum meistgespielten Theaterstück auf ostdeutschen Bühnen. Der Szenarist Plenzdorf hatte den Text ursprünglich (1969) als Filmszenario angelegt, und so waren Theater- und Prosafassung eigentlich nur Vehikel, die den Film gegen die Politbürokratie durchsetzen sollten. Aus politischen Gründen durfte Plenzdorfs Werk nicht von der DEFA verfilmt werden. Die Debatten um das Stück arteten in einen regelrechten „Kulturkampf“ aus. Das Feature lässt Zeitzeugen zu Wort kommen: Zuschauer und Akteure der Hallenser Uraufführung. Zitate aus der Akademie-Debatte und Leserbriefe aus „Sinn und Form“ liefern den authentischen Hintergrund, der durch Recherchen in Akten des Bundesarchivs und der Birthler-Behörde ergänzt wird. Und natürlich wird Ulrich Plenzdorf zu hören sein und Ausschnitte aus seinem Text, der nach 30 Jahren noch immer frisch wirkt und durch seine wunderbare Leichtigkeit besticht.

| ab 9.5. (Mo) bis 19.5. (Do) für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)  
**Internat | ERSTSENDUNG**

von Serhij Zhadan | MDR 2022 | 9 Folgen | Regie: Steffen Moratz | Mit: Constanze Becker, Tim Sparfeldt  
Pascha, ein junger Lehrer, der sein ganzes Leben in einer Bergarbeitersiedlung im Donbass verbracht hat, muss eines Tages seinen 13-jährigen Neffen aus dem Internat abholen. Er bricht auf, quer durch die Stadt; das Internat liegt an der Frontlinie und bietet keine Sicherheit mehr. Durch den Ort zu kommen, in dem das zivile Leben zusammenbricht, dauert einen ganzen Tag. Der Heimweg wird regelrecht zur Prüfung. Die beiden geraten in die unmittelbare Nähe der

Kampfhandlungen. Maschinengewehre rattern, Minen explodieren, paramilitärische Trupps tauchen in den Trümmern auf. Nach der Odyssee durch die einst vertraute, jetzt zerstörte Gegend ist für Pascha nichts mehr wie zuvor. Der ukrainische Schriftsteller Serhij Zhadan schildert, ausgehend von den Anfängen des Krieges seit 2014 in den ost-ukrainischen Oblasten Donezk und Luhansk, wie sich die vertraute Umgebung in ein unheimliches Territorium verwandelt und erzählt trotz allem Leid und Elend von trotzigem Menschen, die der Angst und Zerstörung ihre Selbstbehauptung und ihr Verantwortungsgefühl entgegensetzen.

Serhij Zhadan wurde 1974 im Industriegebiet Luhansk in der Ostukraine geboren, studierte Germanistik und Ukrainistik und promovierte über den ukrainischen Futurismus. Mit nur 17 Jahren begann Zhadan, eigene Prosa- und Gedichtbände selbst zu publizieren – damals noch mithilfe einer alten Druckmaschine, die nur 100 Seiten pro Woche drucken konnte. Mittlerweile ist Zhadan einer der bekanntesten Schriftsteller seines Landes.

Die politischen Entwicklungen und Umbrüche in der Ukraine, die Folgen der Majdanproteste 2014 und der Krieg im Land spiegeln sich auch in Zhadans literarischem Kosmos wieder. Der 2010 veröffentlichte Roman „Die Erfindung des Jazz im Donbass“ wurde vom BBC zum Buch des Jahrzehnts gekürt. Sein jüngster Roman „Internat“ erzählt vom Krieg in der Ostukraine und wurde mit dem Preis der Leipziger Buchmesse 2018 ausgezeichnet. Übersetzt wurde das Buch von Juri Durkot und Sabine Stöhr. Die Originalausgabe erschien 2017 in Kiew.

| ab 4.5. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)  
**Landraub in Deutschland – Doku über die Spekulation mit Boden**

von Lydia Jakobi und Tobias Barth | MDR 2022 | 52'15 – URSENDUNG

Regie: Nikolai von Koslowski | Mit: Lydia Jakobi (Sprecherin), Tobias Barth (Sprecher), Nina Weniger (Erzählerin), Hans Henrik Wöhler (Zitator/Übersetzer)

Wem gehören die Felder und Wiesen in Deutschland? Jüngsten Schätzungen zufolge sind fast zwei Drittel der gesamten Agrarfläche in der Hand von Investoren, darunter Fondsgesellschaften, Möbelkonzerne und Reedereien.

Seit der Finanzkrise 2007 und durch die Niedrigzinspolitik ist Grund- und Boden eine attraktive Wertanlage, zu einem lukrativen Spekulationsobjekt geworden. Damit steigen die Bodenpreise. Viele Bauern können als Pächter oder Käufer nicht mehr zahlen. Gab es im Jahr 2000 noch fast 460.000 landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland, so waren es 2020 nur noch rund 260.000. Inzwischen sprechen Landwirtschaftspolitiker von einem „dramatischen Höfesterben“ und vom „Ausbluten der ländlichen Räume“.

„Wachse oder weiche, das will ich ändern“, sagt der grüne Landwirtschaftsminister Cem Özdemir. Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung steht: „Unser Ziel ist eine nachhaltige, zukunftsfähige Landwirtschaft, in der die Bäuerinnen und Bauern ökonomisch tragfähig wirtschaften können und die Umwelt, Tieren und Klima gerecht wird. Wir stärken regionale Wertschöpfungsketten und tragen zum Erhalt ländlicher Strukturen bei.“

Aber wie soll das gehen, angesichts der Bodenpreisentwicklung?

| online „[mdr KULTUR](http://mdr-kultur.de) in der ARD Audiothek“  
**Ingo Schulze: Das „Deutschlandgerät“**

74 Minuten | MDR 2014

Mit: Kai Scheve, Thomas Thieme, Imogen Kogge, Bettina Hoppe u. a.

<https://www.ardaudiothek.de/episode/hoerspiele/ingo-schulze-das-deutschlandgeraet/mdr-kultur/93544568/>

Der ehemalige DDR-Dissident Bernd Claasen will seine Systemkritik anhand Reinhard Muchas Kunstinstallation „Deutschlandgerät“ erklären. Doch dann stirbt er. Springt sein jüngerer Kollege Edgar Schmidt für ihn ein?

ab 23.4. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Das MDR-Gelände in Leipzig – vom Schlachthof zur Sendezentrale

von Nina Rothermundt | 29'00 – URSENDUNG

Auf dem Gelände der Leipziger MDR-Zentrale, wo heute aktuelle Nachrichten, erfolgreiche Arzt- und Zooserien produziert werden, befand sich über 100 Jahre lang ebenfalls ein großer Betrieb: der Leipziger Schlachthof. Schweine und Rinder wurden wie am Fließband getötet, zerlegt und verarbeitet. Über Jahrzehnte wird das Areal immer wieder vergrößert. Eine Stadt in der Stadt.

Zu DDR Zeiten ist das VEB Fleischkombinat einer der größten Arbeitgeber Leipzigs und modernsten Schlachtbetriebe der DDR. Nach der Wende kommt das Aus für den Schlachthof. Hunderte Arbeiter verlieren ihren Job. Zurückbleiben leere Vieh- und Schlachthallen. Lange droht der Abriss, bis 1991 ein Interessent gefunden ist: der neu gegründete Mitteldeutsche Rundfunk. Wir blicken zurück auf 30 Jahre voller Veränderung an diesem für Leipzig wichtigen Ort und gewährt einmalige Einblicke in den heutigen Alltag am größten MDR-Standort.

ab 17.4. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Feuer an bloßer Haut

von Rolf Schneider | MDR 2007 | 54'25

Regie: Ulrich Lampen | Komposition: Bert Wrede | Mit: Johanna Wokalek (Milena), Sylvester Groth (Franz Kafka)

1920 ist Milena Jesenská 24 Jahre alt und hat in ihrer Heimatstadt Prag bereits einiges Aufsehen erregt: auch, weil sie mit 19 gegen den erbitterten Widerstand ihres nationalistisch-antisemitisch eingestellten Professoren-Vaters den etwas verbummelten jüdischen Literaten Ernst Polak heiratete. Sie schreibt für tschechische Zeitungen und übersetzt, unter anderem Erzählungen eines deutschsprachigen Prager Autors namens Franz Kafka. Die beiden kennen sich aus der Prager Literaturszene, und sie haben über Übersetzungs- und Literaturfragen auch schon korrespondiert, als sich der Briefwechsel-Dialog in jenem Jahr 1920 derart intensiviert, dass Milena den 13 Jahre älteren, von ihr bewunderten Autor überreden kann, sich auf der Rückfahrt von einer Kur in Meran in Wien mit ihr zu treffen. Es wird eine überwältigende Begegnung, für beide. Ein Paar werden sie trotzdem nicht. Schon bald kehrt ihre Liebe zurück in die Briefe, aus denen sie für Tage und Stunden herausgesprungen war. Im letzten Brief, 1923, ist alles nur noch Erinnerung, und Kafka kehrt zum „Sie“ zurück. – Kafkas „Briefe an Milena“ sind hunderttausendfach gedruckt und gelesen worden. Ihre, Milenas, Briefe wurden nie gefunden. Im Dialog dieses ungewöhnlichen Paares, einer „literarischen Fiktion, hergestellt aus Originalen“ (Rolf Schneider), werden sie „rekonstruiert“. Durch Anlehnung an Milenas Biografie, ihre Feuilletons und Reportagen, durch Einfühlung in eine der sonderbarsten Liebesgeschichten des 20. Jahrhunderts.

\* Milena Jesenská wurde am 10. August 1896 in Prag geboren. Nach Kafkas Tod war sie eine bedeutende Publizistin der ersten Tschechoslowakischen Republik, eng verbunden mit der kommunistischen Linken. Wegen ihrer Kritik am Stalinismus wurde sie 1936 aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Im November 1939 wurde sie von der Gestapo verhaftet und ins KZ Ravensbrück deportiert, wo sie am 17. Mai 1944 starb.

\* Franz Kafka, am 3. Juli 1883 in Prag geboren, gestorben am 3. Juni 1924, ist einer der prägenden Schriftsteller des 20. Jahrhunderts.

ab 16.3. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Wandel durch Annäherung. Der Diplomat Egon Bahr

100. Geburtstag von Egon Bahr am 18. März 2022

von Steffen Lüddemann | MDR 2007 | 59'08 | Regie: Sabine Ranzinger | Mit: Daniel Minetti

Es war das Jahr 1970, als sich Egon Bahr die Bewunderung seiner Diplomatenkollegen erwarb. In einem 60-stündigen Verhandlungsmarathon trotzte er, noch völlig unerfahren auf dem internationalen Parkett, Andrej Gromyko, dem dienstältesten Außenminister der Welt, den alle nur „Mister Njet“ nannten, die „Moskauer Verträge“ ab. Bahr hatte den Gesprächsverlauf exakt vorausgeplant und jeden nur denkbaren Einwand Gromykos in seine Überlegungen einbezogen. Während der Verhandlungen lag lediglich ein Zettel vor ihm – alles andere hatte er im Kopf. Egon Bahr, 1922 in Treffurt, Thüringen, geboren, wollte eigentlich Pianist werden, doch im faschistischen Deutschland erhielt er keine Studierlaubnis. Nach dem Ende des Krieges musste er Geld verdienen, er wurde Journalist, war Reporter bei der „Berliner Zeitung“ und Chefredakteur des RIAS. 1960 wechselte Bahr das Fach: er folgte einem Ruf des damals regierenden Bürgermeisters Willy Brandt nach Berlin und wurde dort Sprecher des Senates. Als Vor- und Mitdenker entwickelte Bahr zusammen mit Brandt 1963 die Formel „Wandel durch Annäherung“, die eine Überwindung der Ost-West-Konfrontation zum Ziel hatte. 1970 fand Egon Bahr seine Bestimmung – er wurde Diplomat. Das Feature zeichnet ein Porträt des leidenschaftlichen „Verhandlungsführers“ Egon Bahr, der es liebte, auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig zu verhandeln, verdeckt, durch sogenannte „Back Channels“.

ab 19.2. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Klang der Kohle

von Lorenz Hoffmann | MDR 2020 | Regie: Andreas Meinetsberger

Wie klingt das Ende einer Epoche? Nostalgisch nach scheppernden Kohleschütten und klackenden Briquets im Connewitzer Altbau? Unbeirrbar malmend und mahlend wie die Schaufelräder der Bagger im Tagebau Schleenhain? Sanft wie Wellen auf dem gefluteten Restloch Cospudener See? Am Anfang war Kettenrasseln, Förderkörbe, die im Tiefbauschacht Dölitz schwarz-braunen Rohstoff nach oben holten. Das energiehungrige Leipzig schrie danach und der Puls einer ganzen Industrie-Region schlug über ein Jahrhundert lang im Takt der Spitzhacken, Förderbänder, Kohlemühlen, Kraftwerksturbinen. 2038 wird spätestens Schluss sein mit der Kohle auch in Leipzig. Die Tagebau-Kumpels murren, Fridays For Future stampfen ungeduldig mit den Füßen. Es knirscht in der Region.

ab 16.2. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Die Jagd nach Yellow Cake – Uran aus dem Erzgebirge

von Alexa Hennings | MDR 2012 | 59'19 | Regie: Wolfgang Rindfleisch

Seit Beginn der Kernforschung lieferte das Erzgebirge den begehrten Rohstoff Uran. Spätestens ab den 1930er Jahren erlangte der Bergbau in Sachsen und Thüringen dadurch weltpolitische Bedeutung. Die Erfinder von Atombombe und Atomkraft brauchten „Yellow Cake“ für ihre Versuche: Das feine, gelbe, hochradioaktive Material, das sich aus Uranerz gewinnen lässt, ein Kilogramm Yellow Cake aus zwei Tonnen Erz. Die Jagd nach Yellow Cake war verlustreich, sagen die einen, eine Katastrophe für die Landschaft. Sie war Bergmannskultur, sagen die anderen. 1947 wurde die SAG Wismut gegründet, um das Material für die sowjetischen Atomprogramme zu gewinnen. „Erz für den Frieden“ war die Parole der Wismut-Bergleute. ...

Die Autorin Alexa Hennings war zwanzig Jahre nach Schließung des Bergbaus in diesem Gebiet unterwegs, hat mit Menschen aus der Region, ehemaligen Bergleuten und Wissenschaftlern gesprochen und erzählt Geschichte und Geschichten von der Jagd nach Yellow Cake und deren Folgen.

| ab 9.2. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Der lange Weg nach Kamtschatka – Auf den Spuren des Naturforschers Georg Wilhelm Steller

von Cornelia Klauß | MDR 2012 | Regie: Nikolai von Koslowski | Mit: Petra Hartung, Axel Thielmann, Matthias Tretter

Wo der Osten endet, am äußersten Rand Russlands, erhebt sich eine einzigartige Vulkanlandschaft aus der Tundra: Kamtschatka, eine Halbinsel aus Feuer und Eis. Zu den Erforschern der Gegend gehörte im 18. Jahrhundert Georg Wilhelm Steller, Naturkundler, Universalgelehrter, Heißsporn. Der gebürtige Franke studierte Theologie in Wittenberg und kam in Halle, Leipzig und Jena mit der Russlandforschung in Berührung. Auf abenteuerlichen Wegen zog er in das Zarenreich und ging als Mitglied der Großen Nordischen Expedition nach Ostsibirien. Als einer der ersten Europäer beschrieb er das Leben der Ureinwohner Kamtschatkas, machte dort zahlreiche botanische Entdeckungen und sah als einziger Wissenschaftler die nach ihm benannte Stellersche Seekuh, die alsbald von Pelzjägern ausgerottet wurde. Vom Schiff des Vitus Bering aus betrat er 1741 Alaska, erlebte das Stranden des Forschungsschiffes und den Tod des berühmten Kapitäns. Steller hielt die Mannschaft zusammen und war maßgeblich an der Rettung beteiligt. 1746 starb er auf der Rückreise - nicht ohne zuvor angeklagt worden zu sein, wegen Aufwiegelung der ostsibirischen Völker gegen die russische Vorherrschaft. Auch 250 Jahre nach Stellers Reise begeben sich immer wieder Deutsche auf seine Spuren. ...

| ab 10.1. online „[mdr KULTUR in der ARD Audiothek](http://mdr-kultur.de)“ für 365 Tage

## Ein verzweifelter Mann: Franz Fühmann als Hörspielautor

von Dagmar Schnürer | MDR 2012 | 28'15 | Regie: Dagmar Schnürer | Mit: Petra Hartung

Zwei Monate bevor Franz Fühmann am 8. Juli 1984 gestorben war, sendete der Rundfunk der DDR erstmals ein Originalhörspiel für Erwachsene von ihm: „Die Schatten“. Bis zur Wende folgten jährlich weitere Originalhörspiele, die Fühmann kurz vor seinem Tod im Krankenhaus geschrieben hatte. Aus dieser letzten Schaffensphase, die dem Radio galt, erzählen Christa Vetter, damalige Leiterin des Hörspiels, und Babara Plensat, Hörspielregisseurin. Sie berichten auch, wie es möglich war, Texte eines Autors zu veröffentlichen, dem die Staatssicherheit seit 1976 „Staatsfeindliche Hetze“ nachzuweisen bemüht war. Er sollte hinter Gitter. Wäre der Autor, der schließlich seinen Dissens mit dem Staat kaum noch zügeln konnte, nicht so früh mit 62 Jahren verstorben, hätte die Staatssicherheit vielleicht ihr Ziel erreicht.

| ab 27.12.2021 für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Karl Marx statt Chemnitz

von Thilo Reffert | MDR 2018 | 55'00

Regie: Stefan Kanis | Mit: Ulrike Krumbiegel (Rita), Jörg Schüttauf (Hauke), Thorsten Merten (Demba), Carina Wiese (Marion), Tilla Kratochwil (Karen), Kirsten Block (Anja), Hilmar Eichhorn (Norman), Michael Pempelforth (Beat), Andreas Keller (Fußballfan), Stefan Kanis (Hendrik), Brian Völkner (Aktivist 1), Henning Peker (Aktivist 2), Barbara Trommer (Bürgermeisterin), Detlef Rentsch (Polizist), Ellen Schweda (Übersetzerin), Thilo Reffert (Magdeburger), Kristina Brusa (Schwedlin Lintje), Mats Leander (Schwede Arvid), Ehito Terao (Japaner Hinata), Erik Eek (Amerikaner Donald), Anna Keil (Schwäbin Irene), Chali Xu (Chinese Yu), Irina Teufel (Russin Swetlana)

Auch Washington, D.C. und sogar die Kantstraße in Limbach-Oberfrohna sind nach historischen Persönlichkeiten benannt, nach Herrschern, Künstlern und Denkern. Wobei der Bezug zwischen Namensträger und Namensgeber durchaus lose sein kann – so lose wie 1953, als die Regierenden der DDR beschlossen, Chemnitz den Namen eines Philosophen aus Trier zu verpassen, dessen Wirkstätten Köln, Paris und London gewesen waren. Die Arbeiterklasse hatte sich geehrt zu fühlen; die Chemnitzer waren empört. Satte zwei Drittel von ihnen votierten in einer Bürgerbefragung 1990

für die Rückbenennung in Chemnitz. Karl-Marx-Stadt war Geschichte, zum Vergessen freigegeben wie Marx und seine Ideen. Doch mit dem neuen Jahrtausend erfuhr der Radikalökonom eine Renaissance, die zu seinem 200. Geburtstag 2018 auf einen weltweiten Höhepunkt zusteuert. ...

| ab 26.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Abschied von Gülsary (Teil 2 von 2)

ERSTSENDUNG, von Tschingis Aitmatow | MDR 2021 | 65'00

Bearbeitung und Regie: Heike Tauch | Komponist: Andre Matthias | Mit: Valery Tscheplanowa (Erzählerin), Felix Goeser (Der junge Tanabai), Christian Redl (Der alte Tanabai), Julika Jenkins (Dshaidar), Nathalie Thiede (Bübüdshan), Winfried Glatzeder (Tschoro), Matti Krause (Kreisstaatsanwalt), Max Hegewald (Kerimbekow), Winfried Glatzeder (Tschoro), Janus Torp (Samansur), Mirco Kreibich (Erster Sekretär), Henning Nöhren (Bübchen)

| ab 25.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Abschied von Gülsary (Teil 1 von 2)

ERSTSENDUNG, von Tschingis Aitmatow | MDR 2021 | 80'00

Bearbeitung und Regie: Heike Tauch | Komponist: Andre Matthias | Mit: Valery Tscheplanowa (Erzählerin), Felix Goeser (Der junge Tanabai), Christian Redl (Der alte Tanabai), Julika Jenkins (Dshaidar), Nathalie Thiede (Bübüdshan), Winfried Glatzeder (Tschoro), Ulrich Gerhardt (Torgoi), Henning Nöhren (Ibrahim), Nils Andre Brünnig (Fahrer), Tristan Becker (Buchhalter und Agronom) Wohin strebt der Mensch; warum verschreibt er sich Zielen, die er nie erreichen wird. Wer trägt daran schuld? Und wem nützen diese Fragen - werden sie doch in aller Regel zu spät gestellt. Aitmatow reflektiert gleichzeitig poetisch und konkret Anspruch, Zweifel und Desillusionierung beim Aufbau der Sowjetmacht in Kirgisistan nach dem 2. Weltkrieg. Im Zentrum des Romans steht Tanabai Bakassow, Sohn eines kirgisischen Knechtes, glühender Parteigänger der Leninschen Revolution, Mitgründer der Kolchose in seinem Ail. Heimgekehrt aus dem 2. Weltkrieg, krempelt er dir Ärmel hoch: nun soll endlich, endlich alles besser werden. In diesen frühen Jahren trifft Tanabai auf einen einzigartigen Gefährten, den noch jungen Passgänger-Hengst Gülsary. ...

In einem eindrücklichen Epochenbild verknüpft Aitmatow die Lebensläufe des Passgänger-Hengstes Gülsary und des Hirten Tanabai zu einem berührenden Doppelportrait von früher Kraft, Lebenserfüllung, Scheitern und Tod.

| ab 15.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Der ewige Dissident – Die vier Leben des Stefan Heym

von Matthias Eckoldt | RBB 2013 | 54'30 | Regie: Wolfgang Rindfleisch

Vier Leben hatte der Schriftsteller Stefan Heym. Als jüdischer Rebell flog er wegen aufmüpfiger Gedichte vom Gymnasium. Trotzdem kommt er an ein Stipendium, das ihm sein zweites Leben in den USA ermöglicht. Sein erster Roman wird sogleich ein Bestseller. Nach dem Zweiten Weltkrieg geht er als glühender Sozialist in die DDR. Doch dieses dritte Leben währt nicht lange. Rasch wird deutlich, dass Heyms Sozialismus ein völlig anderer ist als der von Ulbricht und Co. Doch Heym tut den Funktionären nicht den Gefallen das Land zu verlassen. Er bleibt in der DDR und wird zu einer privilegierten Unperson. Am Ende hat er den längeren Atem. Mit Hundertausenden feiert er die Entmachtung der SED bei der großen Demonstration am Alexanderplatz am 4. November 1989. Eine Unperson bleibt er auch im neuen Deutschland, als er erfolgreich für die Nachfolgepartei der SED kandidiert und als Alterspräsident den 13. Deutschen Bundestag mit einer Rede eröffnet. Das Feature entwickelt die Jahrhundertbiografie Stefan Heyms, lässt ihn selbst zu Wort kommen, befragt Weggefährten, Literatur- sowie Geschichtswissenschaftler und macht eine intelligente Schlitzohrigkeit kenntlich, die es Heym ermöglicht hat, aus fast allen Konflikten gestärkt hervorzugehen.

ab 11.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Die Tränen der Kinder – Wochenkrippen in der DDR

ERSTSENDUNG von Katja Aischmann | MDR 2021 | 29'30

Regie: Nora Große-Harmann | Mit: Conny Wolter (Erzählerin)

Die DDR Mitte der 50er Jahre. Es gilt die 6-Tage-Woche. Die junge Republik braucht Arbeitskräfte. Auch Frauen sollen beim Aufbau des sozialistischen Staates helfen. Doch wohin mit den vielen Säuglingen und Kleinkindern, wenn die Mütter bereits sechs Wochen nach der Geburt wieder zur Arbeit gehen müssen? Die rettende Idee scheint einfach und effizient zugleich: Die Wochenkrippe wird aus der Taufe gehoben. Jeder kann jetzt sein Kind am Montag früh in einer solchen Einrichtung abgeben und am Samstag wieder mitnehmen. Damit gehen nicht nur Väter normal zur Arbeit, auch Mütter können durch die staatliche Kinderbetreuung voll am Erwerbsleben teilnehmen, das Studium beenden und Karrierechancen ergreifen. Eine sehr sozialistische und auch sehr emanzipierte Idee. Mindestens einhunderttausend Kinder waren zwischen 1950 und dem Ende der DDR in den Wochenkrippen untergebracht. Und nicht nur in der DDR, auch in anderen sozialistischen Staaten wie in der Tschechoslowakei glaubte man an die kollektive Dauerbetreuung der Kleinsten. Doch schon früh ließen erste Forschungen Zweifel aufkommen. Von Hospitalismuserscheinungen und Entwicklungsstörungen alarmiert, brach man in anderen sozialistischen Staaten das Betreuungsmodell wieder ab. In der DDR dagegen wurde es bis in die achtziger Jahre hinein immer weiter perfektioniert. ...

ab 1.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Jahrhundertbauwerk Trasse – Wie das Erdgas in den Westen kam

ERSTSENDUNG, von Matthias Schmidt | MDR 2021 | 59'00

Regie: Kathrin Aehnlich | Mit: Conny Wolter

Es war das Abenteuer ihres Lebens. In den 70er und 80er Jahren arbeiten mehr als 25.000 DDR-Bürgerinnen und Bürger in der Sowjetunion. Sie verlegen die bis dahin größte Erdgasleitung der Welt. Ihre „Trassen“ überqueren die großen und mächtigen Flüsse Dnepr und Dnestr. Erstmals erleben die DDR-Arbeitskräfte in der Sowjetunion einen Hauch von Freiheit, den sie im eigenen Land nicht spüren.

Sie verdienen viel Geld, doch sie müssen ebenso viel auszuhalten, Energieversorgung.

ab 27.11. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Der Jentower – der Turm der Visionäre!

von Stefanie Gottschalk | MDR 2021 | ERSTSENDUNG

Man sieht ihn schon von weitem. Aus allen Richtungen, wie eine Landmarke ragt der Jentower als dominantester Punkt über Jenas Innenstadt hoch hinaus. Mit seinen 159 Metern Höhe ist er das höchste Bürogebäude Mitteldeutschlands und das wohl prägnanteste Wahrzeichen der Stadt Jena. Er ist jedoch ein ungeliebtes Wahrzeichen. Der Turm wurde über viele Jahrzehnte als Störfaktor im Stadtbild und als Grund für die Zerstörung der Innenstadt angesehen. Viele Menschen aus Jena haben bis heute ein gespaltenes Verhältnis zu diesem Solitär, der ihr Stadtzentrum prägt. Doch der Turm ist bis heute auch ein Ort für Freigeister und Visionäre, die hier eine Heimat zur Umsetzung innovativer Ideen gefunden haben, die Jena weit über die Landesgrenzen bekannt machen.

ab 17.11. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Die Gräber des Zweiten Weltkrieges

Lange noch kein Ende der Kriegsgräber-Fürsorge. Dokumentation von Sabine Frank | MDR 2020 | 59'00 | Mit: Sabine Frank

Überall in Deutschland erinnern Gräber an die Toten der Weltkriege. Allein in Thüringen gibt es 571 Kriegsgräberstätten. Dazu gehören unter anderem der Soldatenfriedhof Hötzelroda, ein einzelner Grabstein in Kaltenborn sowie die Grabstätte der Kriegsgefangenen auf dem Nobitzer Friedhof.

Bis heute ist es der 1919 gegründete „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“, der sich um die deutschen Grabstätten kümmert. Nach 1945 waren es zunächst vor allem jene Kriegsgesopfer, die auf dem Territorium Westeuropas zu beklagen waren. Und für die die Bundesrepublik laut Genfer Konvention einen Ort des Erinnerns und Gedenkens, aber auch einen Ort der Mahnung schaffen sollte. Seit dem Fall der Mauer werden nun auch in Osteuropa, auch auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion, Soldatengräber gesucht, müssen sterblichen Überreste geborgen und umgebettet werden. Wie komplex und kompliziert diese Art der Erinnerungsarbeit ist, davon erzählt die Sendung von Sabine Frank.

ab 10.11. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Auf nach Stillstand

Dokumentation von Jaroslav Rudiš & Martin Becker | MDR 2014 | 56'55

Regie: Ulf Köhler | Mit: Barnaby Metschurat

Eine Reise im tiefsten Winter, eine Reise in die deutsch-tschechische Gegenwart und Vergangenheit: Jaroslav Rudiš und Martin Becker machen sich auf den Weg ins ehemalige Sudetenland, ins Altwatergebirge. Eine scheinbar gottverlassene und dünn besiedelte Gegend an der polnisch-tschechischen Grenze. Dort sind sie auf der Suche nach dem erfolgreichen UFA Schauspieler Rudolf Rittner, der sich 1930, auf dem Höhepunkt seiner Karriere, entscheidet, aus Berlin wegzugehen und in Weißbach das Leben eines Bauern zu führen. Aber warum? Und was hat es mit den Geräuschen im Haus von Rittner auf sich? Die beiden Autoren finden es heraus. Zusammen mit jungen Tschechen erkunden sie die Gegend fernab der Hauptstraßen und entdecken Ruinen eines deutschen Dorfes – „Stillstand“ der alte Name. Nur die verwilderten Apfelbäume haben das vorige Jahrhundert überlebt.

Auf ihrer Winterreise stoßen die beiden Autoren aus Tschechien und Deutschland auf Widersprüche und Wunder – und am Ende mit einem Schnaps an, den Kyle, ein Amerikaner im Altwatergebirge brennt: den deutsch-tschechischen Versöhnungsschnaps, der über alle Ländergrenzen hinaus wirkt.

ab 8.11. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Namyslowskis Zimmer

von Hans-Jörg Dost | Rundfunk der DDR 1975 | 32'54

Regie: Barbara Plensat | Mit: Jürgen Hentsch (Namyslowski), Haik Lindow (Anna), Jean Pheby (Krankenschwester), Lin Jaldati (Singstimme)

In „Namyslowskis Zimmer“ ist der zweite Weltkrieg vorbei, aber er wird – und das zeigt Hans-Jörg Dost wiederum exemplarisch – noch sehr lange in den Köpfen bleiben. Namyslowski, gespielt von Jürgen Hentsch, ist Pole, hat den Krieg überlebt und wartet auf die Übergabe seiner Tochter, die die Amerikaner aus einem Lager befreit haben. Die Deutschen müssen ihm, dem Polen, ein Zimmer abtreten, der Tischler ihm ein Bett bauen. Feindselig stehen sich der Gewinner, der nichts gewonnen hat und die Verlierer, die nichts verlieren wollen, gegenüber. In dieses Patt aus Verbitterung und Anfeindungen tritt Anna, Namyslowskis Tochter. Noch führt er in Erwartung ihrer Ankunft nur in Gedanken mit ihr erste Gespräche; aber in denen richtet sich Annas Blick in allem was sie sieht und tut nach vorn. Und kann ihren Vater, so scheint es, über ihre pure Existenz zurück ins Leben holen.

| [ab 29.9. für 365 Tage auf mdr-kultur.de](#)

## Wir Kinder der Mauer

von Kristin Siebert, Christian Von Brockhausen | MDR 2021 | 54'00 | Regie: Kathrin Aehnlich | Mit: Conny Wolter

Es gab eine Republik, da konnten Leserbriefe die Welt verändern. Nicht die des Landes, sondern die der Leserbriefschreiber. Der Magdeburger Rudolf Winkler war so ein Leserbriefschreiber. Anfang der 60er Jahre schrieb er einige anonyme, kritische Briefe an verschiedene DDR-Zeitungen. Die Staatssicherheit begann eine Fahndung nach dem "Täter" und kreiste ihn mit großem kriminalistischem Aufwand ein. Schließlich wurde Winkler nach seinem 13. Brief gefasst und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der erste Anlass für einen Leserbrief Winklers war bezeichnenderweise ein Artikel des westdeutschen Autors und späteren Kultur-Redakteurs beim Bayerischen Rundfunk Peter Hamm. Hamm hatte 1961 im "Neuen Deutschland" die Meinungsfreiheit in der DDR gelobt.

| [ab 12.9. für 365 Tage auf mdr-kultur.de](#)

## Solaris | zum 100. Geburtstag von Stanislaw Lem am 12. September. Hörspiel

Regie und Bearbeitung: Peter Rothin; Komponist: Mario Schneider; Produktion: MDR 2006

Solaris ist ein Planet, der fast vollständig von einem aus gallertartiger Masse bestehenden Ozean bedeckt ist. Dieser Ozean bildet die bizarrsten Formen und Gestalten und ist in der Lage, Formen nachzubilden. Der Planet selbst kreist in einer unbeständigen Umlaufbahn um zwei Sonnen, eine rote und eine blaue. Aufgrund der Bewegung des Ozeans, die wiederum die Flugbahn des Planeten beeinflusst, wird davon ausgegangen, dass es sich um eine Art intelligenter Lebensform handelt. Doch die Kontaktaufnahme mit dieser Lebensform schlägt über Jahrzehnte fehl. Denn hier steht der Mensch etwas völlig Fremdartigem gegenüber, was in keiner Weise dem Leben auf der Erde gleicht. ...

| [online „mdr KULTUR in der ARD Audiothek“](#)

## Irmgard Weinhofen über Brigitte Reimann im Gespräch mit Inés Burdow

<https://www.ardaudiothek.de/mdr-dok/irmgard-weinhofen-ueber-brigitte-reimann-im-gespraech-mit-in-s-burdow/86231936>

Irmgard Weinhofen war Brigitte Reimanns beste Freundin. Sie kannten sich seit der Kindheit in Burg. Im Gespräch mit Autorin Inés Burdow am 26. April 2012 erzählt sie von gemeinsamen Erlebnissen.

| [online „mdr KULTUR in der ARD Audiothek“](#)

## Die Sicherheit einer geschlossenen Fahrgastzelle

O-Tonhörspiel von Thilo Reffert | Regie: Stefan Kanis | Komposition: Cornelia Friederike Müller | Mit: Juergen Schulz und Matthias Matschke | 56 Minuten lang | MDR 2009

<https://www.ardaudiothek.de/hoerspiele/die-sicherheit-einer-geschlossenen-fahrgastzelle/47344118>

„Wahnsinn!“, die Mauer ist gefallen. Was es für den Einzelnen bedeutete, an jenem Abend zur Grenze zu gehen oder zu fahren, welche Zweifel diejenigen begleiteten, erzählt Thilo Reffert am Beispiel seiner eigenen Familie.

| [ab 7.8. für 365 Tage auf mdr-kultur.de](#)

## Tatwaffe Schreibmaschine.

Der Fall eines Leserbriefschreibers in der DDR von Kirsten Heckmann-Janitz | MDR 2008 | 29'00 | Regie: Andreas Meinetsberger | Mit: Arianne Borbach (Erzählerin), Thomas Just (Zitator), Falk Rockstroh (Zitator Winkler)

Es gab eine Republik, da konnten Leserbriefe die Welt verändern. Nicht die des Landes, sondern die der Leserbriefschreiber. Der Magdeburger Rudolf Winkler war so ein Leserbriefschreiber. Anfang der 60er Jahre schrieb er einige anonyme, kritische Briefe an verschiedene DDR-Zeitungen. Die Staatssicherheit begann eine Fahndung nach dem „Täter“ und kreiste ihn mit großem kriminalistischem Aufwand ein. Schließlich wurde Winkler nach seinem 13. Brief gefasst und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der erste An-las für einen Leserbrief Winklers war bezeichnenderweise ein Artikel des westdeutschen Autors und späteren Kultur-Redakteurs beim Bayerischen Rundfunk Peter Hamm. Hamm hatte 1961 im „Neuen Deutschland“ die Meinungsfreiheit in der DDR gelobt.

---

## Beitrag des Stasi-Unterlagen-Archivs zum VEB Chemiewerk Kapen bei Dessau

Nach dem Mauerbau überwachte die Stasi die Volkseigenen Betriebe (VEB), die für die Produktion der Grenzanlagen und die Lieferung der Ausrüstungsgegenständen der Grenztruppen zuständig waren. So auch den VEB Chemiewerk Kapen in der Nähe von Dessau. Dieser war Alleinhersteller der Spreng- und Sperrmittel für die Sicherung der Staatsgrenze West.

Dazu zählte auch die Splittermine SM-70, eine Selbstschussanlage an den Grenzzäunen mit Streurichtung in DDR-Gebiet. So kam der Überwachung des Chemiewerks seitens der Bezirksverwaltung der Staatssicherheit Halle eine besondere Bedeutung zu. Der neue Themenbeitrag auf der Webseite des Stasi-Unterlagen-Archivs berichtet über die Verhinderung von Spionagetätigkeiten und ernsthafte Mängel in der Produktion und Lagerung der produzierten Güter.

Link: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/informationen-zur-stasi/themen/beitrag/der-veb-chemiewerk-kapen-und-die-splittermine-sm-70/>

---

## Hinweis auf eine Studie zum Stand der Zersetzung in der DDR an der FH Dortmund, Frau Hannah Daria Nussmann, M.Sc. Psychologie

**Studienteilnehmende gesucht:**

### Was war Zersetzung?

#### Studie zum Stand der Zersetzung in der DDR

Was ist „Zersetzung“ durch die Staatsicherheit der DDR im Vergleich zu anderen Repressionsstrategien? Wie hat sich Zersetzung auf das Fühlen und Erleben derjenigen ausgewirkt, die im Mittelpunkt dieser Angriffe standen? Welche Unterschiede lassen sich in der Wahrnehmung derjenigen, die von Zersetzung betroffen waren und den Beobachtungen und Zielen der Stasi feststellen? Um diese Fragen tiefergehend zu untersuchen, suchen wir im Rahmen des BMBF-Forschungsprojekts „Seelenarbeit im Sozialismus – Psychologie unter politischem Diktat und Justiz“ Personen, die „Zersetzung“, also einen systematischen Angriff auf verschiedene Lebensbereiche durch die Stasi, erlebt haben und Zugang zu Ihren Akten im Stasi-Unterlagen-Archiv haben.

In der Studie werden Sie darum gebeten, Ihre Wahrnehmung der Repressionen darzustellen. Dazu gehören nicht nur die Repressionen an sich, sondern auch deren direkte Auswirkungen auf Sie und Ihre Gefühlswelt sowie auf Ihre Familie und Ihr weiteres soziales Umfeld. Sie haben dabei die Auswahl zwischen einem Telefoninterview oder einer Selbstbefragung, die online datenschutzkonform (nach DSGVO) durchgeführt wird. Zusätzlich werden Sie gebeten Ihre Akten im Bundesarchiv für uns zugänglich zu machen. Die Erhebung der Daten erfolgt pseudonymisiert bzw. anonymisiert.

**Bei Interesse an der Studie erhalten Sie Kontakt und weitere Informationen über:**

0231 9112 4900 (Mo bis Do 10 bis 16 Uhr, Rückruf nach Absprache) oder

[hannah.nussmann@fh-dortmund.de](mailto:hannah.nussmann@fh-dortmund.de)

*Ich freue mich auf Sie!*

Hannah Daria Nussmann, M.Sc. Psychologie

Wissenschaftliche Mitarbeiterin „Seelenarbeit im Sozialismus – Psychologie unter politischem Diktat und Justiz“

Fachhochschule Dortmund— Emil-Figge-Str. 44 — 44227 Dortmund

**Fachhochschule  
Dortmund**  
University of Applied Sciences and Arts

 **UNIVERSITÄTSKLINIKUM  
Jena**

Der Forschungsverbund „Seelenarbeit im Sozialismus — SiSaP“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmenprogramm „Gesellschaft verstehen – Zukunft gestalten“ zur Förderung von Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der DDR-Forschung finanziert. (Förderkennzeichen 01U1908AY)

## Hinweis auf ein Online-Schreibprojekt für DDR Heimkinder an der MSB Medical School Berlin, Frau Prof. Dr. Birgit Wagner

Ungefähr eine halbe Million Kinder und Jugendliche haben in der DDR einen Teil Ihres Lebens in Kinderheimen verbracht. Viele von ihnen haben dort belastende Erfahrungen gemacht. Der Forschungsverbund TESTIMONY Erfahrungen in DDR Kinderheimen. Bewältigung und Aufarbeitung, der durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, will mehr darüber herausfinden, was damals in Kinderheimen der DDR passierte. Eines der beteiligten Projekte wird an der MSB Medical School Berlin von Frau Prof. Dr. Birgit Wagner geleitet. „Wir wollen Personen, die belastende Erfahrungen in Kinderheimen oder Jugendwerkstätten gemacht haben, eine Unterstützung bei der Verarbeitung dieser Erfahrungen anbieten.“, so Professor Wagner.

Das Online Programm für ehemalige DDR Heimkinder arbeitet mit einem strukturierten schreibtherapeutischen Verfahren, bei dem die Teilnehmenden über einen Zeitraum von sechs Wochen zu verschiedenen Aspekten Ihres Lebens schreiben. Dabei werden sie von Psychologinnen betreut und bekommen persönliche Rückmeldungen über die gesicherte Projektplattform [www.DDR-Heimerfahrungen.de](http://www.DDR-Heimerfahrungen.de). Wissenschaftliche Studien belegen aus anderen Kontexten, dass solche schreibbasierten Online Programme psychische Belastungssymptome reduzieren können. Professor Wagner sagt dazu: „Positive Effekte wurden beispielsweise für Personen, die ein Familienmitglied durch Suizid verloren haben und Personen, die im zweiten Weltkrieg traumatische Erlebnisse hatten, gefunden. Es gibt Hinweise darauf, dass solche Online-Programme ähnlich wirksam sind wie face-to-face-Interventionen, also Therapie im Sprechzimmer.“ Auch das Online-Programm für ehemalige Heimkinder wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

### Teilnahmekriterien

- Sie waren in einem DDR-Kinderheim oder Jugendwerkhof
- Sie können sich über einen Zeitraum von sechs Wochen zweimal pro Woche für mindestens 45 Minuten mit dem Online-Programm beschäftigen

### Ablauf

- ausführliche Diagnostik
- strukturiertes Online-Programm über 6 Wochen, basierend auf verhaltenstherapeutischen Prinzipien
- betreut durch speziell ausgebildete Psychologinnen und Psychologen

### Inhalte

- Auseinandersetzung mit Schuld- und Schamgefühlen und der Stigmatisierung als „Heimkind“
- Strategien zum besseren Umgang mit ihren gemachten Erfahrungen

### Kontakt

Über die Webseite [www.DDR-Heimerfahrung.de](http://www.DDR-Heimerfahrung.de) und unter der E Mail Adresse [kontakt@ddr-heimerfahrung.de](mailto:kontakt@ddr-heimerfahrung.de) können sich Betroffene informieren und zur Teilnahme anmelden.

Das Angebot ist kostenlos.

## Hinweis auf einen öffentlichen Aufruf der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (CBF) von 2020

### Untersuchung der Folgen politischer Inhaftierung für Betroffene oder deren Kinder –

#### Im Rahmen des Forschungsverbundes „Landschaften der Verfolgung“ werden Ursachen, Ausmaße und Auswirkungen politischer Haft in der ehemaligen DDR und SBZ erforscht.

Der Verbund wird von mehreren Partnern getragen, die sich mit ihren unterschiedlichen Perspektiven in das Projekt einbringen. Folgende universitäre Forschungseinrichtungen sind am Vorhaben beteiligt: Das Institut für Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin, der Fachbereich Politikwissenschaften an der Universität Passau, die Charité Berlin sowie die Arbeitsgruppe Aufarbeitung und Recht an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Folgende Gedenkstätten und Institutionen der DDR-Aufarbeitung sind Teil des Projekts: Die Gedenkstätten Berlin-Hohenschönhausen, das Menschenrechtszentrum Cottbus e.V., die Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße Potsdam sowie die Robert-Havemann-Gesellschaft. Das Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv ist Kooperationspartner des Forschungsverbunds.

Das Teilprojekt der Charité führt eine wissenschaftliche Studie zur Untersuchung der gesundheitlichen Folgen politischer Haft in der DDR und SBZ durch. Untersucht werden sollen mögliche körperliche und psychische Folgen der Haft. Dafür werden verschiedene Interviews und Tests durchgeführt und Fragebögen eingesetzt. Die Testung wird ca. 4 Stunden dauern. Die erhobenen Daten werden entsprechend der neuen EU-Datenschutzrichtlinien streng vertraulich behandelt und ausschließlich in anonymisierter Form weiterverarbeitet.

#### Für die Studie werden ehemals politisch Inhaftierte der DDR oder Nachkommen von ehemals politisch Inhaftierten gesucht. Projektlaufzeit bis Dezember 2023

Bei Anfahrt in die Charité können Reisekosten erstattet werden. Gerne kommen wir auch zu Ihnen.

Bei Interesse melden Sie sich gerne bei uns:

Ansprechpartner:

Aline Voss, Psychologin

Tolou Maslahati, Psychologin

Studienleiter:

Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Isabella Heuser-Collier

Prof. Dr. Stefan Röpke

Tel.: 030 450 517 560

Fax: 030 450 751 7560

E-Mail: [DDR-Unrecht@charite.de](mailto:DDR-Unrecht@charite.de)

Adresse: Charité Universitätsmedizin Berlin Campus Benjamin Franklin  
Hindenburgdamm 30, 12203 Berlin

Website: [https://psychiatrie.charite.de/metasp/probandensuche/item/probanden\\_detail/untersuchung\\_der\\_folgen\\_politischer\\_inhaftierung\\_fuer\\_betroffene\\_oder\\_deren\\_kinder/](https://psychiatrie.charite.de/metasp/probandensuche/item/probanden_detail/untersuchung_der_folgen_politischer_inhaftierung_fuer_betroffene_oder_deren_kinder/)

## Hinweis: Zeitzeuginnenaufruf für eine Wanderausstellung „Die nicht-staatliche Frauenbewegung in der DDR“ (AT)

### Ein Projekt der Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e.V.

In den 1980er Jahren finden sich Frauen auf dem gesamten Gebiet der DDR zu Gruppen zusammen. Sie setzen sich für Frieden, Demokratie, Menschenrechte und Umweltschutz ein. Viele dieser Gruppen kritisieren zunehmend die Situation der Frau in der DDR und beginnen sich feministisch zu engagieren.

Mit der Ausstellung wird erstmalig eine umfassende Darstellung der DDR-Frauenbewegung erarbeitet, die den aktuellen Forschungsstand wiedergibt und die vorhandenen Archivbestände in den neuen Bundesländern ausschöpft. Die Ausstellung stellt die Bandbreite und die Vielfalt der Frauengruppen und Akteurinnen auf dem gesamten Gebiet der ehemaligen DDR vor. Des Weiteren vermittelt sie die Spezifika der Frauenbewegung unter den Bedingungen einer Diktatur.

Um die DDR-Frauenbewegung in ihrer ganzen Vielfältigkeit abbilden zu können, sind wir auf der Suche nach Zeitzeuginnen. Daher würden wir uns freuen, wenn Sie uns Ihr persönliches Schriftgut, Ihre Sammlung und Ihre Geschichte zur nichtstaatlichen Frauenbewegung in der DDR für unser Ausstellungsprojekt zur Verfügung stellen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei:

**Rebecca Hernandez Garcia**

Tel: 0157 / 53686733

Email: [Rebecca.hernandez-garcia@gmx.de](mailto:Rebecca.hernandez-garcia@gmx.de)

Das Projekt wird gefördert durch:

BUNDESSTIFTUNG  
AUFARBEITUNG 



Die Landesbeauftragte  
für Mecklenburg-Vorpommern  
für die Aufarbeitung der SED-Diktatur



Brandenburgische  
Landeszentrale  
für politische Bildung

## Bibliothek der Landesbeauftragten (auch Fernleihe möglich)

Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur unterhält eine umfangreiche Bibliothek mit Literatur zur Geschichte der DDR einschließlich der Zeit der sowjetischen Besatzungszone (SBZ), zur Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR, zum Mauerbau, zur friedlichen Revolution, zum Fall der Mauer, zur Wiedervereinigung Deutschlands und zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur sowie des DDR-Unrechts. Einige Medien können auch als VHS oder DVD eingesehen bzw. ausgeliehen werden. Die Benutzung der Bibliothek ist kostenfrei.

## Hinweis: Teilnehmer für Forschungsprojekt zur Geschichte der DDR und des MfS gesucht

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Theorie, Praxis und Konsequenzen der Operativen Psychologie“ an der Sigmund Freud Privatuniversität Berlin werden Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus der ehemaligen DDR gesucht, die ihre Lebensgeschichte im Rahmen eines biographischen Interviews zum Zweck der historischen Forschung und Aufarbeitung erzählen möchten.

Gesucht werden Personen, die im Rahmen eines „Operativen Vorgangs“ und zugehörigen „Maßnahmeplänen“ durch das Ministerium für Staatssicherheit der DDR überwacht, kontrolliert und „zersetzt“ werden sollten.

Die biographischen Interviews werden von einer Psychologin in einer vertrauensvollen Umgebung (bei Bedarf auch online) durchgeführt und zur späteren Analyse aufgezeichnet. Auf Ihren Wunsch hin werden alle personenbezogenen Angaben anonymisiert, um mögliche Rückschlüsse auf Ihre Person oder andere Beteiligte auszuschließen. Sofern möglich, werden mit dem Thema in Zusammenhang stehende archivierte Unterlagen des MfS in die Analyse mit einbezogen.

Wir bieten eine Aufwandsentschädigung von 50 € für die Teilnahme an den Gesprächen. Bei Interesse melden Sie sich gerne per E-Mail oder Telefon unter den untenstehenden Kontaktdaten. Für eventuelle Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

### Helena Hotopp, MSc. Psychologie

Sigmund Freud PrivatUniversität Berlin

Columbiadamm 10, Turm 9

12101 Berlin

E-Mail: [helena.hotopp@sfu-berlin.de](mailto:helena.hotopp@sfu-berlin.de)

+49 30/69579728-15

## Zeitzeugen gesucht

Der Zeit-Geschichte(n) e.V. erarbeitet im Jahr 2022 eine Dokumentation zur Geschichte des **Jugendhauses „Frohe Zukunft“ Halle (Saale)** und sucht hierfür Zeitzeugen.

Das Projekt wird geleitet vom Historiker Dr. Udo Grashoff und gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Die Jugendhaftanstalt, offiziell als „Jugendhaus ‚Frohe Zukunft‘“ bezeichnet, existierte von 1971 bis 1989. Mit bis zu 1500 männlichen, meist jugendlichen Häftlingen aus der gesamten DDR war das im Norden von Halle gelegene „Jugendhaus“ eine zentrale Institution der Sozialdisziplinierung der DDR.

Es war die modernste und größte Jugendhaftanstalt der DDR, und eines der wenigen Gefängnisneubauten.

In der öffentlichen Erinnerung ist das Jugendhaus sowohl in Sachsen-Anhalt als auch darüber hinaus bisher nicht sichtbar. Um das zu ändern, soll die Geschichte des „Jugendhauses“ Halle nun erstmals systematisch und unter Nutzung bisher nicht verwendeter Quellen aufgearbeitet werden.

Zeitzeugen, die aus unterschiedlicher Perspektive Auskunft zum Jugendhaus geben können, werden gebeten, sich beim Zeit-Geschichte(n) e.V. zu melden.

**E-Mail:** [post@zeit-geschichten.de](mailto:post@zeit-geschichten.de) | **Telefon:** 0345 / 20 360 40

## Pressestelle Erfurt: EKM stellt sich kirchlichem Handeln während der SED-Diktatur Opfer können sich ab sofort an Ombudsperson wenden

Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) übernimmt Verantwortung gegenüber Opfern von kirchenleitendem Handeln während der SED-Diktatur. Dafür hat der Landeskirchenrat ein Anerkennungsverfahren initiiert für Personen, die aus politischen Gründen drangsaliert wurden und in ihren Kirchen disziplinarisch belangt oder die durch Verrat aus kirchlichen Kreisen inhaftiert, gedemütigt, traumatisiert oder zur Ausreise gedrängt wurden.

Als Ombudsperson, mit deren Unterstützung die Anträge zu stellen sind, wurde Hildigund Neubert beauftragt. Anträge können **bis 30. April 2023** gestellt werden.

Die Anerkennungsentscheidungen erfolgen im Auftrag des Landeskirchenrates durch einen Anerkennungsausschuss.

Die stimmberechtigten Mitglieder sind in ihren Entscheidungen unabhängig.

Mehr Informationen und der Kontakt zur Ombudsperson unter:

[www.ekmd.de/service/anerkennung-ddr-unrecht/](http://www.ekmd.de/service/anerkennung-ddr-unrecht/)

## Sprechstunden des VOS e.V. – nur telefonisch Beratung für SMT/SED-Verfolgte und ehemalige Heimkinder

Waltraud Thiele (Kontakt: Tel.: 03 45 / 560 42 60) von der Stadt-Gruppe Halle der Vereinigung der Opfer des Stalinismus in Sachsen-Anhalt e. V. (VOS) bietet Beratung an:

Jeden zweiten Dienstag im Monat (9.8.), 14–16 Uhr • nur telefonisch! 14–16  
bei Waltraud Thiele unter Tel.: 03 45 / 220 13 37 – derzeit keine Vor-Ort-Termine!

Jeden letzten Donnerstag im Monat (25.8.) • nur telefonisch! 16–18  
bei Waltraud Thiele unter Tel.: 03 45 / 12 03 60 40 – derzeit keine Vor-Ort-Termine!

## Allgemeine Hinweise: Akteneinsicht und Rehabilitierung

Derzeit können Anträge auf Einsicht in die Stasi-Akten nur direkt in den Dienststellen, schriftlich oder mit der Online-Ausweisfunktion des Personalausweises beim Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv direkt gestellt werden.

Siehe hierzu <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/akteneinsicht/privatpersonen/>

Bitte beachten Sie auch das Angebot der Kollegen vom [rostock.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:rostock.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de):

3.8. Rostock Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft (DuG), Grüner Weg 5, 18055 Rostock 13–17

Bitte beachten Sie auch das Angebot der Kollegen vom [leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de):

9.8. Borna Bürgerhaus „Goldener Stern“, Markt 11, 04552 Borna 12–18  
+ 10.8. (Dazu Ausstellung „Die Stasi in Borna“) 10–16

Bitte beachten Sie auch das Angebot der Kollegen vom [gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de):

2.8. Bad Klosterlausnitz Holzlandsaal, Markt 9 a, 07639 Bad Klosterlausnitz 9–16

11.8. Zeulenroda-Triebes Rathaus, Zimmer 28, Markt 1, 07937 Zeulenroda-Triebes 10–17

## Sprechstunden im Auftrag der Landesbeauftragten

### Achtung: aus aktuellem Anlass Vor-Ort-Termine mit Hygieneauflagen

Viele der Menschen, die von DDR-Unrecht betroffen sind, kommen erst heute dazu, sich aktiv damit auseinanderzusetzen. Politisches Unrecht ist keine Privatangelegenheit. Es braucht das Gespräch, die Einordnung, das aktive Verstehen und das Mitgefühl von Zuhörenden. Deshalb ist es wichtig, Betroffenen kompetente Erstberatung anbieten zu können.

Alle Angebote sind kostenfrei. Für die Sprechstunden ist eine **Anmeldung erforderlich**.

Da die Beratung oft eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, ist für diese Termine eine vorherige Anmeldung unabdingbar.

Anmeldung auch möglich per E-Mail: [schulze@caritas-ikz-md.de](mailto:schulze@caritas-ikz-md.de)

Das Beratungsangebot richtet sich an alle Menschen, die bis heute in vielfältiger Weise unter verübtem Unrecht durch den SED-Staat leiden, insbesondere an Personen, die in politischer Haft waren oder in Spezialheime / Jugendwerkhöfe eingewiesen wurden, aber auch Personen, die von Zersetzungsmaßnahmen staatlicher Stellen der DDR betroffen waren / als Schüler bzw. Studenten verfolgt wurden.

**Aktueller Hinweis:** Die Regeln der Hausordnung zum Mundschutz und zu den Infektionsschutzbestimmungen nach „3G“ (Geimpft, Genesen oder Getestet) sind zu beachten.

Die Beratungen finden bis auf Weiteres vor Ort persönlich statt.

- |                  |                |   |       |
|------------------|----------------|---|-------|
| 16.8.<br>+ 27.9. | Merseburg      | im Caritas Regionalverband, An der Hoffischerei 8, 06217 Merseburg, Anmeldung (über Magdeburg) unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>  | 11–17 |
| 22.8.<br>+ 5.9.  | Luth. Eisleben | im Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V., Beratungsstelle Eisleben, Klosterstr. 35, 06295 Lutherstadt Eisleben, Anmeldung (Do 9–17 Uhr) unter Tel.: 0 34 75 / 60 41 44 | 11–17 |
| 24.8.<br>+ 14.9. | Stendal        | im Caritasverband für das Dekanat Stendal, <b>Stadtseeallee 1</b> , 39576 Stendal, Anmeldung unter Tel.: 0 39 31 / 71 55 66   | 11–17 |

(Vorschau September:)

- |       |                  |   |       |
|-------|------------------|---|-------|
| 6.9.  | Bernburg (Saale) | in der Caritas-Beratungsstelle in Bernburg, Theaterstraße 5, 06406 Bernburg, Tel.: 0 34 71 / 37 00 79   | 11–17 |
| 12.9. | Luth. Wittenberg | im Caritasverband, Beratungsstelle Wittenberg, Bürgermeisterstr. 12, 06886 Luth. Wittenberg, Anmeldung unter Tel.: 03491 / 41 10 40           | 11–17 |
| 21.9. | Dessau-Roßlau    | im Caritasverband für das Dekanat Dessau, Teichstr. 65, 06844 Dessau-Roßlau, Tel.: 03 40 / 21 39 43   | 11–17 |
| 26.9. | Naumburg (Saale) | in der Familienbildungsstätte Naumburg, Neustraße 47, 06618 Naumburg (Saale), Anmeldung: 0 34 45 / 20 15 76                                   | 11–17 |
| 6.10. | Bitterfeld       | in der Pfarrei Heilige Familie Bitterfeld, Röhrenstraße 2, 06749 Bitterfeld, Anmeldung (über Magdeburg) unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b> | 11–17 |

**Bitte beachten Sie: alle Termine stehen unter Corona-Maßnahmen-Vorbehalt!**

## Sprechstunden der Behörde der Landesbeauftragten

### Vor-Ort-Termine mit Hygieneauflagen

Da die Beratung eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, ist für diese Termine eine vorherige Anmeldung dringend empfohlen. Die Gesprächstermine werden vergeben zu folgenden Bürozeiten: Mo bis Do von 8.30 bis 15.30 Uhr, Fr von 9 bis 13 Uhr

Anmeldung unter 0391 / 560 1501 oder [info@lza.lt.sachsen-anhalt.de](mailto:info@lza.lt.sachsen-anhalt.de) (Abweichungen sind vermerkt)

**Aktueller Hinweis:** Die Regeln der Hausordnung zum Mundschutz und zu den Infektionsschutzbestimmungen nach „3G“ (Geimpft, Genesen oder Getestet) sind zu beachten.

Wenn Sie darüber hinaus Anfragen und Gesprächsanliegen haben, wenden Sie sich gern telefonisch an das Büro der Landesbeauftragten. **Sprechstunden im kommenden Monat:**

- |           |                  |  |                            |
|-----------|------------------|--|----------------------------|
| Jeden Di: | <b>Magdeburg</b> | bei der Landesbeauftragten, Schleinufer 12, 39104 Magdeburg, Anmeldung <b>möglich unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 01</b> | 14–17                      |
| Di und Do |                  | bei Alina Degener, Schleinufer 12, 39104 Magdeburg, Anmeldung: <b>03 91 / 5 60 15 08</b> , Sprechzeiten:             | Di 12.30–16.30<br>Do 10–12 |

### Beratung vor Ort:

- |                |                      |  |       |
|----------------|----------------------|--|-------|
| 4.8.<br>+ 1.9. | <b>Halle (Saale)</b> | beim Zeit-Geschichte(n) e. V. – Verein für erlebte Geschichte, Große Ulrichstr. 51, 06108 Halle (Saale), Anmeldung unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b> | 10–16 |
|----------------|----------------------|--|-------|

(Vorschau September:)

- |       |                        |   |               |
|-------|------------------------|---|---------------|
| 7.9.  | Burg (b. Magdebg.)     | im Pfarrhaus der kath. Pfarrei St. Johannes der Täufer, Grünstr. 13, 39288 Burg, Anmeldung unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>  | 10–16         |
| 8.9.  | Halberstadt            | im Rathaus, kleiner Sitzungssaal, II. OG, Holzmarkt 1, 38820 Halberstadt, Anmeldung unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>   | 10–16         |
| 14.9. | Haldensleben           | LK Börde, Bornsche Straße 2, 39340 Haldensleben, Anmeldung unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>  | 10–16         |
| 15.9. | <b>Gardelegen</b>      | Haus 2 Raum Bornemann, Rudolf-Breitscheid-Str. 3, in 39638 Hansestadt Gardelegen, Anmeldung unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>   | 10–16         |
| 20.9. | <b>Wolfenbüttel</b>    | organisiert durch das <b>Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport</b> , Referat 61, durchgeführt im Landkreis Wolfenbüttel, Kreishaus (Raum 125), Bahnhofstraße 11, 38300 Wolfenbüttel, Anmeldung unter Tel.: <b>05 11 / 1 20-47 68</b> | 10–15         |
| 22.9. | <b>Ilseburg (Harz)</b> | im Sitzungssaal im 2. Stock, Harzburger Str. 24, 38871 Ilseburg (Harz), Anmeldung erbeten unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>   | 10–16         |
| 27.9. | <b>Magdeburg</b>       | BürgerBüro Mitte, Leiterstraße 2a, 39104 Magdeburg, Anmeldung unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 15</b>   | 10–13 + 14–16 |
| 29.9. | <b>Magdeburg</b>       | BürgerBüro West, Bruno-Beye-Ring 50, 39130 Magdeburg, Anmeldung unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 15</b>   | 10–13 + 14–16 |